Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohn- Zustellungsgebühr. Verlag: Sächsischer Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf: 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 4 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag G. m. b. H., Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Sonnabend, 2. August 1930 | 10. Jahrgang • Nr. 179

Weltaufmarsch gegen imperialistischen Krieg

Organisiert den Streik, den Kampf gegen die Ausbeuter im eigenen Lande — Gestaltet den 14. September zu einer machtvollen Demonstration für den revolutionären Kampf

(Eig. Drahtm.) Moskau, 1. August.

In den Fabriken und Werken Moskaus, Leningrads und anderer Städte fanden am 1. August gewaltige Kundgebungen statt. Neben dem Gelöbnis für die unerschütterliche Verteidigung des proletarischen Vaterlandes kam stark die Solidarität mit der Revolution in China und dem Befreiungskampf der Werktätigen der ganzen Welt zum Ausdruck. Die machtvollen Aufmärsche waren getragen von dem gewaltigen Kampfgeist der Massen.

(Eig. Drahtm.) Neuyork, 2. August.

Gestern fand in Neuyork eine gewaltige Kundgebung der Kommunistischen Partei gegen den imperialistischen Krieg statt. Transparenten und Parolen kam der Protest der Massen gegen den eingesetzten Untersuchungsausschuß „Zur Untersuchung der kommunistischen Umtriebe in den USA." zum Ausdruck. Die Polizei marschierte und schlug mit ausgerüsteten Holzkeulen auf die Demonstration, auf Männer und Frauen, ein.

25 Verletzte blieben auf der Strecke.

Abends sammelten sich immer wieder die Massen zu einer gewaltigen Kundgebung gegen die imperialistischen Kriegstreiber, die Wochen eine Antisowjethetze organisieren, um die Einfuhr russischer Waren zu unterbinden.

Polizeiattacken in Paris

(Eig. Drahtb.) Paris, 1. August.

Paris glich am 1. August einem Heerlager. Bereits in den frühen Morgenstunden kam es zu Zusammenstößen vor den Betrieben, wo die Arbeiter die Verhaftung kommunistischer Flugzettelverteiler verhinderten. Die Belegschaften vieler Baustellen haben die Arbeit niedergelegt. Nach Betriebsschluß fanden vor den großen Betrieben Kundgebungen statt. Im Anschluß daran wurden auch die Demonstrationszüge gebildet, die jedoch bald von der Polizei gesprengt wurden. Am Abend fand trotz schärfsten Polizeiaufgebots in den Arbeitervierteln Versammlungen und Kundgebungen statt.

Das rote Berlin demonstriert

(Eigener Drahtbericht.) Berlin, 1. August.

Dem Rufe der KPD. zum Marsch durch das Viertel der Reichen folgten mehr als 100 000 Proletarier gefolgt. Die Straßen des Westens erdröhnten unter dem Schritt der Arbeiterbataillone, die in langen Zügen aus den Arbeiterbezirken anmarschierten.

Jüngerbet-Polizei provozierte und sprengte einzelne Züge auseinander.

Die Massen sammelten sich jedoch immer wieder zu geschlossenen Zügen. Nicht enden wollender Jubel begrüßte die Züge beim Marsch auf dem Winterfeldplatz, der schnell überfüllt war. Viele Züge — der ganze Osten — kamen nicht mehr auf den Platz. Die Zugangsstraßen waren überfüllt, so daß eine Ersatzkundgebung auf dem Wittenbergplatz stattfinden muß. Die von der Partei vorgesehenen Redner reichten nicht aus, so daß eine Anzahl Redner wiederholt sprechen mußte.

Auf dem Winterfeldplatz sprachen u. a. der französische Sozialist Abgeordneter Dorriot, eine Vertreterin der streikenden Baumwollweber Englands, ferner die Genossen E. Reinhard, Willy Sachse, Genossin Hanna Ludwig und andere. Zu den Massen auf dem Wittenbergplatz sprachen die Genossen Heinz Neumann und Werner Hirsch.

Die Demonstration der Berliner Arbeiterschaft war ein wuchtiger Protest gegen Kriegsgefahr, gegen die Artikel-48-Diktatur, gegen die Young-Sklaverei, für die Verteidigung der Sowjetunion, für den kommunistischen Ausweg aus dem Elend und für den Sieg der Liste 4.

Die Sozialdemokratische Partei hatte ihre Anhänger zu einer Kundgebung im Lustgarten aufgerufen. Die Kundgebung war mäßig besucht. Keine Begeisterung, kein Kampfgeist war zu spüren. Auf den Teilnehmern lasteten sichtlich die Verbrechen der Sozialdemokratischen Verräterpolitik.

„Im nächsten Krieg sind wir Sowjetsoldaten"

(Eigene Drahtmeldung.) Leipzig, 1. August.

Mehrtausende Arbeiter fanden sich auf dem Lindenauer Markt ein. Die Beteiligung war so stark, daß sämtliche Nebenstraßen verstopft waren. Auf dem Platz sprach Genosse Rädel, dem Demonstranten mit „Rot-Front-Rufen" begrüßt. Die Demonstranten formierten sich zu einem gemeinsamen Demonstrationszug, der ein fast 1000 Mann starker Zug des nicht zu verdientenden Hunger in voller Uniform. Ueberall zeigte sich die Kampfesfreude der Arbeiter. In den Proletariervierteln standen die Menschen dundenlang Spalier.

Die Polizei war mit einem riesigen Aufgebot unter Verwendung eines Panzerautos und von mehr als zehn großen Ueberfallwagen und zahlreichen Berittenen aufmarschiert. Sie versuchten an verschiedenen Stellen den Zug zu sprengen. Es wurden Plakate mit Aufschriften: „Keinen Pfennig Steuern der räuberischen Regierung Hindenburg-Brüning" und „Hinein in die rote Front" beschlagnahmt. Der Zug war durch zahllose, sehr wirkungsvolle Transparente belebt. „Im nächsten Krieg sind wir Sowjetsoldaten". Drei Stunden zogen die Demonstranten durch die Arbeiterviertel.

(Eigene Drahtmeldung.) Essen, 2. August.

In Essen marschierten auf dem Republikplatz 10 000 Arbeiter auf. In einer überfüllten Kundgebung im „Saalbau" sprach der Genosse Norden zu den Massen. 25 Neuaufnahmen für die KPD. und 35 Mitglieder für den KJVD. wurden geworben.

Der 1. August in Mitteldeutschland

Halle, 2. August.

In ganz Mitteldeutschland haben die Antikriegskundgebungen einen außerordentlich kraftvollen Verlauf genommen.

In Halle marschierten von den Betrieben mehrere Kolonnen auf dem Hallmarkt auf, wo sich insgesamt 2000 Demonstranten versammelten. Glänzend war der Verlauf der Demonstrationen in Bitterfeld, wo vor den Betriebstoren 2000 Arbeiter, in der überwältigenden Mehrheit Betriebsarbeiter, aufmarschierten, um die Bereitschaft der Chemieproleten zum revolutionären Kampf gegen den imperialistischen Krieg zu bekunden.

Die Angst der schwarzrotgoldenen Staatsgewalt, gerade vor dem Erwachen der Chemieproleten, zeigte sich am krassesten vor dem Leuna-Werk, wo eine fliegende Versammlung durch Polizeiterror verhindert wurde. Trotzdem nahmen an der Merseburger Demonstration über tausend Arbeiter teil.

Von imposanter Wucht war die Antikriegsdemonstration in Eisleben, an der sich 1500 Arbeiter beteiligten. Mansfeld hat aus dem Streik gelernt.

Auch in den übrigen Orten des Bezirks wird allgemein ein kraftvoller Verlauf der Kundgebungen berichtet. In einer Reihe von Orten wie Zeitz, wo 1500 und Landsberg bei Halle, wo 400 Arbeiter demonstrierten, sind die Demonstrationen dieses 1. August die größten revolutionären Demonstrationen seit 1923 gewesen.

In allen Demonstrationen und Kundgebungen gelobten die Arbeiter,

durch rücksichtslosen Kampf gegen die Ausbeuter im eigenen Lande, vor allem durch Streiks in den Betrieben, den Kampf gegen den imperialistischen Krieg zu führen, sich im bevorstehenden Wahlkampf als rote Wahlhelfer der KPD. zur Verfügung zu stellen und alles zu tun, um den 14. September zu einer machtvollen Kundgebung des proletarischen Kampfwillens, zu einem wuchtigen Auftakt für die entscheidenden außerparlamentarischen Massenkämpfe, für die revolutionäre Lösung der kapitalistischen Krise zu gestalten.

Zum 2. mitteldeutschen RGO.-Kongreß

Halle, 2. August.

Der Landeskongreß der Revolutionären Gewerkschaftsopposition, der heute zusammentritt, ist eine der allerwichtigsten unter sämtlichen Tagungen, die der Vorbereitung des 5. RGI.-Kongresses dienen: Unser Bezirk hat neben dem Ruhrbezirk zweifellos die größten Erfahrungen in der Anwendung der revolutionären Linie der Partei und der RGI sammeln und damit die größten politischen Erfolge erzielen können. Wir haben an dieser Stelle über Mansfeld und Torgau ausführlich gesprochen, es ist kaum notwendig, heute nochmals ausführlich nachzuweisen, daß

in den Erfahrungen der geführten Kämpfe der Beweis für die Richtigkeit der politischen Linie der Partei, für die Möglichkeit der Eroberung entscheidender Arbeitermassen durch selbständige Führung ihrer Kämpfe, die Auslösung aller Kampfkräfte der Unorganisierten, der Frauen und Erwerbslosen bei gleichzeitig verstärkter Tätigkeit zur Gewinnung auch der organisierten Arbeiter erbracht wurde.

Alle Kämpfe, die geführt wurden, haben zu einer Steigerung unseres Masseneinflusses geführt und damit glanzvoll jene opportunistischen Elemente wiederlegt, die das Gegenteil als Schreckgespenst an die Wand malten. Alle Kämpfe haben sich — trotz ziemlich weitgehender äußerer Mißerfolge — auch positiv auf die unmittelbare Lage der betroffenen Arbeiter ausgewirkt: An einer Reihe von Kampfpunkten zweiten Ranges (Notstandsarbeiter, Fabrik- und Ziegeleiarbeiter —wir erinnern besonders an Dommitzsch, vereinzelte Güter, die ohne Zusammenhang mit der großen Bewegung auftraten)

haben die Arbeiter im Streik unter Führung der RGO. einen beträchtlichen Teil der aufgestellten Forderungen (Arbeitsbeschaffung, Beseitigung von Zwangsarbeit, Urlaubsverbesserung, teilweise Lohnerhöhung) durchsetzen können.

An den Hauptknotenpunkten, in Mansfeld und Torgau, haben wir solche Erfolge nicht erreicht: eben weil das Kapital sehr wohl verstand, daß ein Erfolg der RGO. an diesen Punkten eine politische Niederlagezersten Ranges für das ganze Ausbeutersystem bedeuten mußte, hat es

an den entscheidenden Stellen unter Einsatz seines gesamten Staatsapparates und unter Uebergang seiner sozialfaschistischen Knechte zum offenen Streikbruch bis zum äußersten Widerstand geleistet und wir waren noch nicht stark genug, die so gerüstete weiße Front zu zerbrechen.

Aber auch an diesen Punkten hat sich selbst die äußere Lage der Arbeiter auf Grund der geleisteten Kraftprobe und des im Kampfe gestiegenen Kraftbewußtseins der Arbeiterschaft ge-

Neue Siege der chinesischen Roten Armee

Intervention der Imperialisten in China

(Eig. Drahtb.) Schanghai, 1. August.

Nach Meldungen der chinesischen Presse sind starke Abteilungen roter Bauerntruppen von Norden und Süden her im Anmarsch auf Hankau. Die Eisenbahnlinie Peking—Hankau wurde 30 bis 40 Kilometer nördlich von Hankau von Bauernpartisanen zerstört. Im Huanuan-Bezirk an der Peking—Hankau-Bahn haben kommunistische Abteilungen die Regierungstruppen vernichtend geschlagen.

(Eig. Drahtm.) Peiping, 1. August.

Der Gesandte der Vereinigten Staaten Amerikas in China, Johnson, hat in Tsiengtau dauernde Geheimverhandlungen mit den kommandierenden Admiralen des asiatischen Geschwaders der amerikanischen Flotte gepflogen. Im Mittelpunkt der Beratungen stand die Frage eines gemeinsamen Vorgehens der Flotten der imperialistischen Staaten auf dem Yangtsefluß gegen die Rote Armee.

Vier japanische Torpedobootszerstörer unterwegs nach China

(Reuter.) Tokio, 1. August.

Die japanische Regierung hat sich angesichts der kritischen Lage im oberen Yangtsetal entschlossen, unverzüglich vier Torpedobootszerstörer und 200 Marinesoldaten nach China zu entsenden.

Aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß Japan im Einvernehmen mit anderen Großmächten China den Rat geben wird,

den Bürgerkrieg sofort abzubrechen, um gemeinsam gegen die Kommunisten vorzugehen.

Die Einnahme von Tschangscha durch die Kommunisten am vorigen Sonntag kam völlig überraschend, da erst am Sonnabendmittag bekannt wurde, daß eine starke Kolonne Kommunisten im Anmarsch sei.

Die Regierungstruppen haben den Kommunisten Vorräte an Gewehren und Munition ausgeliefert.

Es wird gemeldet, daß das kommunistische Hauptquartier in Schanghai einen allgemeinen Aufstand der Kommunisten in Hupeh, Hunan und Kiangsi angeordnet hat. Die Eisenbahnlinie Peking—Hankau ist 30 bis 40 Kilometer nördlich von Hankau von den Kommunisten zerstört worden.

In Zentralchina sollen 60 000 Kommunisten stehen, die über 45 000 Gewehre, eine Anzahl Feldgeschütze, Flugzeuge und beachtliche Stationen verfügen.

Aus Kiukiang wird gemeldet, daß 4000 Kommunisten auf die Stadt zu marschieren. Die in der Stadt ansässigen Fremden sind angewiesen worden, sich zum Abtransport bereit zu machen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300802-17/fragment/page=0001

bessert, ist der Uebermut der Ausbeuter in seine Schranken gewiesen, insbesondere die Heimarbeit und Antreiberei als unmittelbares Ergebnis des Kampfes wesentlich vermindert worden.

Schwerer aber als alle diese Erfolge wiegt die Tatsache, daß an allen Kampfpunkten unser Masseneinfluß verstärkt, der Einflußkreis des Sozialfaschismus zerfetzt, größere Klarheit, Organisiertheit und Aktionsfähigkeit in die breiten Massen getragen und so die Voraussetzungen kommender größerer Kämpfe geschaffen wurden — zugleich mit einem Schatz von Lehren, die diese Kämpfe befruchten und fördern werden.

Wir stellen als Partei diese bedeutsamen Errungenschaften fest — wir stellen auch fest, daß mit der konkreten Aufgabenstellung „Kämpft für Euch selbst, dann helft Ihr Mansfeld" die Frage der Kampfverbreiterung auf der ganzen Linie gestellt war. Die objektiven Voraussetzungen für diese Verbreiterung waren günstig: die Krise des Kapitalismus zwingt die Ausbeuter überall zu Vorstößen verschiedenster Art gegen die Existenz der arbeitenden Massen, stellt deshalb überall die Frage des Gegenangriffs der Arbeiter auf die Tagesordnung.

Der 2. RGO.-Kongreß muß unterstehen, warum trotz objektiv günstiger Voraussetzungen dieser Gegenangriff doch nur in einigen beschränkten Frontabschnitten durchgeführt wurde.

Und hier steht vor allem vor uns als Partei die Frage der Voraussetzungen für die selbständige Kampfführung: der Klarheit über ihre Notwendigkeit, der Vertretung der sie sabotierenden Opportunisten. Mansfeld hat mancherlei Schwächen gehabt, über die schon gesprochen wurde und noch auf dem Kongreß zu sprechen sein wird — aber diese allgemeinsten Voraussetzungen waren geschaffen. Von dort, wo sie nicht geschaffen waren, blieb trotz objektiv günstiger Voraussetzungen die Unterstützung aus.

Wir haben in der Braunkohle, beispielsweise auf Grube Alwine, eine Situation akuten Lohnabbaus gehabt — aber wir hatten keine roten Betriebsräte, wir hatten nicht in breitester Oeffentlichkeit den Trennungsstrich gegen die opportunistischen, teilweise zum offenen Renegantentum übergegangenen Betriebsräte gezogen, wir haben es unterlassen, rechtzeitig die Partei zu reinigen und auf dieser Grundlage klare Fronten innerhalb der Belegschaft zu schaffen. Der Erfolg — zum Vorteil des Kapitals — blieb nicht aus: die Renegaten konnten mit Hilfe der Bonzen die hoffnungsvolle Bewegung im Anfangsstadium ersticken. Im Oberröblinger Revier sind unsere besten Stützpunkte dadurch in ihrer Aktionsfähigkeit behindert gewesen, daß wir auf der Grube Walters Hoffnung noch keine Klarheit gegenüber so ausgesprochen reformistischen Elementen, wie Nether, geschaffen, keinen Massenkampf auf breitester Basis gegen den Opportunismus geführt, den Ortsgruppen des Reviers nicht die Ausscheidung aller Betriebsarbeiter zwecks Bildung von Betriebszellen rücksichtslos aufgezwungen hatten.

Wie ist eine selbständige Kampfführung durch die RGO. möglich, solange nicht bestimmte innerparteiliche Voraussetzungen bestehen, solange nicht jeder Kumpel rot und weiß klar unterscheiden kann?

Mit Krause und Lämmer im Bauche hätte Mansfeld auch nicht kämpfen können!

Eine der größten Schwächen der Solidaritätsbewegung war das Ausscheiden der chemischen Industrie — obwohl wahrhaftig niemand behaupten kann, daß diese Proleten nicht alle Ursache zum Kampfe hätten. Aber auch hier wird man, wenn man den Dingen auf den Grund geht, auf ungenügendes Verständnis unserer Linie der selbständigen Kampfführung stoßen.

Nehmen wir das Beispiel von Stickstoff-Piesteritz. Hier haben die roten Betriebsräte bei Beginn des Kampfes einer Begrüßungskundgebung zugestimmt, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Gewerkschaften den Kampf der Mansfeld-Arbeiter führen würden. Der Fehler ist bald eingesehen und anerkannt worden — aber daß er überhaupt möglich war, beweist doch mangelnde Einsicht in das Wesen des Sozialfaschismus auf der einen, unserer selbständigen Kampfführung auf der anderen Seite. Die Renegaten haben aus diesem Fehler noch — rein materiell — Kapital geschlagen, indem sie (im Widerspruch zum Willen der Arbeiterschaft, die die Unorganisierten unterstützen wollte) unter falschen Vorspiegelungen das gesammelte Geld ihren Bonzen zuschoben, die natürlich nicht daran dachten, den Unorganisierten auch nur einen Pfennig zu geben. Und zu guter Letzt ereignete sich etwas, was nur im Zusammenhange mit einer inneren Schwäche der Opposition gegenüber den Reformisten und Renegaten erklärlich ist: der Unternehmer geht zur Akkordeinführung für die Handwerker über — die Kampfstimmung ist vorhanden, aber — es gelingt den Renegaten, durch demagogische Ablenkungsmanöver eine klare Stellung und Abstimmung der Streikfrage zu vereiteln und unsere Genossen wissen nichts anderes zu tun, als nachträglich diese Vergewaltigung der Belegschaft — die bei rücksichtslosem Vorgehen zu verhindern war — zu beklagen. Auf diese Weise sammelt man vielleicht Agitationsmaterial gegen Reformisten — einen Kampf aber wird man nie bekommen, wenn man nicht die Kraft zur Tat, auch unter Verletzung der reformistischen Statuten, der Versammlungssitten und des „guten Tones" aufbringt. Diese Beispiele ließen sich beliebig vermehren.

Indem wir als Partei diese Fehler feststellen, verpflichten wir uns natürlich auch, sie zu überwinden und durch rücksichtslose Klärung, Umstellung und — wo es not tut — auch Säuberung der eigenen Reihen die Voraussetzungen kommender Kämpfe zu schaffen.

Zu diesen Voraussetzungen gehört wesentlich

eine wirkliche Umstellung unserer Genossen in der Frage der Arbeit in den reformistischen Gewerkschaften.

Was an Gewerkschaftsarbeit kommunistischer Parteimitglieder vorhanden ist, unterscheidet sich in sehr wenigen Fällen grundsätzlich vom Reformismus. Eine wirkliche revolutionäre Fraktionsarbeit auf breitester Basis, getragen von oppositionellen Arbeitermassen, weit über den Rahmen der Partei hinaus, ist bisher an keiner Stelle unseres Bezirks vorhanden — mit Ausnahme jener Erscheinungen, die sich in Mansfeld, leider auch erst im Verlaufe des Kampfes, entwickelt haben. Die Frage der RGO. wird viel zu wenig als Massenfrage gestellt, eine Unmenge Kraft unserer Genossen mit der Behandlung von relativ untergeordneten Fragen, wie dem Schicksal der aus den Gewerkschaften Ausgeschlossenen, vergeudet. In jedem Kampf fallen Opfer — aber wenn man eine richtige Politik macht, dann rücken notwendig neue Kräfte in die gerissenen Lücken nach. Es gibt Gewerkschaften — wir erinnern vor allem an die so ungeheuer wichtigen Landarbeiter — wo die geringste Initiative unserer Genossen genügt, Ortsgruppen zu schaffen, die von vornherein Positionen der RGO., nur formal mit der reformistischen Bürokratie verbunden sind, und feste Stützpunkte für die kommenden Massenkämpfe darstellen. Aber damit man es tut, muß zunächst

Klarheit über unsere Linie der selbständigen Kampfführung

bestehen.

Diese Klarheit und die organisatorischen Konsequenzen, die sich aus ihr für die Partei und die RGO. ergeben, sind Voraussetzungen der Kampfauslösung. Aber die Kampfauslösung bedeutet für sich allein natürlich noch keine Garantie gegen Fehler und Schwächen der Kampfführung. In dieser Richtung wird der Kongreß vor allem als Leitfaden für die kommenden Kämpfe die Schwächen der Bewegungen von Mansfeld und Torgau auswerten haben, ohne einen Augenblick die ungeheure Bedeutung des Erreichten zu verkennen. Wir brauchen über diese Schwächen heute nicht nochmals ausführlich zu sprechen — in der Hauptsache sind es immer dieselben:

Schwache Entwicklung der RGO., Schwäche der Fraktionsarbeit in den reformistischen Gewerkschaften auf Grund der späten Klärung und Schaffung der inneren Voraussetzungen für die selbständige Kampfführung — infolgedessen weitgehende Notwendigkeit der Kampfauslösung durch die Partei (mit allen Schwächen, die einer solchen Auslösung anhaften), schwache Massenverankerung der Forderungen, organisatorische Schwäche der sich erst im Verlaufe des Kampfes zusammenschließenden RGO., unzulängliches Eindringen in die Reihen der organisierten Arbeiter und infolgedessen Unmöglichkeit, die während des Kampfes bei ihnen gewonnenen Sympathien sofort derart organisatorisch zu festigen, daß dem Streikbruch der Bonzen Widerstand geleistet werden kann.

Aeußere organisatorische Schwächen, wie die in Mansfeld, zeitweise weitverbreitete Unklarheit über die Bedeutung der Listen, die verspätete (und deshalb trotz aller späteren Erfolge Gesamtergebnis doch unzulängliche) Registrierung der Anhänger der RGO., Schwierigkeiten im Heranbringen unserer Anhängerkreises an die Massen der organisierten Arbeiter — das waren nur Konsequenzen der mangelnden Ausbildung der RGO., die wiederum die Folge einer verspäteten und teilweise noch unzulänglichen Klärung innerhalb der Partei war. Die Fehler sind im Verlaufe des Mansfeld-Kampfes korrigiert worden — wir haben zuletzt sogar eine gute Massenfraktionsarbeit in den Gewerkschaften und einen bis zu einem gewissen Grade organisatorisch verankerten Einfluß bei den Organisierten gehabt — aber der Tempoverlust war mehr einzuholen und das Versäumte fehlte zuletzt in dem entscheidenden Augenblick, wo die rote Streikfront, bezeichnenderweise ihr schwächster Abschnitt (der zuletzt gewonnene Einfluß bei den Organisierten) dem sozialfaschistischen Dolchstoß ausgesetzt war.

Ueber diese Dinge wird der 2. RGO.-Kongreß klar und deutlich sprechen — er wird das seine dazu tun, damit die Lehren von Mansfeld der Arbeiterschaft gegeben hat, ihre vollen Früchte tragen können — er wird aber auch aus dem gewaltigen, was all diesen Schwierigkeiten gelestet werden konnte, die Konsequenzen ziehen:

Der Weg des Kampfes ist der einzige Ausweg für das Proletariat — und dieser Weg birgt die Bürgschaft des endgültigen Sieges in sich, wenn wir ihn konsequent, in voller Klarheit und Offenheit, mit bolschewistischer Selbstkritik zu Ende gehen.

Der 1. August in Deutschland

(Eigene Drahtmeldung.) **Hamburg**, 2. August.

Den Auftakt zu der Antikriegs-Demonstration bildete eine von 1000 Erwerbslosen besuchte bei Sagebiel nachmittags durchgeführte Erwerbslosenversammlung. Nach Betriebsschluß marschierten die Belegschaften auf. Besonders stark war die Beteiligung der Betriebe im Stadtteil Zentrum und Sagebiel. Die Schiffs- und Kesselreiniger, Werft- und Hafenarbeiter sowie die Seeleute gaben dem Zug das Gepräge. Die Seeleute führten Standarden, u. a. mit fremdsprachigen Parolen mit. Auf der Moorweide sprachen mehrere Redner zu den Massen, darunter ein englischer Genosse und Mongolenkinder, die vom 2. Weltfreffen der Arbeiter- und Bauernkinder sich auf der Heimreise befinden.

(Eigene Drahtmeldung.) **Chemnitz**, 1. August.

Rund 4000 Proletarier marschierten, dem Rufe der KPD. folgend, durch das proletarische Ostviertel von Chemnitz. Um 17 Uhr stauten sich die Massen auf dem Theaterplatz, wo Genosse Kindermann sprach. Der Demonstrationszug wurde auf seinem ganzen Wege rechts und links von wahren Menschenmauern flankiert. Die Schlußansprache hielt Genosse Schneller.

(Eig. Drahtmeld.) **Breslau**, 1. August.

In Breslau nahmen an der Antikriegskundgebung und Demonstration etwa 6000 Arbeiter teil; die sich der Kundgebung anschließende Demonstration beherrschte zwei Stunden die Straßenviertel, durch die sie marschierte. Es war einer der gewaltigsten Aufmärsche der Breslauer revolutionären Arbeiterschaft die jemals erlebt wurde.

(Eig. Drahtmeld.) **Düsseldorf**, 11. August.

In Düsseldorf fand eine zentrale Kundgebung statt, an der sich über 7000 Arbeiter beteiligten. In Köln marschierten 8000 Arbeiter auf. Die Demonstration stand im Zeichen des Kampfes für den Sieg der KPD. bei der bevorstehenden Reichstagswahl und des am Sonntag in Stolberg bei Aachen stattfindenden Fünf-Länder-Treffens. Auch in Remscheid und Solingen, Wuppertal und Hagen sowie in zahlreichen anderen Orten fanden wuchtige Antikriegsdemonstrationen statt, an denen gesamt über 30 000 teilnahmen.

Der 1. August war ein glänzender Auftakt für den Wahlkampf der KPD. am 14. September.

(Eigene Drahtmeldung.) **Mannheim**, 1. August.

Zum Antikriegstag fand in Mannheim eine wuchtige Kundgebung gegen den imperialistischen Krieg statt. Anschließend formierte sich ein machtvoller Demonstrationszug, der in den Hauptvierteln von lebhaftem Zuhel und Begeisterung begrüßt wurde. Die Schlußkundgebung gestaltete sich zu einem Gelöbnis der Arbeiter gegen den imperialistischen Krieg zu kämpfen und den Kampf unter den Fahnen der Kommunistischen Partei zu führen und alles für den Sieg der Liste 4 einzusetzen.

Sehr wuchtige Kundgebungen und Demonstrationen fanden außerdem in Karlsruhe, Pforzheim, Bruchsal und Ebersbach statt.

Die größte Kundgebung seit 1923

Die Kommunistische Partei in Zeitz hatte gestern zur Antikriegskundgebung auf dem Altmarkt aufgerufen. Mehr als 4000 Menschen waren diesem Rufe gefolgt. Zu Beginn der Kundgebung

verhaftete die provokatorisch vorgehende Polizei die Gruppe der geschlossen aufmarschierten Roten Jungarbeiter in Stärke von etwa 60 Mann.

Der offensichtliche Zweck war, die versammelte Arbeiterschaft zu provozieren, um einen Vorwand zu finden, den Platz zu räumen und damit die Kundgebung zu unterbinden. Offenbar hatte man an, daß befohlen worden sei, die Jungarbeiter auf Waffen zu untersuchen.

Als die Polizei gemerkt hatte, daß sie mit ihrer Provokation nichts erreichen konnte,

ließ sie die Gruppe wieder frei, die unter ihrem großen Transparent mit „Rot Front"-Rufen wieder auf den Platz marschierte.

Die Kundgebung nahm daraufhin einen begeisterten Verlauf. Es schloß sich eine anderthalbstündige außerordentlich lebhafte Demonstration an, wie sie Zeitz seit sieben Jahren nicht gesehen hat. Sie endete in den „Reichshallen", wo die Hauptveranstaltung des Antikriegstages stattfand. Etwa 700 Menschen hatten sich dazu eingefunden und protestierten nach Abrollen von gutgespielter Szenen der neuen Zeitzer Spieltruppe gegen Kriegshetzer der Imperialisten gegen die Sowjetunion.

Der rote Tag in Elsterwerda

In Elsterwerda wurde in den Nachmittagsstunden eine mächtige Kampfkundgebung gegen den imperialistischen Krieg durchgeführt. Die Erwerbslosen zogen mit Musik nach der Steingrube Biehla.

Die Belegschaft hatte dort den Beschluß gefaßt, den Betrieb eine Stunde früher zu schließen.

Die Belegschaft ist diesem Beschluß nachgekommen. Der Betriebsnehmer hatte aber die Lohntüten noch nicht fertig. Er versteckte sich hinter seinen Buchhaltern. Er erklärte, daß der Buchhalter „wegen Krankheit seiner Frau" einige Stunden abwesend gewesen sei und daß die Lohntüten noch nicht fertig sein könnten. Durch die Sabotage des Unternehmers kamen die Kollegen truppweise aus dem Betrieb. Erfreulicherweise kamen

zuerst die Frauen heraus. — 150 Arbeiterinnen schlossen sich sofort dem Demonstrationszug an.

Der Abmarsch der Demonstranten hatte sich durch die Schikane des Unternehmers etwas verzögert, was den Kampfmut der Arbeiter um so mehr steigerte. Die Arbeiter, die ihren Lohn später erhielten, eilten dem Demonstrationszug nach.

Gegen 5 Uhr marschierten die Demonstranten auf dem Marktplatz auf. Am Umzug hatten sich 500 Kollegen, Erwerbslose und Betriebsarbeiter beteiligt. Für Elsterwerda eine sehr große Demonstration. Auf dem Marktplatz waren bereits mehrere hundert Menschen versammelt, als der Zug anmarschierte. Zur Kundgebung sprachen die Genossen Kühn, Halle, und Johanna Bi[illegible] Lauchhammer. Ein provozierender Nazi wurde von der Schutzpolizeitruppe in Schutzhaft genommen. Der Elsterwerdaer Zahnarzt [illegible] provozierte die Menschenmenge, als er im Auto vorüberfuhr, durch Stören der Kundgebung mit einer Autohupe, obwohl die Straße vollkommen frei war, hupte er minutenlang und erhielt schließlich von einem Arbeiter ein paar gut sitzende Ohrfeigen. Leichenblaß fuhr der Provokateur davon.

Dem Proletarischen Selbstschutz traten rund 50 Arbeiter bei.

Die Anwesenden verpflichteten sich zur

aktiven Wahlarbeit für die Kommunistische Partei und zur Mobilisierung der Betriebe für Lohnkämpfe.

In Torgau fand auf dem Marktplatz eine Kundgebung der Kommunistischen Partei statt. Anschließend formierte sich der Demonstrationszug, der sich mit Transparenten und roten Fahnen durch die Straßen bewegte.

Antikriegsaufmarsch vor den Toren der Leuna-Hölle

Die gestrige rote Antikriegskundgebung auf dem Marktplatz in Merseburg wies einen überraschend guten Besuch auf. Ueber tausend Menschen lauschten den Ausführungen der Genossin Rosa Wolfmann. Ihre an die Arbeiterfrauen gerichteten Worte, gleich den Männern

schon setzt im Vorbereitungsstadium des Krieges unter der roten Fahne des Kommunismus zu kämpfen, fand lebhaften Widerhall.

Großer Beifall aber jedoch brauste über den Platz, als sie alle Versammelten aufforderte,

vor das Leuna-Zuchthaus zu ziehen, um den Leuna-Arbeitern eindringlich den ungeheuren Ernst eines imperialistischen Krieges gegen die Sowjetunion vor Augen zu führen.

Ein ansehnlicher Demonstrationszug, getragen von straffer Disziplin und großer Begeisterung setzte sich in Bewegung. Wie immer, versuchte die Krüger-Polizei, vertreten durch den rühmlichst bekannten Oberleutnant Heinze zu provozieren. „Das Singen des Leuna-Liedes sowie das unmittelbare Halten der Demonstration vor dem Werk", so erklärte dieser gelehrige Schüler Krügers, „wird mit der sofortigen Auflösung des Zuges beantwortet!" An der geschlossenen, eisernen Ruhe der Arbeiter scheiterte jede Provokation.

Auf dem Pfalz-Platz in Rössen fand unter dem Beisein zahlreicher Arbeiter und Angestellter des Leuna-Werks eine gewaltige rote Kundgebung statt. Der gemaßregelte rote Betriebsrat Genosse Sander sprach über die Bedeutung des Leuna-Werkes als der größten imperialistischen Rüstkammer des internationalen Kapitals. Die Tatsache, daß dieses Werk im letzten Völkerkrieg den deutschen imperialistischen Räubern ermöglichte, den Krieg nach 1916 noch fortzusetzen, ist für die 13 000 Proleten eine ständige Drohung. Sie leben auf einem Vulkan, der jeden Tag bersten kann, wenn die Leuna-Arbeiter nicht aktiv gegen Krieg und Kriegsgefahr kämpfen.

Streiks gegen Lohnabbau und Massenentlassungen und der politische Massenstreik sind heute die besten Waffen gegen die Leuna-Profithyänen und die imperialistischen Raubgelüste.

In eindringlichen Worten wies der Genosse Sander dann auf die stattfindenden

Kommunalwahlen

hin. Mathy, der Leuna-Staatsanwalt, predigt die Volksgemeinschaft. Der gleiche Mann, der mit einem einzigen brutalen Federstrich Tausende von Proleten auf das Straßenpflaster warf und der einmal zynisch vor dem Arbeitsgericht erklärte: „Das Leuna-Werk ist doch kein Altersversorgungsheim!" Die Sozialdemokratie möchte ihre volksbetrügerische Politik mit einem Schwall von Phrasen bemänteln. Die Arbeitermassen werden jedoch diesen Verrätern am 10. August und am 14. September die Quittung erteilen.

Den Abschluß des roten Antikriegstages bildete die überfüllte Saalkundgebung in der „Funkenburg", die unter Mitwirkung der „Roten Schmiede" stattfand.

Auch hier gelobten die Leuna-Arbeiter,

am 14. September für den Sieg der KPD., der einzigen Partei des revolutionären Proletariats, einzutreten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300802-17/fragment/page=0002

Die Wirtschaftskrise in den USA.

Weiterer Produktionsrückgang in der ersten Juli-Hälfte

Newyork, 1. August. Wie „Annalist" meldet, fiel die Zahl der Bauaufträge während der ersten zwei Juli-Wochen um [illegible] Prozent gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und [illegible] Prozent unter den Zahlen der gleichen Periode im Jahre 1928.

Die Arbeitseinstellung in den Ford-Betrieben senkte den Index der Automobilproduktion um etwa 50 Prozent. Während Ford die Produktion einstellte, haben die Fabriken Buick und Chrysler die Produktion um 150 Prozent gesteigert, was jedoch keineswegs zu einer Besserung auf dem Automobilmarkt führen wird. „Annalist" glaubt, daß der weitere Rückgang des Absatzes an elektrischer Energie während der letzten Wochen auf eine verringerte Warenproduktion schließen läßt.

Während der mit dem 12. Juli schließenden Woche wurden [illegible]985 Waggon verladen, d. h. 16 000 weniger als in der Vorwoche. Die Eisenbahntransporte nahmen um 2,7 Prozent ab.

Der Großhandelsindex fiel um einen Punkt.

Die Stahlproduktion ging um 3,4 Prozent zurück. Zusammenfassend erklärt der „Annalist": In ihrer Gesamtheit betrachtet die Wirtschaftslage keine Hoffnungen irgendwelcher Art auf eine Besserung".

Die Gewinne von 62 Industriekorporationen in den USA. im zweiten Quartal des Jahres 1930 belaufen sich auf [illegible] Millionen Dollar gegen 126 Millionen Dollar (bei den gleichen Betrieben) in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Die Gewinne dieser Korporationen während des ersten Halbjahres 1930 belaufen sich auf 187 Millionen Dollar gegenüber 243 Millionen Dollar im Jahre 1929.

Die Gesamteinnahmen der 60 wichtigsten Eisenbahngesellschaften der USA. waren im Juni 1930 um 34 Prozent geringer als im Juni 1929 und um 18 Prozent geringer als im Juni [illegible].

Der Export der USA. belief sich in der ersten Hälfte des laufenden Jahres auf 2,079 Milliarden Dollar gegenüber [illegible] Milliarden Dollar im ersten Halbjahr des Vorjahres.

Die Einfuhr betrug 1,735 Milliarden Dollar gegenüber [illegible] Milliarden Dollar im ersten Halbjahr 1929.

Lappo-Terror in Finnland

Massenverhaftungen — Schließung von Arbeiterklubs

Helsingfors, 1. August. Der unerschrockene Kampf der finnischen Kommunisten, die illegale Massenverbreitung einer Propaganda und von Zehntausenden von Flugblättern hat die Lappo-Faschisten in ungeheure Erregung versetzt.

Die Repressalien gegen die revolutionäre Bewegung in Finnland erreichen einen nach nie dagewesenen Umfang. Täglich finden Massenverhaftungen unter den Funktionären der revolutionären Arbeiterorganisationen statt. In Kaunajoki wurde der Leiter Aronen, der dem finnischen Reichstag als Abgeordneter der Linken angehörte, verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert. In Hainola wurde der revolutionäre Arbeiter Mitjenen verhaftet. In Salo wurden vier Arbeiter unter der Anklage verhaftet, das dortige Bezirkskomitee der Kommunistischen Partei organisiert zu haben. In Juviaskiulia wurden drei Arbeiter verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert. Ueberall wird die Verteilung der linken Abgeordneten aus den Gemeinderäten eingesetzt. In Kaunala, Lepuanirta, Kaunajoki, Sulunlaa, Salojene und zahlreichen anderen Orten wurden sämtliche Abgeordnete der Linken aus den Gemeinderäten ausgeschlossen. In der Stadtratssitzung von Salo erschien eine Faschistengruppe und forderte den Ausschluß der Linken. Die bürgerlichen Parteien erfüllten unverzüglich diese Forderung der Faschisten. Die linken Abgeordneten weigerten sich, sich zu unterwerfen.

In vielen Städten wurden die Arbeiterklubs geschlossen. Die Mißhandlungen der Funktionäre der Linken durch die Faschisten dauern fort.

Kriegsschiffe gegen Tschangtscha

Gemeinsame amerikanisch-japanische Intervention gegen die Sowjetmacht in Tschangtscha — Eine Schlammflut von Hetzlügen

Schanghai, 1. August. Die Oberbefehlshaber der amerikanischen und japanischen Flottenstreitkräfte in China haben beschlossen, eine gemeinsame Aktion gegen die Kommunisten in Tschangtscha durchzuführen. Zwei japanische und drei amerikanische Kriegsschiffe haben heute Schanghai in Richtung auf Tschangtscha verlassen. Die Nanking-Regierung hat sich mit diesem Schritt einverstanden erklärt. Der japanische Admiralstab hat die japanischen Geschwader in China angewiesen, in jedem einzelnen Fall mit rücksichtsloser Schärfe gegen „kommunistische Banden" vorzugehen. Von Hankau aus sind ein amerikanisches und ein italienisches Kriegsschiff nach Tschangtscha unterwegs.

Die Interventionshetze gegen die Eroberer von Tschangtscha und Nantschang schlägt alle Rekorde. „Die Straßen von Tschangtscha sind mit Leichen übersät" — „Schreckensherrschaft der Kommunisten in Tschangtscha" — „Tschangtscha in Flammen aufgegangen" — so heult die Imperialistenpresse. Kein Zweifel: Die Sowjetmacht in Tschangtscha und Nantschang ist aufs schwerste bedroht.

Das internationale Proletariat verfolgt mit der größten Spannung die Ereignisse in China. Es kämpft Schulter an Schulter mit den chinesischen Kommunisten gegen die imperialistischen Kriegstreiber, die mit ihren Panzerkreuzern die chinesische Revolution zerschmettern möchten!

Angestellte im politischen Massenstreik

Kampfverbreiterung in Lille — Militär rückt an — Vogelstrauß-Politik der Reformisten

Paris, 1. August. Die Streikfront gegen das Sozialversicherungsgesetz hat sich wieder verbreitert. In Lille steht der Streik der kaufmännischen Angestellten in der Metallindustrie bevor. In den kleineren Städten des dortigen Industriegebietes nimmt der Kampf größeren Umfang an.

Im Industriebezirk Roubaix-Tourcoing steht der Generalstreik bevor. Heute werden in allen größeren Ortschaften des Nordbezirks Straßendemonstrationen und Kundgebungen stattfinden.

Die „Humanité" teilt mit, daß gestern verschiedene Truppen- und Kriegsmaterialientransporte nach Nordfrankreich, also nach dem Streikgebiet bestimmt, den Pariser Nordbahnhof verlassen hätten, und zwar zwei Waggons mit Maschinengewehren und sieben mit mobiler Garde, bestimmt für Rouen, und 17 Waggons mit mobiler Garde, bestimmt für Menin-Liélard im Norddepartement.

Der Kampf der Hunderttausend in Frankreich wird von den Kommunisten und revolutionären Gewerkschaften (CGTU.) als politischer Massenstreik gegen das reaktionäre Sozialversicherungsgesetz geführt, dessen eigentliche Väter die reformistischen Gewerkschaften (CGT.) sind, die das Gesetz als ihre größte Tat preisen. Die kommunistische Parole: Sozialversicherung ja, aber nicht auf unsere Kosten, gegen jeden direkten und indirekten Lohnabzug, hat in den Hirnen der Arbeiter gezündet.

Als Anfang Juli das Gesetz in Kraft trat, 3,5 Prozent Lohnabzug erfolgte und die Unternehmer ihre Beiträge auf die Preise aufschlugen, die teilweise bis zu 40 Prozent anzogen, entfaltete sich die gigantische Massenbewegung gegen das Gesetz. Die reformistischen Gewerkschaften, zu deren Anwalt sich der „Vorwärts" aufwirft, helfen sich in ihrer Ohnmacht angesichts der über ihre Köpfe hinweg geführten Aktion damit, daß sie die gewaltige Bedeutung des politischen Streiks leugnen und ihn auf einen einfachen Lohnkampf zu reduzieren suchen. Die Führer der CGT. wollen ihren geschwundenen Einfluß dadurch retten, daß sie, nachdem ihre Streikbruchparole nichts gefruchtet hat, dem Streik seine Spitze abzubrechen versuchen. Sie haben gemeinsam mit den christlichen Gewerkschaftsführern Verhandlungen bei der Regierung angeknüpft. Sie versuchen die Bourgeoisie, die die Bedeutung dieses revolutionären Kampfes sehr wohl erkannt hat, dazu zu bewegen, vorläufig den Arbeitern eine „Lohnentschädigung" zu geben, bis „Beruhigung" eingetreten ist.

Wir glauben, daß angesichts der tiefgehenden Radikalisierung der französischen Arbeiterschaft diese Manöver nur den Haß gegen die Verräter und den Kampfeswillen steigern werden.

Neue Straßenkämpfe in Turin

Die „Vossische Zeitung" meldet aus Lugano:

Die Reisende aus Italien berichten, ist es in Turin bei dem Generalstreik der Arbeiter der Fiat-Werke zu schweren Zusammenstößen der demonstrierenden Arbeiter mit der Polizei und dem Militär gekommen. Der Demonstrationszug der Arbeiter mit roten Fahnen und vielen antifaschistischen Plakaten stieß auf ein großes Polizeiaufgebot, das jedoch nicht imstande war, die Menge zurückzudrängen. Kavallerie und Maschinengewehre wurden gegen die Arbeiter eingesetzt, die sich mit Pflastersteinen und Stöcken wehrten, so daß es zu stundenlangen blutigen Straßenkämpfen kam, bis es gelang, die Massen zu zerstreuen.

Der Seeleutestreik in Newcastle

London, 1. August. Der Seeleutestreik dauert mit unverminderter Kraft an, wie auch die Solidarität der von dem Streik nicht unmittelbar berührten Seeleute. Die arabischen Seeleute legen einen ungewöhnlichen Kampfwillen an den Tag. Die Minderheitsbewegung agitiert in allen Seehäfen für die Unterstützung des Streiks.

Auf den Streikversammlungen in Newcastle treten die Araber, Bengalesen und Somalis als Redner auf. Die Tatsache des gemeinsamen Kampfes englischer Seeleute mit farbigen Seeleuten hat vor allem der Bewegung unter den letzteren einen starken Antrieb gegeben.

Copyright by Internationaler Arbeiterverlag, Berlin.

Fortsetzung

[illegible] hatte eine stumpfe Nase, einen kleinen dunkelblonden Spitzbart und eigensinnige Bewegungen. Während Michail Iwanowitsch, der Sozialrevolutionär, hitzig war, die anderen Redner [illegible] durch Zwischenrufe unterbrach, war der Sozialrevolutionär eher zurückhaltend. Jedesmal begann er seine Rede mit der Phrase: „Ich bin hier nur zu Informationszwecken" [illegible] „Da ich kein ordentliches Mitglied des Komitees der „Gesellschaft zur Rettung Rußlands" bin . . ."

Wenn der Sozialrevolutionär das Wort ergriff und nervös [illegible] hastig sprach, wobei sein ganzer Körper in Bewegung geriet, [illegible] wurde der Sozialdemokrat in seiner kaltschnäuzigen und [illegible] Art immer wieder beteuerte, daß er eigentlich „nur zu Informationszwecken" hier säße — eine Phrase, die allen sattsam bekannt war — (in Wirklichkeit beteiligte er sich tüchtig an [illegible] Ausdecken der konterrevolutionären Anschläge gegen die [illegible] Armee und an der Durchführung von Sabotageakten), [illegible] Iwan Petrowitsch innerlich vor Wut. Aber er beherrschte sich, blieb schweigend sitzen und hörte nur aufmerksam zu.

Pjotr Nikolajewitsch entwickelte eben einen Plan: „Wir müssen alle Volksschichten zu uns herüberziehen: die Kaufleute, [illegible] von den Bolschewiki völlig ruiniert worden sind, die kleinen Händler und die Hausverwalter, die bei uns viel besser gelebt haben, als unter den Bolschewiki."

„Natürlich, Sie bekamen ihre zwanzig Kopeken und waren zufrieden."

„Nicht nur das. Ich z. B. bin mit meinem Hausverwalter [illegible] wie mit meinesgleichen. Oft plauderte ich mit ihm eine halbe Stunde, und er fühlte sich geehrt und glücklich, daß ein Höherstehender, ein Hausbesitzer, mit ihm sprach. Diese Leute brauchen einen Herrn über sich. Was haben sie jetzt? Der gegenwärtige „Hausherr" meines Hauses ist ein Tischler, der früher neben deinem Portier die Kellerwohnung bewohnte. Wie kann er ihn achten?"

„Das Volk ist gegen die Bolschewiki, das steht fest. Wir würden nicht mit Kolischak gehen, wenn das Volk gegen ihn wäre. Wir, die Sozialrevolutionäre, haben immer für die konstituierende Versammlung, für die Volksherrschaft gekämpft."

„Alle Schichten des Volkes müssen für den Kampf gegen die Bolschewiki gewonnen werden. Man muß sie organisieren."

„Ja, aber wie sie erfassen?"

„Wir haben sie bereits erfaßt. Sie warten nur auf das Zeichen."

„Auch wir haben alle Vorbereitungen bereits getroffen. In der Armee sind viele unsere Anhänger. Sie warten nur auf den Befehl von oben," sagte General Stankewitsch in überzeugendem Ton.

„Dann muß eben der Befehl gegeben werden," rief der Sozialrevolutionäre ungeduldig. „Merken Sie nicht, daß jetzt der richtige Zeitpunkt dafür ist. Die Armee ist zersetzt und mürbe gemacht."

„Jawohl. Der Versailleprozeß hat bereits eingesetzt, aber das genügt noch nicht."

„Ich bin zwar nur zu Informationszwecken hier, aber trotzdem möchte ich mir erlauben, einige Worte zu sagen. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Die ökonomische Struktur Rußlands ist dem bolschewistischen Experiment nicht gewachsen. Es wird früher oder später zusammenbrechen. Wir Marxisten haben schon immer betont, daß Rußland denselben Weg gehen muß wie die anderen Staaten Europas."

„Das mag alles richtig sein, aber es gehört nicht hierher."

„Wenn Sie glauben, daß das nicht hierher gehört, ist es nur ein Beweis dafür, daß Sie den Marxismus nicht begriffen haben. Keine Armee kann etwas erreichen, wenn die ökonomischen Bedingungen . . ."

„Sprechen Sie zur Sache."

„Deshalb meine ich, meinen wir Marxisten, daß die Zeit zum Handeln gekommen ist. Man muß nur alles richtig organisieren. Wir sind nicht für Machteroberung durch Gewalt, wir sind gegen jede Gewaltanwendung, aber gegen die Bolschewiki. — Sie haben den Volkswillen mißachtet; sie haben die konstituierende Versammlung auseinandergejagt."

General Stankewitsch erkundigte sich ironisch bei dem Vertreter der Sozialdemokraten: „Wilkenti Alexandrowitsch, wieviel Regimenter können Sie stellen, um die Aktion zu unterstützen?"

„Ich bin ja nur zu Informationszwecken hier. Wir Sozialdemokraten kämpfen nicht mit der Waffe in der Hand gegen die Bolschewiki."

„Dann können Sie sich Ihre schönen Reden schenken. Sie sollten lieber zuhören, welche Vorschläge wir hier zu unterbreiten haben," sagte Professor Sischepkin und gab Pjotr Nikolajewitsch wieder das Wort.

Pjotr Nikolajewitsch entfaltete eine Landkarte und deutete mit dem Finger: „Bald werden unsere Truppen Kiew erobern. Sie marschieren dann weiter längs der ukrainischen Grenze. Hier sehen Sie, ein Flügel wird sich in der Nähe von Berditschew halten und wird so Ausfälle gegen Shitomir unternehmen können. An dem nächsten Frontabschnitt werden unsere Truppen Woronesch, Oriol usw. erobern und Richtung auf Tula nehmen. Tula ist das Einfallstor nach Moskau. Gleichzeitig greift Judenitsch an. Kolischak befestigt sich bei Kasan. In dieser Zeit müssen wir zum Losschlagen bereit sein. Wir haben in die Rote Armee die Losung geworfen: „Nieder mit den Kommunisten, es lebe der Bolschewismus!"

„Was hat das zu bedeuten?"

„Man muß auch die psychologische Seite berücksichtigen. Sie begreifen, für das untere Volk, das von politischen Fragen wenig versteht, sind die Bolschewiki diejenigen, die den Krieg beendet haben, die den Boden den Großgrundbesitzern weggenahmen und die Fabrikanten enteigneten, um alles den Arbeitern und Bauern zu geben. Selbstverständlich wissen sie nicht, was sie damit anfangen sollen. Davon werden sie sich später überzeugen, daß kein Betrieb ohne Unternehmer aufrechtzuerhalten ist. Jedenfalls haben sie vorläufig Land und Fabriken in ihren Händen. Wir müssen also vorsichtig sein und dürfen gegen die Bolschewiki nicht offen auftreten. Sie würden uns sonst für volksfeindlich halten und als Weißgardisten verschreien

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300802-17/fragment/page=0003

Rund um den Erdball

Handwerkskrauter und Gewerkschaftsbonzen für Jugendverdummung

Adelt die Seele mit Religion

„Pflegt Blumen, besucht das Lesekränzchen", sagt der „Jungbuchdrucker" „Lehrlinge mit weltlicher Schulbildung dürfen nicht einseifen", wettert die Friseurinnung

Der „Jungbuchdrucker", das Organ der Lehrlingsabteilung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, veröffentlicht in Nr. 14 vom 15. Juni einen Artikel: „Ein Kapitel über Berufskunde". Dort schreibt ein Gewerbeoberlehrer aus Dresden von „Liebe zum Beruf", „Liebe zum Material", und dort finden wir weiter Worte, wie „seelische Einstellung und Verbundenheit".

Damit nun ja kein Zweifel bei der Buchdruckerjugend entsteht, was mit der „seelischen Einstellung und Verbundenheit" gemeint ist, hebt der weise Herr Oberlehrer den Finger und fügt einige Stizzen bei. Stizze 2 z. B. stellt dar, welche „Erholung uns zur Arbeit kräftigt", stellt dar Bedürfnisse, die „den Beruf und das Leben adeln". Dieser Jugendverklärer teilt die Erholung und die Bedürfnisse in drei Kategorien, und zwar wird der Leib erholt durch Turnen, Wandern, Rudern und Schwimmen.

Die „Seele" wird erholt und geadelt durch Vorträge, Lesekränzchen, Jugendvereine, Ergötzung an Natur und Religion.

Der Geist und das Gemüt endlich hat Bedürfnisse nach Konzert, Theater, nach den bildenden Künsten, Pflege der Blumen und „auch" (man soll's nicht für möglich halten!) nach „sozialer Betätigung".

Der Verband Deutscher Buchdrucker ist eine „freie Gewerkschaft" und die Jungbuchdrucker-Zeitung ein Organ, in der der Kampf um die Nöte der Jungarbeiterschaft dargestellt werden soll. Wir sehen aber schon an diesem einzigen wahllos herausgegriffenen Beispiel, daß die verkalkten Gewerkschaftsbonzen, und hier in diesem Falle die greisenhaften Redakteure des „Jungbuchdruckers", nicht im Traume daran denken, die proletarische Jugend zum Klassenkampfe zu erziehen. Mit Schamröte im Gesicht muß man feststellen, daß dieses verbonzte Gelichter

ganz bewußt am Werke ist, um die Arbeiterjugend zu weltfremden Wandervögeln und religiös verblödeten Indifferenten zu züchten.

Statt die Jugend also mit den Grundsätzen des Sozialismus bekannt zu machen, lassen sie ungestört solche bürgerliche Wirrköpfe vom Schlage des oben zitierten Oberlehrers auf die Bedauernswerten los.

Uns wundert diese raffinierte Gehirnverkleisterung keinen Augenblick. Entspricht sie doch voll und ganz der arbeiterverräterischen Politik der Konkordatsozialisten. Aber die Jungarbeiter und Lehrlinge im Buchdruckgewerbe haben diese Rattenfängermethode längst erkannt und wenden sich drum immer mehr der gewerkschaftlichen Opposition zu, gegen Pfaffenherrschaft und Polizei- und Konkordatssozialisten.

Und die Innungskrauter von Castrop-Rauxel?

Wenn der Vorstand einer Freien Gewerkschaft schon glaubt, die Arbeiterjugend mit Pflege der Blumen und Erbauung an Religion idiotisieren zu können, so dürfen die Innungskrauter selbstverständlich nicht nachstehen. Das erkannte besonders die Friseurinnung in der westfälischen Stadt Castrop-Rauxel. Diese Wiedermänner faßten in der letzten Versammlung einen Beschluß, nach dem

„in Zukunft keine Lehrlinge mehr einzustellen sind, die eine weltliche Schule besucht haben".

Man glaubt, wenn man diese Unverschämtheit von Handwerkskrautern, die besonders auf das Arbeiterpublikum angewiesen sind, liest, sich zunächst ins Mittelalter zurückversetzt. Doch ein Blick auf den Kalender überzeugt davon, daß wir im Jahre 1930 leben.

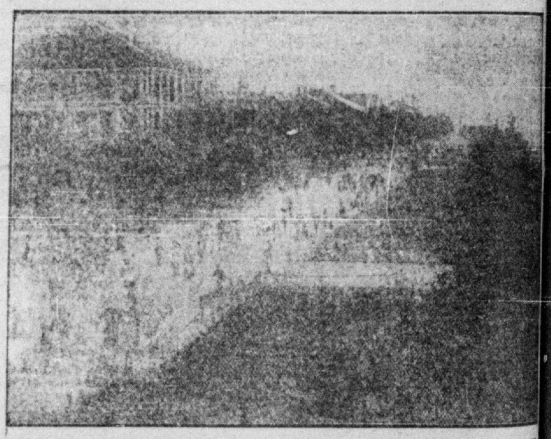
Handwerkskrauter und Gewerkschaftsbonzen also in einer Front, um die Arbeiterjugend in der religiösen Verblödung zu halten! Ob es ihnen aber gelingen wird, das ist eine andere Frage! Wir sind um die Jungarbeiterschaft nicht besorgt. Sie wird, wie sie es bereits unzählige Male bewiesen hat, ihre Zeit besser zu benützen verstehen. Sie hat längst erkannt, daß der Arbeiterschaft, der werktätigen Masse nicht Blumenpflege und Pfaffensegen und auch nicht die diversen Oberlehrer des Bildungsverbandes helfen können, sondern nur der unverfälschte, unerbittliche Klassenkampf unter der Führung der Revolutionären Gewerkschaftsopposition.

Frank unter Raubüberfall fingiert

Ein Erwerbsloser vom Bezirksvorsteher verdächtigt

Frankfurt a. Main, 1. August. Der von uns am Mittwoch gemeldete „Raubüberfall" auf den Bezirksvorsteher Surek, bei dem etwa 10 000 Mark Wohlfahrtsgelder „geraubt" sein sollten, stellt sich nach den polizeilichen Nachforschungen als ein raffinierter Trick des Beamten heraus. Der Revolver, mit dem Surek sich selbst einen Brustschuß beibrachte, wurde in seiner Wohnung aufgefunden und als sein Eigentum erkannt. Als Täter hatte der „Ueberfallene" einen jungen Erwerbslosen verdächtigt, den man allerdings noch nicht ermitteln konnte. Auch der Verbleib der restlichen Summe von 5500 Mark konnte noch nicht aufgeklärt werden.

Belagerungszustand in Hankau



Die chinesische Bourgeoisie, die zur Zeit in Todesangst lebt, daß Hankau das Schicksal der Stadt Tschangtscha teilen wird, nämlich von der sich im stürmischen Vormarsch befindlichen Roten Armee überrannt zu werden, hat nunmehr über Hankau den Belagerungszustand verhängt. Unser Bild zeigt die Hauptvilenstraße von Hankau.

USA.-Dampfer in Flammen

Der 10 000-Tonnen-Dampfer „President Harrison" einer amerikanischen Linie fing gestern im Hafen von Jersey Feuer. Aus drei Laderäumen, in denen etwa 200 000 Liter Farbe und Oel untergebracht waren, drangen plötzlich starke Rauchwolken heraus. Zwei Mann der Besatzung erlitten Rauchvergiftungen, ein Mann wird vermißt.

Vom Traktor totgequetscht

In Frohnau, in der Nähe Berlins, geriet ein 20jähriger Landarbeiter, der damit beschäftigt war, einen Anhänger vom Traktor abzukoppeln, zwischen die beiden Wagen. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er auf der Stelle verstarb.

Der Tod in den Bergen

Am Donnerstag stürzten zwei Genfer Alpisten bei einem Ausflug in das Crêpon-Massiv etwa vierhundert Meter tief ab. Ihre Leichen konnten durch eine Rettungskolonne geborgen werden.

Englischer Zepp „R 100" am Ziel

Mit schwerer Beschädigung in Amerika gelandet — Englische Imperialisten vor Patriotismus außer Rand und Band

Neuyork, 1. August. Das englische Riesen-Luftschiff „R 100", das, wie wir bereits meldeten, am 29. Juli mit 57 Mann Besatzung und sieben englischen Flugsachverständigen an Bord seinen ersten Ozeanflug angetreten hat, ist am Freitagmorgen 10.20 Uhr mitteleuropäischer Zeit auf dem Flugplatz St. Hubert bei Montreal gelandet.

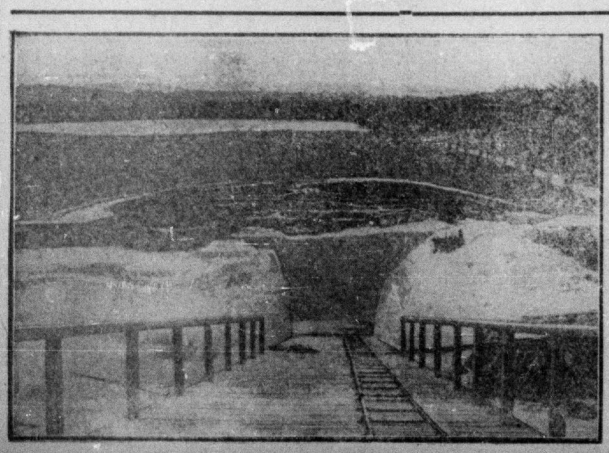
Nach einem Bericht des Luftfahrtministers hat das Luftschiff beim letzten Teil der Atlantikfahrt in einem heftigen Sturm schwere Beschädigungen der Hülle sowie der Steuerung erlitten. Die englischen Imperialisten überschlagen sich angesichts der gelungenen Fahrt vor patriotischer Begeisterung. Das heißersehnte Ziel, den deutschen Nationalisten mit ihren Zeppelinrummel Konkurrenz zu machen, haben sie nun erreicht.

Einsturzunglück im Zirkus Sarrasani — halb so schlimm

Die Direktion des Zirkus Sarrasani legt Wert auf die Feststellung, daß die von uns sowie von vielen anderen Zeitungen gebrachte Meldung, daß eine Treppe des Zirkus infolge der Ueberlastung zusammengebrochen sei, wobei zehn Personen verletzt wurden, nicht in dieser Form den Tatsachen entspricht. Nicht die Treppe ist eingestürzt, sondern lediglich ein Tragbalken, der den Bodenbelag stützte, ist gebrochen. Es zwar sei der Bruch auf einen von außen nicht erkennbaren Fehler des Materials zurückzuführen, wodurch der Bodenbelag etwas nachgegeben habe. Die Verletzungen der dabei zu Schaden gekommenen Personen waren in allen Fällen unerheblich.

Wochenlanger Regen in der Eifel

Das schon seit Wochen anhaltende starke Regenwetter, verbunden mit Hagelschlag verbunden, hat in der Eifel schwere Schaden angerichtet. Das überreife Getreide ist vielfach vom größten Teil vom Regen zu Boden gedrückt. Auch die Befürchtung einer Kartoffelmißernte nimmt mit jedem Tage zu.



Neues Koalinlager in Schlesien entdeckt

Das im vergangenen Jahre bei Rengersdorf in der Nähe von Görlitz entdeckte Koalinlager verspricht nach den neueren Schürfungen eine außerordentlich günstige Ausbeute. Das Koalin (Porzellanerde) ist von einer besonders guten Beschaffenheit und wird auf ein Vorkommen von 5 Millionen Kubikmeter geschätzt. Bereits jetzt werden täglich bis zu 120 Tonnen verladen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300802-17/fragment/page=0004

Resolution des ZK. zum Bericht des Gen. Thälmann

Angenommen vom Plenum des Zentralkomitees der KPD. am 16. und 17. Juli 1930

Das Plenum des ZK. hat die Berichte über die „Entwicklung der Krise des Kapitalismus in Deutschland und die Erfahrungen und neuen Methoden unserer revolutionären Massenarbeit", über die „Vorbereitung zum V. RGO.-Kongreß" und über die „Beschlüsse des Polbüros zum Fall Merker" entgegengenommen. Das Plenum des ZK. stimmt auf Grund dieser Berichte der Resolution über die „Betriebsrätewahlen" und den „Richtlinien zu den Wirtschaftskämpfen" des Polsekretariats der Komintern, ferner den Resolutionen des Polbüros der KPD. über den „Kampf gegen den Faschismus" und „Zu den Ergebnissen der Betriebsrätewahlen" sowie der Erklärung des Sekretariats vom 26. März 1930 und der Resolution des Polbüros des ZK. vom 4. und 5. April 1930 zum Fall Merker vollinhaltlich zu.

I. Die Hungeroffensive der Bourgeoisie

Die vom Plenum des ZK. in seiner Sitzung vom 21. und 22. Oktober 1929 gegebene Analyse und Voraussage über die Wirkungen des Young-Planes wurde durch die tatsächliche Entwicklung vollauf bestätigt. Ebenso trafen die auf der Tagung des Präsidiums der Komintern im Februar gegebene Einschätzung der Entwicklung der Weltwirtschaftskrise und die sich daraus ergebenden Schlußfolgerungen für die ökonomische und politische Lage Deutschlands, wie sie das Plenum des ZK. vom 20. bis 21. März 1930 in seiner Resolution zog, in vollem Umfange ein.

Vor allem ist die von der Partei signalisierte

Hunger- u. Unterdrückungsoffensive des deutschen Finanzkapitals

gegen die werktätigen Volksmassen in einem Ausmaß, wie es seit den Inflationsjahren 1918/23 nicht mehr zu verzeichnen war, im Gange. In dieser planmäßig vorbereiteten und organisierten Hungeroffensive konnte die deutsche Bourgeoisie bereits bestimmte Erfolge erzielen, ohne daß es dem Proletariat bisher gelungen ist, eine genügende Abwehr zu organisieren, oder die eigene Offensive auf der ganzen Front aufzunehmen.

Alle in Erscheinung getretenen Gegenmaßnahmen und der Übergang zur Abwehr- und Gegenoffensive des Proletariats kamen ausschließlich unter der Initiative und dank dem aktiven Auftreten der revolutionären Gewerkschaftsopposition unter Führung der KPD. zustande, während die sich immer mehr faschisierende Sozialdemokratie und die Gewerkschaftsbürokratie noch weit stärker als in früheren Zeiten sich als Aktivposten in der Front der Offensive der Bourgeoisie gegen das Proletariat zeigen.

Unter der Losung „Notwendigkeit der Kapitalbildung" unternimmt es die Bourgeoisie, über die Erpressung der Young-Lasten, die Auswirkungen der kapitalistischen Rationalisierung und die Abwälzung der Folgen der Wirtschaftskrise auf das Proletariat hinaus, erhöhte Profite aus der Arbeiterklasse herauszupressen. Zugleich versucht der mit dem Finanzkapital aufs engste verbundene Großgrundbesitz, die durch die Weltwirtschaftskrise gesteigerte Agrarkrise in Deutschland auszunutzen, um das in Deutschland vorhandene Bauernland in großagrarische Latifundien zu verwandeln und unter der Schlesischen Losung „Rettung der Landwirtschaft" die Bereicherung der Latifundienbesitzer und die Pauperisierung der Bauernschaft zu betreiben. Damit wird der Klassenkampf im Dorfe und auf dem Lande erheblich gesteigert.

Die Aushungerungs- und Ausplünderungsoffensive zur Erlangung der internationalen Tributlasten und der nationalen Profitsteigerung entwickeln sich in drei Hauptrichtungen:

1. Ueberwälzung der Steuerlasten, soweit überhaupt noch Besitzsteuern vorhanden waren (30 Prozent des gesamten Steueraufkommens) auf die breiten werktätigen Massen, auf die Löhne der Arbeiter und die Gehälter der Beamten (Notopfer) und auf den Massenkonsum, ferner Zollaufschlägungen, die sie in der Geschichte der kapitalistischen Wirtschaft bisher unbekannt waren. Dieser erste Stoß der kapitalistischen Hungeroffensive richtet sich gegen den Reallohn der Lohn- und Gehaltsempfänger.

2. Herabsetzung, Abbau und teilweise gänzliche Aufhebung der Sozialversicherung. Die Arbeitslosigkeit erlangte die unglaubliche Zahl von 3½ Millionen. Der zunehmende Abbau der Erwerbslosenunterstützung hat zum Ziele, eine dauernde breite industrielle Reservearmee zu schaffen, die die Möglichkeit zum grenzenlosesten Lohndruck durch das Unternehmertum geben soll.

3. Der dritte Stoß der kapitalistischen Offensive wendet sich direkt gegen die Lebensexistenz des Proletariats durch einen in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung noch nie dagewesenen Lohnabbau von 15, 20, 30, ja selbst in einzelnen Industriezweigen bis zu 50 Prozent, wobei versucht wird, den Lohn teilweise selbst unter die Hungergrenze der Erwerbslosenunterstützung herabzudrücken.

Der erste Vorstoß der Bourgeoisie, geführt vom Reichsverband der Industriellen, zur Ueberwälzung der Lasten auf die Schultern der Werktätigen hat in der verflossenen Hermann-Müller-Regierung das willfährigste Werkzeug zur Durchführung ihrer Absichten gefunden. (Hilferding-Etat, der die Besitzlasten in Höhe von 1,4 Milliarden auf die Massensteuern umgruppierte.) Im Verlauf des zweiten Vorstoßes der Herabsetzung und Aufhebung der Sozialversicherung führten die Schwierigkeiten in der Hermann-Müller-Regierung, trotzdem diese bereit war, alles, was das Finanzkapital behebt, durchzuführen (Abbau der Erwerbslosenunterstützung im Oktober 1929, das Finanzprogramm von Hilferding u. a. m.), zum

Fußtritt der Bourgeoisie für die SPD.-Minister

An die Stelle der Großen Koalition trat die Brüning-Regierung. Die Errichtung der Regierung Brüning und ihre Diktaturmethoden mit Hilfe des Artikels 48 entspricht die weitgehende Faschisierung der Zentrumspartei, der Partei Stöckers und anderer Trutzkapitäne. Immer stärker übernimmt das Zentrum sowohl im Reich wie in der Preußenregierung die Rolle der führenden Partei im Dienste des Trustkapitals.

Diese Rolle des Zentrums beruht auf einer Reihe von Faktoren. Einmal bedeutet die Wirtschaftskrise mit ihrer Bedrohung der Profitmöglichkeiten für das Kapital zugleich einen verstärkten Prozeß der Verengerung der ökonomischen Basis für die Arbeiteraristokratie, durch deren aktiven Einsatz der Sozialfaschismus Teile der Arbeiterklasse an seine Politik zu binden vermochte. Die Zentrumspartei kettet mit Hilfe der Kirche, der religiösen Disziplin, unzähliger christlicher Vereine und Wohlfahrtsorganisationen und vor allem der christlichen Gewerkschaften breite Schichten unqualifizierter Arbeiter an ihre Politik. Mit Hilfe der „sozialen" Demagogie, als ob durch die Lohnabbau-Offensive weniger die Interessen dieser unqualifizierten Arbeiter beeinträchtigt, als vielmehr lediglich die Kluft zwischen qualifizierten und unqualifizierten Arbeitern verringert würde, versucht das Zentrum, seine streikbrecherische Politik der Unterstützung der Lohnabbau-Offensive der Unternehmer vor den Massen seiner unqualifizierten Arbeiteranhänger zu bemänteln. Zugleich werden die christlichen Arbeiter durch den allgemeinen Radikalisierungsprozeß in ihrer Bindung an das Zentrum weniger rasch beeinträchtigt, als dies bei Arbeiteranhängern anderer bürgerlicher Parteien der Fall ist. Das Zentrum ist deshalb diejenige Partei, die im Gegensatz zu den Deutschnationalen und der Demokratischen Partei in verhältnismäßig geringerem Maße von der allgemeinen Krise der alten bürgerlichen Parteien betroffen wurde. Auch hierdurch ist die

führende Rolle des Zentrums beim Faschisierungsprozeß

des Staatsapparates und der Herrschaftsmethoden der Bourgeoisie gegeben. Zugleich bildet das Zusammenwirken der besonderen sozialen Zusammensetzung mit der religiösen Disziplin die Voraussetzung dafür, daß das Zentrum und die christlichen Gewerkschaften in einzelnen Gebieten in stärkerem Maße als die SPD. bei der Durchsetzung der streikbrecherischen, lohnräuberischen Politik im Dienste des Kapitals (Nordwestkampf) sich auf eine gewisse Basis in den Massen stützen können.

Auf den Gebieten des Steuer- und Zollwuchers, sowie der Beseitigung der Sozialpolitik konnte die Bourgeoisie bisher durch die Unterstützung der gesamten bürgerlichen Parteien, von den Sozialdemokraten bis zu den Nationalsozialisten, stärkste Erfolge buchen. Der dritte Vorstoß, der Angriff auf die Löhne der Arbeiter und die Gehälter der Beamten, den die Bourgeoisie in direktem Angriff gegen die Arbeiter, Angestellten und Beamten durchführen muß, ist gegenwärtig in vollem Gange, wobei sie die volle Unterstützung der christlichen und sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie und der Bürgerblockregierung hat. Diesem Zwecke dienen die sogenannten Arbeitsgemeinschaftsverhandlungen des Industrieellenverbandes mit den Führern des ADGB. und der christlichen Gewerkschaften, die Verschlechterung des Zwangs-Schlichtungs- und Schiedsgerichtsverfahrens, der Masseneinsatz von Polizeitruppen und der gesteigerte faustliche Terror bei Streiks, Maßnahmen, die praktisch auf den Raub des Streikrechts der Arbeiter hinauslaufen.

Von dem unmittelbaren Widerstand und der Kampfkraft der Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenschaft ist es abhängig, wie weit es der Bourgeoisie gelingt, diesen Hauptteil ihrer Hungeroffensive durchzusetzen.

II. Das Umschlagen der Wirtschaftskrise in die politische Krise

Die durch die Young-Tribute und Wirtschaftskrise verursachte Depression beginnt in raschem Tempo in eine tiefgehende politische Krise umzuschlagen. Diese beginnende politische Krise äußert sich vor allem in dem rasch steigenden Radikalisierungsprozeß der werktätigen Volksmassen, die sich gegen die Hungeroffensive der Bourgeoisie ausrichten. Der Radikalisierungsprozeß innerhalb der Arbeiterschaft kommt besonders zum Ausdruck in der heldenmütigen Ausdauer der streikenden Mansfelder Arbeiterschaft, in den Erfolgen bei den Betriebsrätewahlen, bei denen die erzielten Fortschritte über das Vorjahr hinausgehen, in der zum ersten Male wieder aufsteigenden Linie unseres Stimmenzuwachses in Sachsen, in einer Reihe z. T. erheblicher Erfolge bei kommunalen Wahlen in den letzten Monaten, in dem zunehmenden Einfluß der Revolutionären Gewerkschaftsopposition in den Betrieben und unter den Erwerbslosen, im steigenden Einfluß und in organisatorischen Erfolgen der Oppositionsbewegungen in den Massenorganisationen, so besonders beim Arbeitersport, und in einer Reihe anderer Erscheinungen.

Andererseits drückt sich die beginnende politische Krise besonders deutlich aus in der Verschärfung des Zwangsschlichtungs- und Schiedsgerichtsverfahrens, in der Bürgerkriegsstrategie der Polizeitruppen in den Streikgebieten (Mansfeld, Nordwest), die den gewaltsamen Raub des Streikrechts der Arbeiter bezwecken, in dem

Zerfall der alten bürgerlichen Parteien

die zum größten Teil ununterbrochen neue Krisen durchleben, in den Krisen der Parlamentsfraktionen der bürgerlichen Parteien, in dem Zerfall der bürgerlichen Demokratie und im Zerfall des Parlamentarismus, in den wiederholt in Erscheinung tretenden Schwierigkeiten der Brüning-Regierung, den Etat auszugleichen und in der Proklamierung der Finanzdiktatur unter Berufung auf den § 48, in der Aufhebung der städtischen Selbstverwaltung mittels Zwangsetat durch die Landesregierungen (Berlin, Zella-Mehlis u. a. Orten), in der Anwendung faschistischer Methoden im staatlichen Verwaltungsapparat, Erlasse der Braun-Waentig-Regierung auf sofortige Entlassung aller kommunistischen Beamten, Erlasse des Reichspostministers Schätzel auf Entlassung von Beamten und Angestellten, die sich in Uniform an kommunistischen Kundgebungen und Versammlungen beteiligen, rasch gesteigerte Verfolgungsoffensive der bürgerlichen Klassenjustiz, besonders der endlosen Kette von Hochverratsprozessen vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts zur Unterdrückung der kommunistischen Presse und zur Mundtotmachung der kommunistischen Parlamentsfraktionen. Ferner im Republikschutzgesetz überhaupt, in der Aufhebung des Stahlhelmverbots in Rheinland-Westfalen bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung des Verbots des RFB. Endlich in dem starken Wachsen der faschistischen Bewegung und dem Uebergang von Teilen der Gefolgschaft der bürgerlichen Parteien ins Lager der NSDAP. (Sachsen).

Alle diese Erscheinungen signalisieren die tiefgehende Erschütterung des politischen Herrschaftssystems und sind keineswegs ein Ausdruck der Stärke der Bourgeoisie. Der vor sich gehende Zusammenbruch der kapitalistischen Stabilisierung in Deutschland führt im weiteren Verlauf der Krise zur Zerfetzung der bürgerlichen Gesellschaft und leitet eine neue Phase der revolutionären Erschütterung des kapitalistischen Systems ein.

Die Tiefe und der Umfang der Krise des Kapitalismus

wirkt sich um so stärker aus, als sie eintritt in einer Zeit, in der der sozialistische Aufbau und die sozialistische Wirtschaft in der UdSSR. einen grandiosen Aufstieg erlebt. Die Industrialisierung der UdSSR. vollzieht sich in einem Tempo, wie das zuvor in keinem kapitalistischen Lande zu verzeichnen war. Die Sozialisierung der Landwirtschaft macht, unterstützt von der sozialistischen Industrie, das Riesengebiet der UdSSR. zu einem uneinnehmbaren und unüberwindlichen Bollwerk der proletarischen Revolution, das seine revolutionierenden Wirkungen auf die Arbeiter- und Bauernmassen in allen kapitalistischen Ländern, besonders in Deutschland, ausübt.

Die Entwicklung der politischen Krise in Deutschland ist eine äußerst widerspruchsvolle und ungleichmäßige. Die Tendenzen, die sich in dieser Entwicklung der politischen Krise zeigen, entfalten sich nicht in einem gleichmäßigen und gradlinig aufsteigendem Tempo. Die Tendenz und das Tempo der Radikalisierung der unterdrückten und ausgebeuteten Volksmassen ringt mit der Tendenz und dem Tempo der Entwicklung der Faschisierung.

Der beginnende revolutionäre Aufstieg steht in härtestem Kampfe mit dem fortschreitenden Prozeß der Faschisierung und der Sammlung der Konterrevolution. Gegen die bereits entwickelte Offensive der Bourgeoisie beginnt sich unter Führung der KPD. und der RGO. die Abwehr und die Gegenoffensive der Arbeiterklasse zu entfalten. Von dem Tempo der Entwicklung der revolutionären Kraft und von dem Tempo der Steigerung der revolutionären Aktivität im proletarischen Lager ist es abhängig, wie lange und in welchem Maße die werktätigen Massen die Folgen der kapitalistischen Krise, die Ausbeutung und Unterdrückung noch zu ertragen haben. Die Klassenkräfte des revolutionären Proletariats sind ein wichtiger Faktor für den weiteren Verlauf der politischen Krise. In diesem Stadium der Verschärfung der Klassengegensätze und des revolutionären Klassenkampfes erlangt der

politische Massenstreik

immer größere Bedeutung und wird gegenüber dem zunehmenden Terror des kapitalistischen Unterdrückungs- und Ausbeutungssystems zur Hauptwaffe des proletarischen Klassenkampfes.

Der Versuch der Bourgeoisie, aus der kapitalistischen Krise noch einmal einen kapitalistischen Ausweg zu erzwingen, stößt auf die größten Schwierigkeiten. Unter dem Druck des Young-Plans kann der deutsche Imperialismus noch weit schwerer als seine Konkurrenten eine Ueberwindung der Krise durch Steigerung des Exports, durch Gewinnung eines größeren Anteils vom Weltmarkt erzwingen. Der kapitalistische Ausweg aus der Krise durch Lohn- und Gehaltsabbau, Abwälzung der Steuerlasten von den Besitzenden auf die Werktätigen bedeutet eine so ungeheure Steigerung des Massenelends, die ohne die äußerste Verschärfung der politischen Unterdrückung, ohne den Uebergang zur faschistischen Diktatur unmöglich ist. Zugleich verschärft der verzweifelte Kampf um den Weltmarkt die imperialistische Kriegsgefahr auf das äußerste. In dieser Lage erhält der

Internationale Antikriegstag am 1. August

übergangende Bedeutung. Schließlich können die kapitalistischen Versuche der Ueberwindung der gegenwärtigen Konjunkturkrise die Verschärfung der allgemeinen Krise des Kapitalismus nicht beseitigen.

Ob der Versuch der Bourgeoisie, die Lösung der Krise auf kapitalistischem Wege, gelingt, hängt nicht allein von den objektiven Umständen ab, sondern vor allem und im besonderen von dem subjektiven Faktor: dem revolutionären Massenkampf des Proletariats unter Führung der KPD. und RGO. Im Mittelpunkt der gesamten revolutionären Arbeit der Partei und der RGO., sei es bei der agitatorischen und organisatorischen

2.8.30

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300802-17/fragment/page=0005

Kleinarbeit in den Betrieben, in den Gewerkschaften und sonstigen Massenorganisationen des Proletariats, auf der Straße oder in Wohnbezirken, sei es bei den Tageskämpfen usw. oder in der breiten Agitation und Propaganda, in der Parteipresse usw., muß bei Erörterung aller Fragen der Gedanke stehen, **der kapitalistischen Lösung der Krise die proletarische Lösung entgegenzustellen.**

Für die werktätigen Massen gibt es nur einen Ausweg aus der kapitalistischen Krise, die siegreiche proletarische Revolution. Der Versuch der Aufrichtung der faschistischen Diktatur kann nur beantwortet werden mit der siegreichen proletarischen Diktatur.

III. Mansfeld, Nordwest und die geschlossene Front der Betriebsarbeiter mit den Erwerbslosen

Der seit mehr als sieben Wochen mit zäher Ausdauer und großer Kühnheit durchgeführte **Streik im Mansfelder Kreis** erlangt in der gegenwärtigen Situation in Deutschland eine weit über das Streikgebiet hinaus wirkende **politische Bedeutung** und ist ein Gradmesser für die zähe Widerstandskraft der deutschen Arbeiterklasse. Die nach Abschluß des Kampfes zu ziehenden Lehren werden zu der wichtigsten Bereicherung der Erfahrungen des revolutionären Klassenkampfes gehören. Die restlose Einreihung der Erwerbslosen in die Front der streikenden Arbeiter im Mansfelder Gebiet ist ein Musterbeispiel für die richtige Politik der Kommunistischen Partei und der RGO. In systematischer ideologischer und organisatorischer Arbeit wurde die Vertretung der Interessen der Arbeiter mit denen der Erwerbslosen verbunden und die Absicht der Industriellen, der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie und des Staatsapparates, die Erwerbslosen gegen die in den Betrieben stehenden Arbeiter auszuspielen, zuschanden gemacht. So zeigte sich im Mansfelder Kampf die **Wirkung der brüderlichen Solidarität der Erwerbslosen mit den Betriebsarbeitern.**

Die allgemeine Lohnabbauoffensive der Industriellen richtete ihren ersten Stoß gegen die Belegschaft der Mansfeld-AG. Es ist

das große Verdienst der Mansfelder Arbeiterschaft,

daß sie unter Führung der RGO. die vom gesamten deutschen Unternehmertum hingeworfene Kampfansage mit dem gegenwärtigen heroischen Kampfe beantwortete. Hierdurch hat der direkte Vorstoß des ausbeuterischen Finanzkapitals gegen das deutsche Proletariat den ersten wirksamen Gegenstoß erhalten.

Gleichzeitig ist es der RGO. unter Führung der Partei gelungen, im Zusammenhang mit dem Mansfelder Streik, weitere Arbeiterschichten (**Landarbeiter, Chemie- und Fabrikarbeiter**) in Mitteldeutschland mit in den Kampf zu ziehen, was eine wirkungsvolle Verbreiterung **der Kampfbasis** bedeutete. Das ZK. beauftragte das Polbüro, die Erfahrungen des Mansfelder Kampfes einer genauen kritischen Ueberprüfung zu unterziehen.

Seinen Hauptstoß versuchte das deutsche Finanzkapital in der **Metallindustrie der Nordwestgruppe** zu führen. Mit Einsatz der ganzen Kraft des stark organisierten Trustkapitals, mit dem ganzen Gewicht der Reichsregierung und der Staatsmacht, durch **Verbindlichkeitserklärung des Oeynhausener Schiedsspruches** und mit Unterstützung der sozialfaschistischen und christlichen Gewerkschaftsbürokratie glaubte die Bourgeoisie, den

Generalangriff auf die Lebenshaltung der Nordwestmetallarbeiter

durchsetzen zu können. Die im Ruhrgebiet und Niederrhein aufflammenden Streikbewegungen unter Führung der RGO. zwangen die Industriellen, auch hier wenigstens zum teilweisen Verzicht auf ihr ursprüngliches Vorhaben eines generellen Lohnabbaues bis zu 30 Prozent.

Der bisherige Widerstand der Arbeiterklasse reichte jedoch noch durchaus in keiner Weise aus, um den von der Bourgeoisie beschlossenen Lohnabbau auf der ganzen Linie abzuwehren. In der Tat ist es den Unternehmern in einer Reihe von Industrien und Betrieben gelungen, erhebliche Lohnkürzungen vorzunehmen. Breite Schichten der Belegschaften stehen entweder unmittelbar oder in kürzerer oder längerer Frist vor der Gefahr neuer Lohnabbaumaßnahmen. Die verschiedenartig angewendeten Angriffsmethoden der Unternehmer führen zu der von den Unternehmern und Gewerkschaftsbürokraten gewünschten **Zersplitterung der Bewegung.** Darum ist alle Anstrengung auf offensive Vorbereitung und Entfaltung von Kämpfen für den **Siebenstundentag bei vollem Lohnausgleich** und Lohnerhöhung auf die Zusammenfassung der Kämpfe, auf ihre Steigerung zum einheitlichen, wirtschaftlichen und politischen Massenkampf zu richten. Aus diesem Grunde muß die Aktivität und die Kraft der RGO. außerordentlich gesteigert werden, um jeden Vorstoß des Unternehmertums mit dem Gegenstoß der Belegschaften zu beantworten. Das ist nur möglich, wenn der zersetzenden reformistischen Ideologie der Arbeitsgemeinschaft die Ideologie und Strategie des revolutionären Klassenkampfes entgegengestellt wird. In dem Maße, wie der Reformismus versucht, Teile der Arbeiterschaft zu korrumpieren durch **Brosamen** vom Tische der Bourgeoisie, muß von der RGO. **der Glaube an die Kraft der Massen** gestärkt und gefördert werden auf Grund der Erkenntnis des eigenen Sieges des Proletariats.

Der 5. RGI.-Kongreß

wird noch stärker als bisher der RGO. bei der selbständigen Organisierung und Führung der Massenkämpfe um Lohn und Brot, die von den reformistischen Gewerkschaften sabotiert und verraten werden, stärkste Unterstützung leisten und ihr Wegweiser sein. Die Arbeiterschaft darf nicht bei der Abwehr des beabsichtigten Lohnabbaues stehen bleiben, sondern muß darüber hinaus den offensiven Kampf führen für einen ausreichenden Ausgleich der bereits erfolgten Senkung der Reallöhne, die durch die Erhöhung der Steuer- und Zollsätzen, Leistungssteigerung, eingetreten ist. Gleichzeitig muß der Kampf mit aller Entschiedenheit geführt werden gegen die Verlängerung der Arbeitszeit, gegen Kurzarbeit, gegen Betriebsstillegungen und Arbeiterentlassungen. Die Generallosungen der RGO., Siebenstundentag bei vollem Lohnausgleich, zur Verringerung der Erwerbslosenarmee, zur Erhaltung und Steigerung der Reallöhne, müssen zum Zentralpunkt des Massenkampfes gemacht werden. **Die Popularisierung dieser Forderungen unter den Arbeitermassen ist die Voraussetzung für die Organisierung der Arbeiteroffensive gegen den Hungerangriff der Bourgeoisie** und gegen den Verrat der reformistischen und christlichen Gewerkschaftsbürokratie. Die politische Auswertung der Waldenburger Grubenkatastrophe muß den Kampf um Verbesserung des Arbeiterschutzes und gegen die Rationalisierung steigern.

IV. Erfolge und Mängel unserer Arbeit und unsere Aufgaben

Der zunehmende Radikalisierungsprozeß der werktätigen Massen und die zunehmende Revolutionierung der Arbeiterklasse brachte ein starkes Anwachsen der Sympathien für den revolutionären Klassenkampf und eine sichtbare Neuorientierung breiter Arbeiterschichten zugunsten der kommunistischen Bewegung. Diese Entwicklung drückte sich besonders aus in dem gewaltigen

Erfolg der revolutionären 1. Mai-Demonstrationen

die fast in allen Großstädten und in den Industriezentren die Kundgebungen der Sozialdemokraten und der reformistischen Gewerkschaften bei weitem übertrafen. **Der Jugendtag in Leipzig** zeigte im Gegensatz zu allen anderen Jugendtagen in den früheren Jahren, daß es dem KJVD. zum ersten Male gelungen war, in einigen Bezirken die Arbeiterjugend über die Peripherie des Verbandes hinaus zu mobilisieren. Die Zusammenfassung der roten Sportopposition, der Aufmarsch der oppositionellen Sportbewegung in Erfurt legte Zeugnis ab vom Vordringen der revolutionären Bewegung in der Arbeitersportbewegung. Die **Massenkundgebung am Jahrestage des Verbotes des Roten Frontkämpferbundes** demonstrierte das starke Anwachsen des revolutionären Wehrgedankens in der Arbeiterschaft. Der sichtbare **Aufschwung der RGO.** und die aktivere Beteiligung der Belegschaften an den Versammlungen gegen die Unternehmeroffensive, die in Erscheinung tretende **Aktivierung der Erwerbslosenbewegung,** die Festigung der roten Klassenfront der Betriebsarbeiter und der Erwerbslosen, der lebhafte Widerhall der Beschlüsse des Polbüros in bezug auf den **Kampf gegen den Faschismus** und die aktive Aufnahme der Losung der Partei zur Schaffung von roten Betriebswehren bestätigen ebenfalls die Richtigkeit der Generallinie der Partei.

Zugleich **sind aber auch eine Reihe ernster Mängel, Fehler, Schwächen und Widerstände gegen die Parteilinie zu verzeichnen, deren rücksichtslose und kühne Bekämpfung das Lebensinteresse der Partei und des revolutionären Klassenkampfes erfordert.** Der bisherige Verlauf der Mobilisierung und Organisierung des Widerstandes gegen die Aushungerungsoffensive der Bourgeoisie, gegen die Lohnabbauoffensive des Unternehmertums hat genau so wie der Verlauf der Betriebsrätewahlen sowohl die starken, als auch die schwachen Seiten unserer Massenarbeit scharf beleuchtet. Ueberall dort, wo die Partei und die RGO. mit kühner Entschlossenheit die Belegschaften entschieden vorbereitete und zum Widerstand gegen die Lohnabbauoffensive mobilisierte, ist es gelungen, breite Massenkämpfe auszulösen (**Mansfeld**) und teilweise der Offensive der Unternehmer im Bunde mit der kapitalistischen Staatsmacht und der verräterischen Gewerkschaftsbürokratie entgegenzutreten (**Ruhrgebiet, Niederrhein**). Ueberall dort, wo die Parteilinie durch den Opportunismus — und besonders durch den Opportunismus in der Praxis, der die überwiegende Hauptgefahr ist, sowie auch durch linkes Sektierertum entstellt war, war ein Verzicht auf den Massenkampf zu verzeichnen, der es der Bourgeoisie mit Unterstützung des Sozial- und Nationalfaschismus ermöglichte, ihre räuberischen Pläne zu verwirklichen.

Die Hauptmängel und Schwächen,

Fehler und Widerstände zeigten sich insbesondere an folgenden Erscheinungen:

a) in der Vernachlässigung der revolutionären Fraktionsarbeit der RGO., das bedeutet Verzicht auf den Kampf gegen die sozialfaschistische Politik in den Gewerkschaften, die an vielen Stellen auf den nicht zu unterschätzenden Fehler hinausläuft, überhaupt auf die ideologische und organisatorische Arbeit innerhalb der Gewerkschaften zu verzichten. Es ist in den meisten Gewerkschaften ein sichtbares Nachlassen, ja in vielen sogar ein offener Verzicht auf die ideologische Bearbeitung und Gewinnung der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter für den revolutionären Klassenkampf zu verzeichnen. Dieser Fehler in unserer Parteiarbeit und in der Arbeit der RGO. erleichtert der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie ihren Verrat an der Arbeiterschaft. Ein solches Nachlassen der Gewerkschaftsarbeit zeigte sich im besonderen im fast vollständigen Versagen der RGO. in der Vorbereitung und Einflußnahme auf die in diesem Jahre stattfindenden Verbandstage einer Reihe wichtiger Gewerkschaften.

Die bisherige Unzulänglichkeit in der Mobilisierung der Arbeitermassen gegen die Lohnabbauoffensive der Unternehmer, die weitgehendste Möglichkeit der reformistischen und christlichen Gewerkschaftsbürokratie in der Sabotage der Lohnkämpfe und der aktiven Unterstützung der Bourgeoisie in ihrer Aushungerungsoffensive hatte leichtere Erfolge durch die mangelnde revolutionäre Fraktionsarbeit der RGO. in den Gewerkschaften. Die restlose und umfassendste innerparteiliche Mobilisierung zur Beseitigung und Ueberwindung dieser Mängel und Schwächen der Partei ist eine der wichtigsten Aufgaben, die vor der Partei stehen. Die

Vernachlässigung der Arbeit an der innergewerkschaftlichen Front

durch die Anhänger der RGO. beruht auf der Verkennung von Unterschätzung der Rolle, die die Gewerkschaften trotz ihrer verräterischen Führer noch einnehmen. Diese Führer können sich ohne größeren Widerstand in den Gewerkschaften zu finden, anmaßen, die Lohn- und Arbeitsbedingungen für Millionen von Arbeitern festzulegen und Tarife abzuschließen, ohne die Betriebsräte und Arbeiterinnen in den Betrieben selbst zu befragen. Dieses Monopol der Gewerkschaften muß durchbrochen werden, indem die RGO. den Abschluß von Tarifverträgen abhängig macht vom Willen und der Zustimmung der organisierten und unorganisierten Arbeiter selbst. Die Betriebsbelegschaften, deren Lohn- und Arbeitsbedingungen in den Tarifen festgelegt werden, haben selbst bzw. durch ihre von ihnen selbst gewählten Kampf- und Streikleitungen einzig und allein über diese Bedingungen und über Annahme oder Ablehnung zu entscheiden, nicht aber die verräterischen Führer des ADGB. und der Christen.

b) In der opportunistischen Einstellung bis in die Reihen unserer Partei und der RGO. hinein, die der verlogenen sozialfaschistischen Ideologie Rechnung trägt, wonach „in der Krisenperiode Lohn- und Arbeitskämpfe nicht geführt werden könnten", sowie in dem passiven Abwarten der Lohnabbaumaßnahmen der Unternehmer. Diese defaitistische Ideologie hatte einen erheblichen

Tempoverlust in der Abwehr- und Gegenoffensive des Proletariats

im Gefolge. Gleichzeitig zeigte sich aber auch, daß der Radikalisierungsprozeß und die Bereitschaft der Arbeiter zu kämpfen in den parteilosen Massen weiter fortgeschritten war, als in manchen zurückgebliebenen Schichten unserer Parteimitgliedschaft, unserer Parteifader und auch innerhalb der RGO. Der Unglaube an die Kampfkraft und den Kampfeswillen der Proletariats ist in der gegenwärtigen Periode der Krise des kapitalistischen Systems einer der verhängnisvollsten Fehler, der auf das entschiedenste bekämpft werden muß.

c) Die unbestrittene Gefolgschaft der Millionenmassen der Erwerbslosen, die Anerkennung unserer Losungen im

Kampf für die Interessen der Erwerbslosen,

die aktive Solidarität der Erwerbslosen selbst unter der Androhung der Entziehung der Unterstützung mit den streikenden Arbeitern (Mansfeld, Nordwest), die erfolgreiche Abwehr gegen die verstärkten Versuche der Sozialfaschisten und Faschisten, in die Erwerbslosenbewegung stärker einzudringen, legen Zeugnis davon ab, daß die Politik der Partei und der RGO. auf diesem Gebiete richtig und die Arbeit in den Massen der Erwerbslosen eine aktive und erfolgreiche ist.

Der Partei und der RGO. ist es aber bisher noch nicht gelungen, die Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit der Partei und der RGO. im gemeinsamen Interesse der Betriebsarbeiter und der Erwerbslosen so auszugestalten und miteinander zu verbinden, wie das zur Entfachung der breitesten Massenaktionen erforderlich ist.

Die RGO. und die Partei können die Abwehr und die Gegenoffensive des Proletariats gegen den Vorstoß der geschlossenen Front der Ausbeuter, des Staates und der verräterischen Gewerkschaftsbürokratie nur organisieren und durchführen, indem sie stärker als bisher in **wirklich kühnem Kurs** auf die **Massen** die geschlossene **Einheitsfront aller Arbeiter,** ob organisiert oder unorganisiert, ob parteilos oder bei der SPD., christlich oder Hirsch-Dunckerisch, befestigen, ausbauen, erweitern und auf das stärkste verbinden. **Diese verstärkte Methode unserer Einheitsfrontpolitik erfordert die Verschärfung unserer prinzipiellen Politik gegen alle Klassenfeinde.**

d) Nach den Betriebsrätewahlen waren in einigen Bezirken einige gute Ansätze vorhanden, die Beschlüsse des ZK. und der RGO. auf

Zusammenfassung und Schulung der Betriebsräte

zu verwirklichen. Aber gerade im Zusammenhang mit den Lohn- und Arbeitskämpfen zeigt sich, daß das in vollkommener ungenügender Weise, in manchen Bezirken überhaupt nichts auf diesem Gebiete geschehen ist. An die Beschlüsse des Polbüros in dieser Frage muß erneut erinnert werden.

Das gleiche gilt besonders von der Errichtung und eventuell falls dem Ausbau und in jeder Bewegung notwendigen Erneuerung und Erweiterung des **revolutionären Vertrauensmännersystems** in den Betrieben.

Die mangelnde Mobilisierung der Belegschaften gegen die Hungeroffensive des Kapitals ist in der Hauptsache auf die **ungenügende politische Aktivität der Betriebszellen,** die nicht energisch genug erfolgende Mobilisierung der Belegschaften gegen Entlassungen und Kurzarbeit, Lohnabbau usw., auf die mangelnde Verbindung der Zellen mit den roten Betriebsräten und auf die wenig entwickelte Selbstinitiative der roten Betriebsräte zurückzuführen. Für die Mängel, Fehler und Schwächen der roten Betriebsräte und der Arbeit der revolutionären Vertrauensleute ist in erster Linie die Betriebszelle der Gesamtpartei verantwortlich und von deren Initiative, **Aktivität und Kontrolle** der Arbeit im Betrieb ist in herangehendem Maße die Entfaltung des Widerstandes und des Kampfwillens der Belegschaft abhängig.

e) **Der Kampf der Partei gegen die Faschisierung des kapitalistischen Staatsapparates durch die bürgerlichen Parteien und den Sozialfaschismus, sowie der Kampf gegen die stärkerwerdende faschistische Bewegung wurde als eine zentrale Aufgabe der Partei bisher zu wenig beachtet und die Tätigkeit auf diesen Gebieten in vielen Bezirken vollkommen vernachlässigt.** Das Zentralkomitee macht es der Gesamtpartei zur Pflicht, dieses Versäumnis in raschem Tempo zu beseitigen. Die Resolution des Polbüros vom 4. Juni 1930 über den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300802-17/fragment/page=0006

politischen und wehrhaften Massenkampf gegen den Faschismus

Bei diesen Aufgaben ist dieser Hinsicht. Größte Bedeutung muß der ideologischen Bekämpfung der faschistischen Ideologie und der demagogischen Phraseologie der NSDAP. gewidmet werden. Zur Abwehr und Gegenmaßnahme gegen den faschistischen Terror (Straßen-, Versammlungs-, Streikbrecher und sonstigen Terrors der NSDAP.) muß in den Betrieben und auf den Stempelstellen der Erwerbslosen die breiteste Basis zum Kampf gegen den Faschismus geschaffen werden. Die Bildung roter Betriebswehren auf der Basis der Einheitsfront von unten mit Einbeziehung der organisierten und unorganisierten, parteilosen, SPD.- und christlichen Arbeitern, in die Gruppen der Erwerbslosen von den Stempelstellen eingeschlossen werden müssen, ist eine der wichtigsten Aufgaben als Voraussetzung der breitesten Massenmobilisierung und Massenvorstöße der Arbeiterschaft gegen die faschistische Gefahr. Durch den energischen, offensiven Kampf gegen den Faschismus darf der Kampf gegen den Sozialfaschismus und gegen die sozialfaschistische Gewerkschaftsbürokratie nicht vernachlässigt oder eingeschränkt werden, wobei unsere theologisch-politischen und organisatorischen Methoden zur Lösung der proletarischen Anhänger vom Faschismus und Sozialfaschismus verschiedene Formen annehmen müssen. Neue Methoden der Agitation, gestützt auf Tatsachen und gutes Material, müssen örtlich und bezirklich dabei in Anwendung gebracht werden.

f) Bei der Erfüllung wichtiger Aufgaben und bei Durchführung bedeutsamer Aktionen der Partei (Sachsenwahlen, Kampf gegen den Faschismus, Abwehr und Offensive gegen die hungerpolitische usw. u. a.) zeigten sich merkliche

Anzeichen eines mangelnden Selbstvertrauens,

das Fehlen eines wirklichen revolutionären und offensiven Elans und statt dessen kampflose Hinnahme der terroristischen Maßnahmen der Staatsgewalt und der gegnerischen Front.

g) Die Aufgabenstellung, wie sie vom ZK. gegenüber den Parteibezirken und Ortsgruppen erfolgt, wird nicht mit genügender Initiative und Ausdauer bis an die Mitgliedschaft herangetragen und versandet z. T. im oberen und mittleren Funktionärapparat der Bezirke. Die Gesammmitgliedschaft und die Transmissionen zu den Massen des Proletariats (Massenorganisationen, RGO., Fraktionen in Gewerkschaften und anderen Organisationen usw.) reagieren nur schwerfällig, teilweise überhaupt nicht auf die durch das ZK. gestellten Probleme und Aufgaben. In Verbindung damit zeigte sich ein bedeutender

Mangel an führender und leitender Selbstinitiative

und Aufgabenstellung durch die Bezirksleitungen und Ortsgruppen. Unter diesem Mangel leidet besonders die Arbeit in den Betriebszellen, der roten Betriebsräte, wie überhaupt die Betriebsarbeit.

h) Der Inhalt und der Umfang der Aufgabenstellung durch die Bezirksleitungen und durch die Parteipresse, die Sprache der Partei und der Parteipresse entsprechen in keiner Hinsicht den tatsächlichen Zustand der ökonomischen und politischen Lage in Deutschland und der damit in Verbindung stehenden bevorstehenden revolutionären Erschütterung des kapitalistischen Systems, dem allgemeinen Radikalisierungsprozeß und revolutionären Aufstieg der Arbeiterklasse. Es fehlt vor allem an revolutionärem Kraftbewußtsein und revolutionärem Optimismus, die Voraussetzungen sind, die radikalisierten Massen an die Basis der revolutionären Klassenfront heranzuführen. Es fehlt an einer starken und für jeden Arbeiter und Werktätigen verständlichen Auswertung des gigantischen sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion, in den wirtschaftlichen und politischen Kämpfen, die klar den Ausweg aus der kapitalistischen Krise erläutert, es fehlt an der täglichen, den Massen verständlichen Agitation und Propaganda für die proletarische Revolution und die

Diktatur des Proletariats als den einzigen Ausweg aus der allgemeinen Krise des Kapitalismus.

Bei Beseitigung dieser Mängel dürfen die Parteiorgane nicht in den Fehler verfallen, die revolutionäre Schwungkraft und Sprache durch eine falsche prahlerische Sprache, durch ein phrasenhaftes kleinbürgerliches Pathos ersetzen zu wollen, da diese mit der wirklichen revolutionären Massensprache nichts zu tun hat.

Einer der stärksten Mängel ist die schwache organisatorische Verbindung der Parteiorgane mit den radikalisierten Arbeitermassen. Das gilt vor allem für die tägliche Kleinarbeit in den Betrieben, in den Gewerkschaften, unter den Erwerbslosen und für die Arbeit der RGO. Erhebliche Abweichungen von der Generallinie der Partei (Verkennung der Rolle der Partei, Verneinung oder Nichtdurchführung der Einheitsfrontaktik, Mißachtung der Organisationsaufgaben, Zurückweichen vor dem Reformismus, antigewerkschaftliche Stimmungen, selbstzufriedene sektierische Abgeschlossenheit usw.) besonders in der Gewerkschaftsarbeit und in der engen Verbindung der Erwerbslosen mit den Betriebsarbeitern ist auf diese schwache Organisationsarbeit zurückzuführen. Der Ausbau, die Sicherstellung und die systematische Kontrolle einer ausreichenden Organisationsarbeit in den Bezirksleitungen und Ortsgruppen ist eine der wichtigsten Aufgaben, die vor der Partei stehen.

i) Auf dem Gebiete der Entwicklung neuer Parteikader und Heranziehung unverbrauchter Arbeitskräfte zu den Funktionen der Partei wurden in einer Reihe von Bezirken einige Fortschritte gemacht. Das geschah vor allem im Kampf gegen das rechte Liquidatorentum, gegen den Opportunismus in der Praxis und gelegentlich der Aktion der Partei zu den Betriebsrätewahlen, zur Organisierung der RGO. und bei anderen Anlässen. Doch vollzieht sich der Prozeß der

Entwicklung neuer Parteikader

in viel zu schleppendem Tempo. Die meisten Parteiorganisationen haben es noch nicht verstanden, besonders in den gegenwärtigen Wirtschaftskämpfen und im Zusammenhang mit dem Radikalisierungsprozeß des Proletariats die aktiven Kräfte aus der Arbeiterschaft in die entscheidenden allen und neuen Funktionen der Partei hineinzubringen. Diese mangelnde Entwicklung neuer Parteikader ist eine der Hauptursachen, weshalb bei den gegenwärtigen Kämpfen des Proletariats der Funktionärkader der Partei, und damit die Parteiorganisationen hinter der Entwicklung und dem Radikalisierungsprozeß der Arbeiterschaft zurückbleibt und zeitweise erheblichen Tempoverlust zu verzeichnen hat. Die Bezirksleitungen sind verpflichtet, diesen Mangel in den Organisationen auf das schärfste zu bekämpfen und für beschleunigte Abhilfe zu sorgen.

Im engsten Zusammenhang mit der Heranbildung und Verbreiterung der Parteikader, der unter allen Umständen durchgeführt werden muß, steht die Schulungsarbeit der Partei. Während auf diesem Gebiete im zentralen Maßstabe gute Resultate zu verzeichnen sind, liegt die Schulungsarbeit in den Bezirken und noch mehr in den Ortsgruppen und Zellen darnieder. Die revolutionäre Schulungsarbeit der Kommunisten muß Massenarbeit für den Sozialismus sein, und man darf sich keineswegs die Aufgabe stellen, nur einige Qualitätsfunktionäre oder Spezialisten heranzubilden, sondern muß eine breite Schicht revolutionärer Funktionäre für die gesamte Massenarbeit der Partei, der RGO. und der Massenorganisationen innerhalb und außerhalb der Partei unter den proletarischen Massen heranbilden.

j) Einer der schwächsten Punkte in unserer revolutionären Gesamtarbeit ist die

wirkliche bolschewistische Selbstkritik

die vielmehr als bisher öffentlich in der Presse und in den Versammlungen, in den Betriebszeitungen und in der oppositionellen Gewerkschaftspresse gestellt, als Antrieb und Ansporn der Selbstinitiative der Massen zur Beseitigung der vorhandenen Schwächen und Fehler dienen muß und die parteipolitischen Probleme zur Sache des gesamten Proletariats macht, für deren große revolutionäre Bedeutung aber noch zu wenig Verständnis in der Partei vorhanden ist. Das Polbüro des Zentralkomitees hat mit Recht in der Resolution über die Ergebnisse der Betriebsrätewahlen die ungenügende Abwicklung der Selbstkritik in der deutschen Partei in vielen Bezirken die Selbstkritik (Beginn offenen bolschewistischen Selbstkritik festgestellt. Ebenso konstatierte das Polsekretariat der Komintern in der „Resolution über die Betriebsrätewahlen in Deutschland" die Tatsache, daß in der deutschen Partei in vielen Bezirken die Selbstkritik (Bezirksleitungen, Parteipresse) überhaupt nicht, in den übrigen Bezirken nur mangelhaft entwickelt ist. Diese Mängel der Selbstkritik zeigten sich insbesondere bei der Durchführung der Betriebsrätewahlen, wo die Bezirksleitungen und noch mehr die Tageszeitungen der Partei bei Fehlern, Mißerfolgen oder Niederlagen häufig überhaupt keine selbstkritische Stellung eingenommen haben. Die RGO. und die roten Betriebsräte müssen vor der Gesamtbelegschaft in den Betriebszeitungen usw., besonders dort, wo wir Niederlagen hatten (wie in Berlin BVG., Leuna-Werke, Opel, Bochumer Verein, Siemens-AG.) die schärfste Tätigkeit der roten Betriebsräte vor aller Öffentlichkeit feststellen und gegen den Opportunismus den klassen ideologischen Kampf, der die Hauptursache der Niederlage ist, führen. Noch stärker trifft das zu bei der Mobilisierung der Belegschaften zu Lohn- und Arbeitskämpfen, bei der Arbeit der RGO. und der Gewerkschaftsfraktionen in den reformistischen Gewerkschaften, bei der Mobilisierung der Arbeitermassen gegen den Faschismus und gegen die faschistischen Organisationen. Die Partei hat noch in keiner Weise die Wirkung der revolutionären Selbstkritik begriffen, die mit die stärkste Waffe einer kommunistischen Partei ist.

Dieser Mangel ist besonders in der Parteipresse festzustellen, deren Redaktionen dieser Aufgabe keine Beachtung schenken. Insbesondere tritt hierbei in Erscheinung die mangelnde Verbundenheit der Bezirksleitungen und der Redaktionen der Parteipresse mit den Betriebszellen und das fast vollkommene Fehlen einer zur ausgebauten und sich ihrer Aufgabe bewußten, weit über den Kreis der Parteimitglieder hinausgehenden Arbeiterkorrespondentenbewegung, die auf dem Gebiete der öffentlichen Selbstkritik einen entscheidenden Faktor zu bilden hat. Die Bezirksleitungen und Redaktionen der Parteipresse sind verpflichtet, diesen Mangel raschestens zu beseitigen.

k) Unsere Mitgliederzunahme und der Abonnentenstand steht im schroffsten Gegensatz zu dem Radikalisierungsprozeß und der ständigen Verbreiterung unseres Einflusses in der Arbeiterschaft. Hierin zeigen sich die starken Tendenzen der sektiererischen Abgeschlossenheit und Selbstzufriedenheit in zahlreichen mittleren und Teilen von unteren Parteiorganen und Parteiorganisationen. Auf die nachlässige Behandlung dieser Frage ist auch die

starke Fluktuation an Mitgliedern und Abonnenten

zurückzuführen. Unsere Organisationsfundamente sind teilweise so schwach gefestigt, daß die neugewonnenen Mitglieder wegen mangelnder organisatorischer Erfassung und Bearbeitung häufig bald wieder verloren gehen. Noch weit größer ist das für eine revolutionäre Partei ganz unzulässige Uebel, daß in vielen Zellen und Ortsgruppen neugewonnene Mitglieder nicht in genügender Weise oder überhaupt nicht geschult werden oder zu den Parteiarbeiten nicht genügend oder auch gar nicht herangezogen und nicht als gleichberechtigte und wertvolle Mitarbeiter und Klassenkämpfer angesehen werden.

Aus dieser schwachen Entwicklung unserer Mitgliedschaft und des Abonnentenstandes resultieren auch die meisten Mängel, Schwächen und Fehler unserer Partei, da die schmale Parteibasis die Wurzel des Ausweichens oder Nachgebens gegenüber der sozialfaschistischen Ideologie, Wurzel der pessimistischen Einstellung und defaitistischer Stimmungen abgibt und insbesondere opportunistische aber auch sektiererische Schwankungen verursacht. Der Beseitigung und Ueberwindung dieser großen Schwächen der Partei müssen die Parteiorganisationen ihre größte Aufmerksamkeit widmen.

l) Aeußerst schwach entwickelt ist die

Arbeit unter den Angestellten und Beamten.

Die durch den Beamten- und Angestelltenabbau durch Verschlechterung der Angestellten- und Gehaltsbedingungen und durch das „Notopfer" und die Kopfsteuer (Negersteuer), sowie durch die politische Entrechtung (Verbot der Zugehörigkeit zur KPD.) und Gesinnungsschnüffelei unter den Beamten und Angestellten hervorgerufene Verbitterung macht es in weit stärkerem Maße als bisher möglich, die Agitation unter diesen Schichten zu entfalten. (Oeffentliche Versammlungen, Steigerung des Einflusses in den Beamten- und Angestelltenorganisationen, Delegiertenkonferenzen der Beamten und Angestellten, Verbindung der Kämpfe der Arbeiter mit denen der Beamten und Angestellten.)

m) Der Mittelstand (Handwerker, Geschäftsleute, Händler, freie Berufe u. a. m.), der durch die Hunger-, Steuer- und Unterdrückungsoffensive der Bourgeoisie schärfster in Mitleidenschaft gezogen wird, geht zu einer entschiedenen politischen Umgruppierung und Neuorientierung über. Die Partei hat es bisher nicht verstanden, die Millionenmassen dieser Opfer des Monopolkapitalismus, der Young-Ausplünderung und der Krise für den Kampf gegen das räuberische Finanzkapital an der Seite des revolutionär kämpfenden Proletariats zu gewinnen. Aus diesem Grunde wurden diese

Millionenmassen des Mittelstandes

zum großen Teil Opfer der nationalistischen und sozialen Demagogie des Faschismus. Die Partei hat die Pflicht, diese Massen der Werktätigen, deren Lebensinteressen in weitestem Maße mit den Erfolgen und Niederlagen des revolutionären Klassenkampfes verknüpft sind, unter der proletarischen Hegemonie zu sammeln. Von der erfolgreichen Erfüllung dieser Aufgabe wird der Ausgang der entscheidenden Kämpfe des Proletariats erheblich mitbestimmt.

n) Ebenso wie auf dem Gebiete der Gewinnung des städtischen Mittelstandes für die aktive Anteilnahme oder wenigstens seine Neutralisierung bei der großen Auseinandersetzung des Proletariats mit der Bourgeoisie, steht es mit der Arbeit der Partei unter der Klein- und Teilen der Mittelbauernschaft. Die Young-Sklaverei und die kapitalistische Krise lebrohen

die werktätige Bauernschaft,

nicht minder als den notleidenden Mittelstand. Für den werktätigen Bauern kommt noch als besondere Last die Verschärfung der Agrarkrise hinzu. Wenn es dem Faschismus und besonders dem Stahlhelm bisher gelungen ist, im Dorfe und auf dem flachen Lande einen vorherrschenden Einfluß zu gewinnen, so hat das in der starken Vernachlässigung unserer Landpropaganda und Arbeit unter den Bauern seine Ursache. Die Bezirksleitungen und Ortsgruppen werden verpflichtet, in Verbindung mit den Wirtschaftskämpfen, mit der Mobilisierung der Massen zum Antikriegstag am 1. August und allen sonstigen Gelegenheiten auf das flache Land vorzustoßen und die werktätige Bauernschaft für das Bündnis mit dem Proletariat gegen die kapitalistische Ausplünderung zu gewinnen. Die immer mehr und mehr dem sozialen Elend zugetriebenen Landarbeiter und -arbeiterinnen müssen einer besonderen Arbeits- und Organisationsmethode unterzogen werden. Unsere Arbeit und Propaganda unter ihnen darf nicht gleichgestellt werden mit der unter den armen Bauernschichten.

o) Die Parteilinie in bezug auf die Mobilisierung und

Heranführung der Arbeiterinnen an die revolutionäre Klassenfront

hat zweifellos eine Reihe von guten Erfolgen aufzuweisen. Die aktive Beteiligung der Arbeiterfrauen an der Streikbewegung im Mansfelder Gebiet, die positive Einstellung von Arbeiterinnen zur revolutionären Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit legt Zeugnis davon ab, daß auf diesem Gebiete Fortschritte zu verzeichnen sind. Dies kommt aber noch in keiner Hinsicht in der Durchdringung der Funktionärkader der Partei durch Arbeiterinnen und in der Heranziehung der Arbeiterinnen in führende Parteifunktionen zum Ausdruck. In dieser Hinsicht zeigt sich in der Partei noch ein starker kleinbürgerlicher Einschlag, indem Anschauungen gehuldigt wird, daß die Frau qualitativ nicht so bedeutsam politische Arbeit bewältigen könne wie der Mann. Solche Einstellungen sind der Kommunistischen Partei unwürdig und müssen auf das schärfste bekämpft und überwunden werden.

p) Auch auf dem Gebiet der

Eroberung der Arbeiterjugend

für die rote Klassenfront und der Organisierung derselben im KJVD. sowie in der Mobilisierung der Arbeiterjugend sowohl zur Beteiligung an den Kämpfen der Erwachsenen, als auch zu selbständigen Kämpfen der Jugendlichen, wie Jugendstreiks usw., ist es dem KJVD. gelungen, sichtbare Erfolge zu erzielen. Das trifft auch auf die Verbreiterung der Mitgliedschaft des Verbandes und der Heranziehung neuer Schichten jugendlicher Arbeiter in einzelnen Bezirken zu. Doch ist die Gesamtarbeit des Jugendverbandes sowie die Arbeit in der Mehrzahl der Bezirke eine durchaus unbefriedigende und steht in keinem Verhältnis zu dem starken Radikalisierungsprozeß, der sich in der Arbeiterjugend besonders geltend macht. Vor allem kennzeichnet die ungenügende Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit des KJVD. kraß dessen „linke" Isoliertheit von den entscheidenden Schichten des Jungproletariats. Auch gemessen an der Tatsache, daß es gelungen ist, breite Schichten der Arbeiterjugendbewegung, in der insbesondere die Arbeiterjugend organisiert ist, an unsere Positionen heranzuführen, bleibt das Wachstum des Jugendverbandes weit hinter den günstigen objektiven Verhältnissen zurück. In vielen Bezirken und Organisationen des Jugendverbandes machen sich noch außerordentlich stark die vom Plenum und vom Präsidium der KJI. mit Recht festgestellten Mängel und Fehler in bezug auf die sektiererische Abgeschlossenheit des Verbandes geltend und es ist dem Verband bisher noch nicht gelungen, die von der KJI. festgestellten Mängel und Fehler zu beseitigen.

Die größte Schwäche der Jugendarbeit liegt in der Tatsache des starken Rückganges der Kinderarbeit, so, man kann sagen, des fast vollkommenen Versagens des Jugendverbandes bei der

Organisierung der Jungpioniere

und des vollständigen Verzichts der Partei auf die Unterstützung des Verbandes bei dieser ernsten und wichtigen Aufgabe.

Während das ZK. der Partei durch enge Verbindung mit der Verbandsleitung ein befriedigendes Verhältnis der Zusammenarbeit geschaffen hat, bleiben die Bezirksleitungen, Ortsgruppen und Zellen hinter der Lösung dieser Aufgabe weit zurück. Meistens beschränken sich die Parteiorganisationen auf eine rein formale gegenseitige Delegation, ohne die Probleme und Aufgaben des Jugendverbandes als offizielle Parteiarbeit mit in den Mittelpunkt der Verhandlungen und Beschlüsse der Bezirksleitungen, Ortsgruppen und Zellen zu stellen. Eine solch formale Behandlung der Verbandsfragen durch die Partei ist unzulässig und muß einem initiativen System der Aufgabenstellung innerhalb der Parteiorganisationen Platz machen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300802-17/fragment/page=0007

Die Hauptaufgaben der Partei

Die vorstehend aufgezeigten Schwächen in der Parteiarbeit in Verbindung mit den notwendigen Maßnahmen zu ihrer Ueberwindung machen die stärksten Anstrengungen der Partei erforderlich, um folgende Hauptaufgaben der Parteiarbeit in der gegenwärtigen Situation zu lösen:

1. Klare Herausarbeitung der Rolle der Partei als der einzigen antifaschistischen Partei und Führerin der Massen, die allein den revolutionären Ausweg aus der kapitalistischen Krise aufzuzeigen vermag. Breiteste Mobilisierung der Massen zum Antikriegsaufmarsch am 1. August.

2. Verschärfung unseres Kampfes gegen Faschismus und Sozialfaschismus, unter Verstärkung unserer ideologischen Arbeit zur Loslösung und Gewinnung der proletarischen Anhänger dieser Parteien für die revolutionäre Klassenfront. Verstärkte organisatorische Verankerung unserer Politik an allen Massenfronten.

3. Schärfste Offensive und außerparlamentarischer Massenkampf aller Werktätigen gegen die Hunger-, Zoll- und Steueroffensive und die reaktionären Unterdrückungsmaßnahmen des kapitalistischen Staatsapparates (Reichs- und Ländergesetzgebung, sowie sonstige Staatsorgane).

4. Energische und systematische Vorbereitung, Auslösung und Führung von Lohn- und Wirtschaftskämpfen; festes Bündnis der Betriebsarbeiter mit den Erwerbslosen; höhere Entfaltung der Aufgaben der RGO. als der selbständigen Führung der Massen innerhalb und außerhalb der Gewerkschaften. Energische Vorbereitung der Problem- und Aufgabenstellung des 5. RGI.-Kongresses.

5. Entschiedenere Wendung und Vertiefung unserer Massenarbeit unter den Arbeiterinnen und der Jugarbeiterschaft; erhöhte Aufmerksamkeit und verbesserte Arbeit für die Kinderbewegung.

6. Besondere Arbeitsmethoden zur Gewinnung der Angestellten und unteren Beamten. Nachdrückliche Verstärkung unserer politischen Arbeit unter dem städtischen Mittelstand, den werktätigen Bauernschichten und besondere spezialisierte Arbeit zur Gewinnung der Landarbeiter.

7. Systematische Werbung und Gewinnung von neuen Mitgliedern und Abonnenten. Erneuerung und Verbesserung unserer Parteiarbeit, stärkere Heranziehung neuer proletarischer Elemente; Hebung der politischen Arbeit und systematischer Ausbau der Betriebszellen, wie Verbesserung der Kontrollarbeit aller anderen Parteiorgane. Größere Entfaltung des politischen Lebens in der Gesamtpartei und in der RGO. Größte Kollektivität in allen Parteiorganen bei stärkster Hebung der innerparteilichen Demokratie.

★

Die Bezirksleitungen sind verpflichet, unmittelbar nach der Tagung des ZK. die vorstehende Resolution zu behandeln, den Mitgliedern zu unterbreiten und zur Durchführung im Bezirksmaßstabe entsprechende Beschlüsse zu fassen. Alle durch das ZK. gestellten Probleme und Aufgaben gilt es vor der Gesamtmitgliedschaft zu stellen und entsprechend den Durchführungsmaßnahmen für die Ortsgruppen und Zellen auszuarbeiten. Nur durch die restlose und intensiste Durcharbeitung der Gesamtpartei und der daraus resultierenden Aktivierung kann die KPD. ihre großen historischen Verpflichtungen im Interesse des revolutionären Befreiungskampfes des Proletariats in der gegenwärtigen Situation der Krise des kapitalistischen Wirtschafts- und Herrschaftssystems erfüllen.

Rote Kavallerie auf der Radrennbahn

am Sonntag, dem 10. August, 15.30 Uhr — Berliner, Leipziger und Frankfurter am Start

Das Reichstreffen in Erfurt zeigte schon bei allen Veranstaltungen, daß die roten Sportler in sporttechnischer Beziehung auf der Höhe sind. Die einzelnen Sparten, geleitet von qualifizierten Genossen, werden immer leistungsfähiger.

Dies zeigt auch die Rest-Woche in Halle. Alle Veranstaltungen, getragen von dem unbeugsamen Willen der roten Sportler, waren für die hallische Arbeiterschaft ein untrüglicher Beweis für die Leistungsfähigkeit. Auch die anderen Veranstaltungen waren sporttechnisch auf der Höhe. Alle Sparten haben ihre Leistungsfähigkeit bewiesen.

Auch die Radfahrer zeigten in ihrer Restveranstaltung annehmbare Leistungen. Hierbei ist die technische Leitung aber nicht stehen geblieben. Im ununterbrochenen Training wird die Leistungsfähigkeit gesteigert. Waren es bisher die Fußballer, Turner, Handballer, Schwimmer, die andauernd Veranstaltungen größeren Stils boten, so ist jetzt die neuerbaute Radrennbahn Anlaß genug, um die roten Radler auf den Plan zu rufen.

Am 10. August, 15½ Uhr, steigt das erste Rad- und Motorrennen der roten Sportler auf der neuerbauten Bahn. Die besten Kräfte der Radfahrer werden hierbei starten.

Die Hinzuziehung der Berliner Genossen ist ein weiterer Erfolg. Die bisherigen Veranstaltungen der Berliner haben gezeigt,

daß sie sogar bessere Zeiten gefahren sind, wie die Berufsfahrer

Nur die besten Berliner Genossen werden hier starten. Darunter befindet sich der Berliner Meister.

Auch die Leipziger werden ihre besten Kräfte an den Start bringen. Der Leipziger Gaumeister wird sich hier ganz besonders ins Zeug legen müssen, um gegen den Berliner Meister sowie gegen den Bundesmeister vom Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität" (Sparte Rennfahrer) bestehen zu können.

Der Städtekampf Berlin-Leipzig-Frankfurt a. M. ist eine weitere Gewähr für ausgezeichnete Läufe.

Auch der Revanchekampf Berlin-Leipzig im Mannschaftsverfolgungsrennen bietet Gewähr für ausgezeichnete Leistungen. Hierbei werden die Berliner alle Kräfte anstrengen, um die erst vor kurzer Zeit erlittene Niederlage wieder wett zu machen, während die Leipziger alle Kräfte einsetzen werden, um dies illusorisch zu machen.

15 Mannschaften im 50-Kilometer-Mannschaftsrennen nach Sechstageart

werden in wilden Jagden den Sieg erkämpfen. Hierfür werden die verschiedenen Wertungen weitere Belebung bringen, die zu erheblichen Anstrengungen seitens der Fahrer führt.

Im Fliegerrennen wird neben der Haupt- auch die Jugendklasse zu ihrem Recht kommen. Auch hier gibt die Zusammensetzung die Gewähr für äußerst guten Sport.

Die Motorradfahrer

sind auch am Rennen beteiligt. Auch hierbei werden äußerst interessante Rennen gefahren.

Alle bisher eingelaufenen Meldungen bringen die besten Fahrer an den Start. Auch diese Veranstaltung wird ein untrüglicher Beweis für die technischen Leistungen der roten Sportler.

Keiner darf diese Veranstaltung versäumen

Die rote Kaoallerie wird auch hier beweisen, daß sie trotz des Herausschmisses aus dem Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität" in sporttechnischer Beziehung leistungsfähiger ist denn je. Das erste Rennen in Halle.

Darum gibt es am 10. August nur eine Parole für die hallische Arbeiterschaft, für alle Sportinteressenten:

Auf nach der neuen Radrennbahn in Halle!

Eine bundestreue Klatschbase hat ausgehaucht . .

Eines der übelsten Hetzblättchen der Lakaien des Bundesvorstandes, des ATSB., der „Volkssport" hat mit dem 1. August sein Erscheinen eingestellt, weil dieses Pamphlet im ganzen 2. Kreis des Bundes kaum noch so viel Leser zählte, daß es sich über Wasser halten konnte. Den noch übrggebliebenen dürftigen Leserkreis will man unmittelbar an die sozialdemokratische Presse fesseln, der deshalb seitens der Kreisleitung die Sportmeldungen aus dem Kreisgebiet zur Verfügung gestellt werden.

Die klassenbewußten Arbeitersportler werden aus Anlaß dieses bundestreuen Bankrotts ihre Werbetätigkeit für den „Mitteldeutschen Arbeitersport", das Kampforgan der mitteldeutschen Arbeitersportler verstärken.

Arbeiter-Sportkartell Schladitz übt Solidarität

Uebt Solidarität mit dem Arbeiter-Sportkartell Schladitz!

Das Arbeiter-Sportkartell Schladitz hat, wie bisher bei allen Veranstaltungen, auch beim diesjährigen Reichs-Arbeitersporttag und Kinderfest Solidarität mit den Opfern des Klassenkampfes gezeigt, indem es beim Reichs-Arbeitersporttag 3,45 Mk. und beim Kinderfest 7,10 Mk. an die Rote Hilfe abtieferte.

Außerdem wurden in der letzten Sportkartellsitzung 25 Mk. für die Mansfelder Streikenden bewilligt.

Am 3. August feiert das Arbeiter-Sportkartell Schladitz u. U. sein sechsjähriges Bestehen. Ab 14 Uhr Preiskegeln und -schießen. Hierbei wird wieder für die Rote Hilfe gesammelt. Wenn es auch nur kleine Beträge sind, so machen doch viele Wenige auch ein Viel. Die Arbeitersportler sollten bei ihren Veranstaltungen immer und überall derjenigen gedenken, die in den Zuchthäusern der kapitalistischen Republik schmachten müssen, weil sie für die Freiheit der Arbeiterklasse kämpften.

Morgen Beginn der Serienspiele

Morgen beginnen im Bereich des 6. Bezirks (Opposition) die Fußball-Serienspiele. Am Mittwoch wurde der genaue Spielplan bekanntgegeben. Es finden mehrere wichtige Spiele statt, die für die Tabelle von großer Bedeutung sind.

In Reideburg: 16 Uhr Reideburg 1. — 93 Weißenfels 1. Gewinnt R. das Spiel, dann sind sie mit vier Punkten im voraus. Eine Niederlage von R. würde Punktgleichheit beider Mannschaften bedeuten.

Sportplatz Neuenberge: 16 Uhr Cröllwitz 1. — Minerva 1. M. spielt in ihrer neuen Aufstellung. Bekanntlich sind die alten Spieler von M., die im BC. Giebichenstein gespielt haben, zurückgekehrt. Dadurch gewinnt M. im wesentlichen sehr an Spielstärke. Da nun Cr. in letzter Zeit gute Resultate erzielte, ist ein Besuch dieses Spieles sehr zu empfehlen.

Sportplatz Trotha: 16 Uhr Trotha 1. — ATSB. 30 1. Auch dieses Spiel gewinnt an Reiz dadurch, da ATSB. in guter Form ist und Tr. alle Ursache hat, das Spiel ernst zu nehmen.

In Döllnitz: 16 Uhr Döllnitz 1. — Sportfreunde 1. Man kann auf das Abschneiden von D. sehr gespannt sein.

In Löbejün: 16 Uhr Löbejün 1. — Sportlust 1. Wird Sportlust die Punkte mitbringen?

In Teicha: 16 Uhr Teicha 1. — Mötzlich 1. Beide Mannschaften werden sich eines würdigen Spieles bewußt sein und bei der ausgeglichenen Spielstärke dem Glücklichen den Sieg überlassen.

In Merseburg: 16 Uhr Merseburg 1. — Diemitz 1. Sollte D. mit voller Mannschaft auftreten, dann ist wohl der Sieg sicher. M. hat gute Resultate herausgeholt und ist nicht zu unterschätzen.

Nietleben: 16 Uhr Kanania 1. — Viktoria 1. Zwei alte Rivalen heben sich hier gegenüber. Von jeher wurden scharfe Kämpfe geliefert. Der Ausgang der Spiele ist völlig offen.

Bruckdorf: 16 Uhr Bruckdorf 1. — Zörbig 1. Br. wird beweisen müssen, daß Re an Spielstärke zugenommen haben, doch wird Z. alles versuchen, um gut abzuschneiden.

Gröbers: 16 Uhr Gröbers 1. — Giebichenstein 1. Gieb. muß alle Register ihres Könnens ziehen, denn beide Mannschaften spielten bündig hart um die Punkte.

Eisleben: 16 Uhr Eisleben 1. — Fortuna 1. Letzteren ist der Sieg, doch werden sie einen Anlaß haben, das Spiel leicht zu nehmen.

Solidaritätsspiel ASC. — Minerva 4:4 (3:2)

17,50 Mark für die Mansfeld-Kumpels gesammelt.

Am Abendspiel vor mehreren 100 Zuschauern handen sich am Freitag auf der Peisnitz der Spitzenkämpfer der 1. Gruppe und Minerva im Solidaritätsspiel zugunsten der Mansfelder Arbeiter in einem spannenden, in jeder Hinsicht sportlichen Kampfe gegenüber. Schmunzelnde Angriffe auf beiden Seiten die Hintermannschaften bei tatsächlen Leistungen vor harte Arbeit. Durch ungekünstelten Schwung im Angriff und ausgezeichnetes Spielverständnis, namentlich im Innensturm, brachte ASC. bis zur Halbzeit mit 3:2 in Führung. In der zweiten Spielhälfte setzte sich Minerva zeitweilig in der gegnerischen Hälfte fest und drängte durch gefährliche Durchsätze zu einem verdienten Ausgleich. Auf beiden Seiten ein prachtvoller, fairer und schneidiger Kampf, welcher beide Parteien beim Schlußpfiff mit einem Unentschieden trennt. Die Gesamtleistungen von ASC. waren gut, bei Minerva durch positive Arbeit und Eifer bis auf Rechtsaußen ein ebenbürtiger Gegner war. Der Kampfrichter war dem stetten Spiel ein gerechter Leiter und in seinen Entscheidungen korrekt.

An alle Fußballvereine des 8. Bezirks!

Genossen! Das Bitterfelder Turnfest hebt vor der Tür, alle Vereine sind durch Bezirkstagsbeschluß verpflichtet, sich daran zu beteiligen. Da nur eine kleine Anzahl von Mannschaften Spiele austragen können, hat sich die Bezirksleitung genötigt gesehen, für alle Fußballer einen Fußballerkampf (Fußballwettspiel, Ballschießen, Fußballen und 100-Meter-Lauf) zum Austrag bringen zu lassen. Genossen! Alle Vereine und Mannschaften sind verpflichtet, daran teilzunehmen. Wir appellieren zum letztenmal an die Solidarität und erwarten, daß die Fußballer mannschaftsweise 1/3 Uhr zu den Kämpfen auf dem neuen Sportplatz antreten und sich restlos an den Wettkämpfen sowie am Umzug beteiligen. Wir wollen den Bürgerlichen zeigen, daß wir Massen auf die Beine bringen, den Bundesvereinen wollen wir zeigen, daß wir geschlossener denn je dastehen, daß sich mehr Genossen an den Wettkämpfen sowie am Umzug beteiligen, als früher bei den Veranstaltungen des 8. Bezirks, daß weiter das Sportfest zu einem Marksteln der Opposition wird und wir als stärkste Sparte im Bezirk nicht hinter den Turnern und Athleten zurückstehen wollen.

Also alle Fußballer am 2. und 3. August auf nach Bitterfeld!

Ihr seid verpflichtet, auf jede zur Seite gemeldete Mannschaft einen Kampfrichter zu stellen. Sämtliche Spiele müssen um 7 Uhr auf dem Festplatze zur Stelle erscheinen.

Bezirksleitung: Willi Petermann. **Der Festausschuß:** Fritz Hammerschmidt.

Serienberichtigung 11. Mittwoch-Kummer

Spiele 317 und 401 sind abgesetzt. Dieselben werden als Freundschaftsspiele in Mörmlitz am heutigen Parteifest ausgetragen. Spiel 317 beginnt 16 Uhr, Spiel 401 um 14.30 Uhr. Den beteiligten Vereinen und Schiri hiermit zur Kenntnis. **Oskar Schönfeld.**

799 14 Uhr Fortuna 3. — Cröllwitz 3. Sportbrüder

Sommerfest

des Freien Wassersportvereins e. V. Halle am Sonntag, dem 3. August, im Bade

Nachmittags Kinderbelustigungen aller Art. Bei Eintreten der Dunkelheit Fackelzug. Jedes Kind erhält auf die Eintrittskarte Geschenke. Gesilgel-Preiskegeln. Von 8 Uhr an Konzert. 3647

Eintrittspreise: Erwachene 50 Pf., Kinder 20 Pf., Erwerbslose die Hälfte.

Arbeiter-Sport

Achtung, Sportfunktionäre!

Heute, Sonnabend, abend 7 Uhr findet in der Pro[illegible] Lerchenfeldstr. 14, Saal, eine erweiterte Landesleitungssitzung. Hierzu haben alle Bezirksfunktionäre aller Bezirke, ebenso die hallischen Vereinsfunktionäre, zu erscheinen.

Rotes Sportfest in Bitterfeld

In letzter Minute richten wir an alle Sportler und Sportlerinnen nochmals die Parole: Auf nach Bitterfeld am 2. und 3. August, „Roten Sporttreffen".

Sonnabend, 2. August

19 Uhr: Platzkonzert des Bezirks-Spielmannszuges auf dem Marktplatz.

20 Uhr: Kommers auf dem Festplatz am Kühlen Morgen (Lichtbühne).

Sonntag, 3. August

6 Uhr: Weckruf.

7 Uhr: Antreten und Beginn der turnerischen, leichtathletischen Ring- und Boxwettkämpfe.

10 bis 11 Uhr: Fuß- und Handballspiele.

12½ Uhr: Antreten zum Festumzug am „Volkshaus".

14 bis 15 Uhr: Massenfreiübungen.

Ab 15 Uhr: Einzelwettkämpfe; Faust-, Hand- und Fußball.

Ab 20 Uhr: Großer Festball im „Volkshaus".

Sämtliche Vereine begeben sich nach Ankunft sofort zum „Volkshaus" zur Quartierverteilung. Antreten der Bezirkskapelle. Platzkonzert am „Volkshaus".

Der Festausschuß.

Rot Sport in Zscherndorf

Am vorigen Sonntag beherrschten die roten Sportler die Straßen von Zscherndorf, durch die sie anläßlich des dreijährigen Stiftungsfestes des Arbeiter-Turn- und Sportklubs demonstrierten. 300 Sportler beteiligten sich unter Vorantritt der Arbeitermeienkapelle von Bitterfeld und der Kapellen von Roßlau und Zscherndorf an der Demonstration. Die Gegner, die sich zahlreich in den Straßen aufgepflanzt hatten, machten immer längst das Ausreißen, sie sie doch die roten Sportler schon längst totgesagt hatten. Diese haben aber in Zscherndorf bewiesen, daß Rot Sport lebt.

Die während des Stiftungsfestes ausgetragenen Spiele zeigten mit folgenden Ergebnissen:

Zscherndorf 1. — Pratau 1. 2:1 (1:1). Mühlbeck 1. — Größenhainichen 1. — Bruhna 1. — Sandersdorf 1. 0:0. Petersroda 1. — Ramsin 1. 3:1. Zscherndorf 3. — Petersroda 2. 2:1. Mühlbeck Jgd. — Bruhna Jgd. 4:1. Zscherndorf 2. — Größenhainichen 2. 0:2. Sandersdorf 2. — Bruhna 1. 1:4. Zscherndorf 3. — Bruhna 3. 5:0. Zscherndorf Schüler — Bruhna Schüler 2:1. Zscherndorf Schüler — Mühlbeck Schüler 6:0. Sandersdorf Jgd. — Größenhainichen Jgd. 3:4. Greppin 3. — Pratau Jgd. 1:0. Sandersdorf Alte Herren — Bruhna Alte Herren 4:1. Zscherndorf Alte Herren — Ramsin Alte Herren.

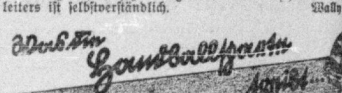
Auf dem Gemeindesportplatz Greppin

Am Sonnabend, dem 2. August, nachmittags 6 Uhr, großes Ballspiel: Teutonia 09 1. Berlin (Südwestler) — Gr[illegible]

Aus Verblendung oder Wut hat sich das „Volksblatt" [illegible] über personelle Veränderungen im Vorstand des Arbeiterturn- und Kulturkartells ereifert. Die Tatsache, daß sich der bisherige Kartellvorsitzende der ausschließlichen Bearbeitung des Stadtteils und der dort wohnenden Arbeitersportler widmen will, es zum Anlaß geheimnisvoller Vermutungen, bei denen es [illegible] Spaltern insoweit nicht behaglich zumute sein dürfte, als personellen Veränderungen ausschließlich dem Zwecke und [illegible] Ausbreitung des roten Sportes in Halle dienen.

Wichtig! Frauenturnen 2. Kreis, 6. Bezirk, Opposition.

Am Sonntag, dem 3. August, findet in Schkeuditz, Lehrer [illegible] eine Bezirksfrauenlehrstunde statt. Anfang pünktlich 10 Uhr. Es ist Pflicht aller Vereine, welche Turnerinnen- und Sportler-Abteilungen haben, zu delegieren. Das Erscheinen des Abteilungsleiters ist selbstverständlich. **Wally [illegible]**



Krosigk für Solidaritätsspiele

Diesmal ist es der Männerturnverein Krosigk, der sich [illegible] Einheit bekennt und Solidaritätsspiele gegen die Opposition [illegible] trägt. Zwei Spiele finden in Krosigk statt.

15 Uhr: Krosigk 1. — Wiesfau 1.; 14 Uhr: die 2. Mann[illegible]

Wir erwarten, daß die Arbeiterschaft diese Spiele durch [illegible] reichen Besuch würdigt.

Alle anderen Spiele wurden in der Mittwoch-Sportbeilage [illegible] öffentlicht.

Wichtig! Frauenturnen, 2. Kreis, 6. Bezirk (Opp[illegible])

Am Sonntag, dem 3. August, findet in Schkeuditz (Bahnhofsfoyer) eine Lehrstunde statt. Anfang pünktlich 9 Uhr. Es ist Pflicht aller Vereine und sympathisierenden Vereine, welche Turnerinnen- sowie Sportlerinnen-Abteilungen haben, zu delegieren. Das Erscheinen des Abteilungsleiters ist selbstverständlich. **Käte [illegible]**

Turnerinnen des 6. Bezirks (ATSB.)

Am 9. und 10. August in Gernrode Kreistreffen für Turnerinnen. Zu [illegible] welche schon am Sonnabend, dem 9. August, nach Gernrode fahren, [illegible] Hälftekosten bei 6. August Quartier beim Obmann Schröter, Gernrode, zu melden. Aus obigem Anlaß findet unsere Bezirksfestfrunde nicht am 3. August, sondern am 16. August in der Turnhalle Radewell statt. **J. A.: [illegible]**

2. Kreis, 6. Bezirk (Opposition), Fußball

Betrifft Serie zum 3. August. Abgesetzte Spiele: 317 und 401. Die anläßlich des Parteifestes am 19. Uhr (401) und 17 Uhr (317) als Freundschaftsspiele in Mörmlitz statt. — Spiele fallen aus: 732 und 500. — Ramsin [illegible] zurückgezogen. Vorstehendes den beteiligten Vereinen und Schiris zur Kenntnis. **J. A.: Oskar [illegible]**

Sprachkorner. Zu den am Montag, 4. August, stattfindenden Sprachkorner werden folgende Vertreter bzw. Genossen auf eigene Kosten geladen: [illegible] schuldigstes Fehlen wird bestraft.

1. Spielführer von Löbejün 1. — 93 Weißenfels 1. Hierzu der Sieger [illegible] das Spiel leitete.
2. Spielführer von Mötzlich 1. — Teicha 1. (Serienspiel 59). Hierzu [illegible] und der Schiri.
3. Vertreter von Dölau und Zörbig betr. Serienspiel Dölau [illegible] Zörbig. Hierzu Genosse Hübler.
4. Vertreter von Diemitz betr. Pflichtspiel in Zörbig. Hierzu Genosse [illegible] und Vertreter von Zörbig.
5. Die Genossen Theuerkorn u. Strechel von Reideburg betr. Einbruch [illegible]

Sonnabend, 2. August: 18 Uhr Schkeuditz 1. — Altranstädt 1. (Freundschaftsspiel). Wie erwartet mußte Schkeuditz vergangenen Sonntag eine hohe Niederlage einstecken. Deshalb werden sie sich etwas mehr zusammennehmen müssen, um [illegible] wieder Wettgemachen. Z. wird versuchen, wieder Herr des Spieles zu [illegible] wird etwas mehr Ruhe beim Spiel erwartet.

Sonntag, 3. August: 14 Uhr Altranstädt Jugend — L.-Wölf Jgd. [illegible] wird wie das erste sehr gut ausfallen. Mußten sich doch die Altranstädter Neulinge geschlagen bekennen. 15 Uhr Altranstädt 3. — L. Druck 1. [illegible] Altranstädt 2. — L.-Wölf 2. 17 Uhr Altranstädt 1. — L.-Wölf 1. [illegible] sehr interessant zu werden, ist doch Wölf schon sehr gut eingespielt, [illegible] Verbesserungen lernen kann. Eine sichere Sache für Wölf.

Vorverspiele, Freitag, 15. August, 20 Uhr, außerordentliche Generalversammlung des Arbeiter-Turnvereins Altranstädt, e. V. Tagesordnung sehr wichtig. Genossinnen und -genossen, erscheint pünktlich und vollzählig.

Schiirkursus am 3. August in Kietleben. Am Sonntag, dem 3. August, Schiiprüfung vom 20. Juli fällt. Alle Genossen, welche am 20. Juli teilgenommen haben, müssen unbedingt erscheinen. Anfang pünktlich 9 Uhr. Prüfungskommission trifft sich bereits um ½9 Uhr. **J. A.: [illegible]**

Die Spiele des Sportvereins Mork: 14.30 Uhr gegen Neideburg 1. [illegible] gegen Fortuna Jgd. müssen ausfallen. Dies den Vereinen zur Kenntnis. **W. Meisterfreunde,** Sonnabend und Sonntag Wasserfest. Pflichtübung Kanu-Abteilung. Beachtenswerte 9.30 Uhr Sonnenwerft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300802-17/fragment/page=0008

Aus den Betrieben

Gruß der Arbeiterkorrespondenten

Mitteldeutschen RGO.-Kongreß

Zu heute beginnenden Kongreß der Revolutionären Gewerkschaftsopposition haben viele Arbeiterkorrespondenten Kampfberichte entboten. Dabei haben sie gleichzeitig eine Reihe selbstkritischer Betrachtungen niedergelegt. Wenn wir auch nicht in der Lage sind, dies alles zu veröffentlichen, so sei doch den wichtigsten Stellungnahmen Raum gegeben.

Die Arbeiterkorrespondenten kennzeichnen den Kongreß durchweg als einen bedeutsamen Marksstein in der Geschichte der Revolutionären Gewerkschaftsopposition und der revolutionären Streikbewegung. Ein Bergarbeiter behandelt in einer Zuschrift an die Redaktion die bedeutsame Wendung zur selbstständigen Organisierung und Führung von Wirtschaftskämpfen und schreibt wörtlich:

„Hat doch die RGO. im heroischen Mansfeld-Kampf gezeigt, daß sie allein die Arbeiterschaft zu entscheidenden Vorstößen gegen das Unternehmertum und die Gewerkschaftsbürokratie zu sammeln vermag. Darüber hinaus steht als eine weitere Aufgabe jetzt vor der RGO., die Arbeiter auch schon bei den Kämpfen in Betriebsgruppen der RGO. zu organisieren, damit die Führung des Kampfes alsdann noch aussichtsreicher und erfolgreicher ist."

Ein sozialistischer Arbeiterkorrespondent beschäftigt sich mit einer Zuschrift auch mit den Aufgaben der revolutionären Gewerkschaftler, die sie innerhalb der Organisationen erfüllen müssen. Er betont er besonders im Hinblick auf die fortwährend gefaßten Beschlüsse. Im Gegensatz zu den von der Bürokratie vorgeschobenen offiziellen Tagungen der Verbände kennzeichnet den Bezirkskongreß der Revolutionären Gewerkschaftsopposition als eine Tagung, auf der die Stimme der Massen im wirklichen Sinne des Wortes laut werden wird. Die Zuschrift lautet:

„Wir alle sind überzeugt davon, daß der Kongreß der RGO. die Fahne des Kampfes weist gegen Lohnraub, gegen Massenentlassungen, gegen Steuerraub, für die Organisierung, Auslösung und Führung von Wirtschaftskämpfen. Daher begrüßt das klassenbewußte revolutionäre Proletariat den Bezirkskongreß der RGO. und wünscht seinem Kampfkongreß mit

„Rot Front"!

Was muß jeder Delegierte zum 2. RGO.-Bezirkskongreß in Halle wissen?

Wie stark ist jetzt die Belegschaft Deines Betriebes?

Wie stark war diese vor einem Jahr?

Wie ist das gewerkschaftliche Organisationsverhältnis in Deinem Betrieb?

Wieviel Männer, Frauen, Jugendliche werden beschäftigt?

Wieviel arbeiten voll, wieviel kurz und in welcher Form?

Ist in Deinem Betrieb schon ein Lohnabzug vorgenommen worden und in welcher Form?

Wann läuft der Tarif für die Branche Deines Betriebes ab:

a) der Lohntarif?

b) das Arbeitszeitabkommen?

Über diese Fragen muß sich jeder Delegierte informieren, bevor er zum Bezirkskongreß der RGO. fährt.

Bezirksausschuß der RGO.

Lohnraub in Bembergs Textilhöhlen

In Barmen hat die große Textilfabrik Bemberg A.-G. dem Betriebsrat mitgeteilt, daß die Firma beabsichtigt, die bestehenden Löhne herabzusetzen. Für etwa 800 Arbeiterinnen der Zwirnerei soll der Stundenlohn um 15 Pf. gekürzt und auf 57,5 Pf. festgelegt werden. Zu gleicher Zeit will die Firma Massenentlassungen vornehmen, um die Belegschaft für den Lohnraub gefügig zu machen. Bereits seit den letzten 14 Tage wurden 150 Textilarbeiterinnen entlassen. Dieselbe Zahl soll in den nächsten Tagen gekündigt werden.

Akkordarbeit in den Bayrischen Stickstoffwerken Piesteritz

Brandlerist Bassüner will den Arbeitern die Akkordschusterei schmackhaft machen

A.-K. Währenddem in Thüringen der Naziminister Frick den Young-Plan durchführt und große Massenausplünderungen vornimmt (Regersteuer, Belastung der Konsumvereine usw.) hat es in den Bayrischen Stickstoffwerken der Hitleranbeter und durchgefallener Kreistagskandidat Dr. Wotschke übernommen, im Interesse der Durchführung des Young-Planes und im Interesse der Erhaltung der Profite, des von den Nazis (in Worten) so verhaßten Finanzkapitals, die Proleten auszuquetschen, wie es jeder Beschreibung spottet. Unter Leitung dieses Nazis wird in allen Werkstätten des Werkes ein sogenanntes Zeitgedingesystem eingeführt.

Mit Stoppuhren und Tabellen bewaffnet, stehen zwei bis drei getreue Knechte bei einer Arbeit und nehmen die Zeit auf, welche jeder einzelne Handgriff in Anspruch nimmt.

Es wird darauf geachtet, daß alle unnötigen Handgriffe wegfallen und die Arbeiten schneller vonstatten gehen. Neben dieser verschärften körperlichen Ausbeutung werden technische Verbesserungen durchgeführt und dadurch die Fertigstellung der Arbeiten noch mehr beschleunigt. Die Kalkulatoren und der Nazi Dr. Wotschke versuchen, den Arbeitern vorzureden, sie könnten hierbei etwas verdienen. In der Phosphorwerkstatt wurden Arbeiten, welche bei normaler Arbeitsleistung 13 Stunden in Anspruch nehmen, mit 24 Stunden berechnet. Der Zuschläger des Schmiedes soll während der Zeit, wo der Schmied das Eisen wärmt, andere Arbeiten verrichten. Auf die Frage, wieviel Zeit zum Austreten für acht Stunden berechnet wird, antwortet einer dieser Herren: „Einmal groß und zweimal klein macht acht Minuten."

In zwei Belegschaftsversammlungen nahmen die Werkstättenarbeiter zur Einführung dieses Schandsystems Stellung. Restlos waren die Kollegen erschienen. Jeder wußte, was auf dem Spiele steht. Alle Redner waren sich darin einig, dieses Schandsystem muß abgelehnt werden. Diese Arbeitsbedingungen sind nicht menschenwürdig.

Ablehnung und bei Maßregelungen Streiks, war die Parole der Revolutionären Gewerkschaftsopposition.

„Weiter arbeiten, wie bisher" war die Parole des „großen" Taktikers, des Betriebsratsvorsitzenden Bassüner.

In der zweiten Belegschaftsversammlung, wo die Ergebnisse und Auswirkungen schon klar zutage traten, verstand es der Brandlerist Bassüner, durch eine phrasenhafte Advokatenrede gegen die Stickstoffiziere und gegen die roten Betriebsräte, die Belegschaft zu verwirren und die Versammlung wie das Hornbergerschießen zu schließen.

Stickstoffproleten, die Einführung der Akkordarbeit ist in zwei Werkstätten zur Tatsache geworden. Durch Zureden und Drohungen treibt man Euch zum schneller Arbeiten an. Seid Euch darüber klar: Gelingt es dem Nazi Dr. Wotschke, seinen schändlichen Plan durchzuführen, das Arbeitstempo vielleicht um 25 Prozent zu steigern, so sind auch 25 Prozent der Kollegen für die Straße reif. Sie werden der Erwerbslosigkeit, dem Hunger preisgegeben werden. Wenn es heute wirklich möglich sein sollte, ein paar Pfennige mehr zu verdienen, so wird es Euch morgen zum Schaden sein. Man wird Euch den Mehrverdienst bald streichen, wird die Mehrarbeit trotzdem verlangen und ein Teil, welcher gar nicht klein sein wird, wird der Erwerbslosigkeit preisgegeben werden. All diese Dinge sind einem Bassüner bekannt. Trotzdem hat er nichts getan, was der Belegschaft vom praktischen Nutzen sein könnte. Mit schönen Reden und Verhandlungen, wie sie Bassüner gehalten und geführt hat, ist der Belegschaft nicht gedient. Wertvolle Zeit ist verstrichen. Die Einführung der Akkordarbeit ist zur Tatsache geworden. Nicht mehr lange wird es dauern, und auch die hieraus einsetzenden Entlassungen sind Tatsache.

Die roten Betriebsräte haben all diese Dinge richtig erkannt und kommen sehen. Sie haben der Belegschaft klar und eindeutig gesagt: Da hilft nur Kampf.

Streik war die einzige richtige Losung.

Bassüner hat alles getan, um es nicht zum Kampfe kommen zu lassen. Auf Deutsch: um der Werksleitung die Einführung der Akkordarbeit nicht zu erschweren. Darüber können auch alle demagogischen Phrasen nicht hinweghelfen. Bassüner und der Gewerkschaftsbürokrat Renegat Scheusler haben die Belegschaft verraten.

Warum hat Bassüner alles getan, um einem Kampf aus dem Wege zu gehen? Weil er ein getreuer Anhänger der Gewerkschaftsbürokratie ist und diese den Verrat nicht erst heute begangen hat, sondern schon bereits bei Abschluß des Reichsrahmentarifes. § 8 des Tarifes besagt, Akkordarbeit ist in der chemischen Industrie erlaubt. Wie kann da Bassüner und der Gewerkschaftsangestellte Scheusler noch von Kampf reden gegen die Akkordarbeit. Sie wollen und können nicht kämpfen. All ihr Gerede ist nur Phrase.

Arbeiter der Bayrischen Stickstoffwerke! Mit Hilfe des Brandlerianers Bassüner ist es dem Nazi Dr. Wotschke gelungen, seinen Schandstreich durchzuführen. Der Revolutionären Gewerkschaftsopposition ist es durch das demagogische Manöver Bassüners noch nicht gelungen, Euch zum Kampf zu führen.

Er hat die kommenden Entlassungen auf dem Gewissen. Lernt die Rolle der Gewerkschaftsbürokraten und ihrer Helfer erkennen.

Schließt die Reihen der RGO. Sie ist es, die Euch zum Kampf und auch zum Siege führen wird.

Kumpels vom Abraum und Tagebaubetrieb Wählitz!

Heraus zur Betriebsratswahl am 9. August! Alle Stimmen der Liste 1, der Revolutionären Gewerkschaftsopposition!

Die Klassengegensätze zwischen Kapital und Arbeit haben sich in den letzten Wochen und Monaten weiter gewaltig verschärft. Im Auftrage der Brüning-Regierung wird die von der SPD. gepriesene Young-Plan-Politik mit Artikel 48 und der Notverordnung auf die Schultern der Arbeiterklasse in Form von Massenbelastung abgewälzt. Die Burgfriedenspolitik der reformistischen Gewerkschaftsführer auf den Boden der Leipartschen Wirtschaftsdemokratie im Interesse des kapitalistischen Staates führt die Arbeiterklasse in weitere Massenverelendung.

Die Rationalisierung wird verschärft auf Kosten der werktätigen Bevölkerung durchgeführt. Massenentlassungen, verbunden mit Lohnreduzierungen, setzen selbst mit Zustimmung der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie gegen die Arbeiterklasse ein. Mansfeld zeigt den Braunkohlenkumpels, wo die Bürokratie doch einer 12prozentigen Lohnreduzierung ihre Zustimmung gegeben hat, wohin die Reise geht. Mansfeld hat gekämpft auf Vorposten und ist eine gewaltige Lehre für die übrige Arbeiterschaft. Die Polizei der sozialdemokratischen Landräte, Amtsvorsteher und des Regierungspräsidenten wurde gegen die streikenden Arbeiter eingesetzt und brutale Gummiknüppelattaken an wehrlosen Frauen und Kindern durchgeführt. Die Bürokratie ließ die kämpfenden Arbeiter im Stich und erholte sich von den Strapazen ihrer Streikbruchoffensive auf dem Verbandstag in Breslau bei 25 Mark Spesen pro Tag. Um die Braunkohlenkumpels vom Kampf abzuhalten, werden von den Grubenmagnaten Absatzschwierigkeiten vorgetäuscht. Feierschichten werden eingelegt.

Derartige Bekanntmachungen gelten, wie die Merschen-Weißenfelser Braunkohlenbarone durch Aushang mitteilen, gleichzeitig als Kündigung und Lösung des Arbeitsverhältnisses. Am 30. September läuft im Braunkohlenbergbau das Mehrarbeitsabkommen ab. Dasselbe besteht seit 1928 und brachte den Kumpels verlängerte Arbeitszeit. Die Gewerkschaftsbürokratie lehnt die Kündigung des Mehrarbeitsabkommens und damit eine Verkürzung der Arbeitszeit ab. Die Prämien und Akkordlöhne sind bei steigender Leistung und Produktion um acht bis zehn Mark pro Woche den einzelnen Arbeitern gekürzt worden. Nichts hat die Gewerkschaftsbürokratie unternommen. Sie ist weiter mit der Müller-Regierung „in den Sozialismus" hineingetaumelt. Die Bourgeoisie gestattet den Sozialsaschisten eine Erholungsopposition, nachdem sie alles von der SPD. zur Durchführung einer brutalen Diktatur erhalten hat.

Kumpels! In dieser Situation findet in Eurem Betrieb die Neuwahl des Betriebsrats statt. Drei Listen stehen gegeneinander. Opposition, Reformisten und gelbe Werksgemeinschaftler mit Stahlhelm und Nazis. Mit dem letzterem Geschmeiß glaubten die Grubenbarone sich eine Streikbrechergarde in den bevorstehenden Kämpfen zu schaffen, die aber im Mansfeld-Kampf elenden Schiffbruch erleiden mußte gegenüber der Aktivität der streikenden Arbeiter.

Erinnert Euch an die vorjährigen Wahlen im Betrieb. Die Opposition war es, die den Stahlhelmern ihre roten Kandidaten entgegensetzte und von acht Mandaten sechs eroberte. Nachdem das Bett gemacht ist, versuchen auch die Reformisten bei der diesjährigen Wahl ihre Vorschläge an den Mann zu bringen, um nicht ganz abzuwirtschaften. Der Rittmeister Gottschalk, der sich für die reformistische Liste einsetzen wollte, ließ sich zum Schein als Kandidat aufstellen und ist dann felge von der Liste gekniffen.

Kumpels! Die Opposition zeigt Euch den Weg. Durch zähe Arbeit hat diese das rigorose Strafsystem im Betrieb, das die Werksgemeinschaft eingeführt hat, beseitigt. Zäge und hart ist der Kampf, der nicht ohne die Mehrheit der im Betrieb stehenden Arbeiter durchgeführt werden kann.

Heraus zur Belegschaftsversammlung am Sonntag, dem 3. August! Lehnt an diesem Tage die Arbeit ab, erscheint vollzählig in der Versammlung, hört, was Euch die Opposition zu sagen hat.

Mütter — greift schnell zu — es lohnt sich!

Billige Kinder-Schuh-Tage

Schwarze Rindbox-Schulstiefel sehr dauerhaft Größe 27/30 7.50 Größe 31/35 7.90

Schwarze Rindbox-Halbschuhe Größe 31/35 7.50 Größe 27/30 6.90

Schwarze Boxcalf-Schnürschuhe mit eingearbeiteter Einlage, Gesundheitsschuh, orthop. Ausführ., Gr. 31/33 10.80 Größe 27/30 9.80

Braune Turnschuhe mit angegossener schwarz. Gummisohle, Größe 21/26 1.75 Größe 27/35 1.95 Größe 36/42 2.35

Schwarze Springschuhe (Hallenschuhe), mit Gummisohle Gr. 21/26 -.85 Gr. 27/30 -.95 Gr. 31/35 1.25 Gr. 36/42 1.50

Friedrich Oehlschläger nur Leipziger Str. 3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300802-17/fragment/page=0009

HALLE

Sonnabend, 2. August 1930.

Dreht die Gewehre um!

Und mein Hauptmann
Hat befohlen,
Daß ich muß ins Feld hinaus.
Hab' ein Mädel lieb gewonnen,
Hab' ein Mädel lieb gewonnen,
Blieb so gern zu Haus.

Muß marschieren,
Muß marschieren,
Weiß nur nicht, warum, warum.
„Darfst nicht fragen, dummer Trommler!
Darfst nicht fragen, dummer Trommler,
Bring nur Deine Brüder um!"

Komm mein Mädel,
Komm zum Fenster
Oben unterm Giebeldach;
Unten mit der großen Trommel,
Unten mit der großen Trommel
Zieht Dein Liebster; wink' ihm nach!

Und sie blickt
Heraus zum Fenster,
Weiß wie einer Rose Schnee.
Weint, o weint und ringt die Hände,
Weint, o weint und ringt die Hände;
Scheiden, melden, ach tut weh!

Wart', mein Mädel,
Nicht zu lange
Bleiben meine Schlegel stumm;
Schlagen einen lauten Wirbel,
Schlagen einen lauten Wirbel:
„Dreht die Flinten, dreht sie um!"

Rot ist unsere
Neue Fahne,
Rot wie unser warmes Blut.
„Steigt, Herr Hauptmann, steigt vom Pferde,
Steigt, Herr Hauptmann, steigt vom Pferde,
Tut den Adler weg vom Hut!"

Komm, mein Mädel,
Komm zum Fenster,
Streu uns rote Nelken hin:
Heute kommt die rote Garde,
Heute kommt die rote Garde,
Siehst mich mit vorüberziehn.

Trommler schlagt
Die Werbetrommel
Für die Räterepublik.
Vorwärts, in die rote Garde!
Vorwärts, in die rote Garde,
Nehmt die alten Flinten mit.

F. C. Weiskopf.

Selbstmordversuch mit einer Luftbüchse

Gestern, gegen 14,50 Uhr, versuchte sich auf dem Gertraudenfriedhof ein 24jähriger Mann mit einer Luftbüchse zu erschießen. Er fügte sich eine leichte Verletzung an der linken Brustseite bei und wurde zur Untersuchung nach der Universitätsklinik gebracht. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt.

Ein vierjähriges Kind stürzt aus dem vierten Stock. Gestern vormittag stürzte in der Großen Brauhausstraße ein vierjähriges Mädchen aus dem vierten Stockwerk auf das Dach eines Hofgebäudes. Das Kind erlitt schwere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Das hallische Proletariat gelobt:

Krieg den Kriegsverbrechern — Schutz der Sowjetunion

Gewaltige Antikriegskundgebung auf dem Hallmarkt — Machtvoller Auftakt der Kommunistischen Partei zur Reichstagswahl am 14. September

Die hallische Arbeiterschaft bekundete gestern durch einen machtvollen Massenaufmarsch auf dem Hallmarkt ihren eisernen Kampfwillen gegen den neuen imperialistischen Krieg und für die Verteidigung der Sowjetunion, des Landes der proletarischen Diktatur. Der gestrige Aufmarsch gestaltete sich zugleich zu einem wuchtigen Auftakt der KPD. für die Reichstagswahlen. Die Massen stehen hinter der Kommunistischen Partei. Keine andere Partei in Halle bringt es zuwege, derartige öffentliche Massenkundgebungen abzuhalten. Die Sozialdemokratische Partei muß ihre Anhängerschaft von einem entlegenen Winkel an der Saale führen, um die Pleite und Einflußlosigkeit der Partei des sozialfaschistischen Arbeiterverrats vor der Oeffentlichkeit zu verbergen.

Schon kurz nach 15 Uhr wurde es auf den Sammelplätzen der einzelnen Stadtteile lebendig. Im Südwesten marschierte um 15.30 Uhr vom Sammelplatz Hallische Röhrenwerke ein stattlicher

Zug von mehreren hundert Betriebsarbeitern der Engelhardt-Brauerei, der Eigenen Scholle, der Röhrenwerke und von Magdeburg & Werther nach dem Weingartenplatz.

Hier hatten sich ebenfalls schon Hunderte von Erwerbslosen, Betriebsarbeitern, Frauen und Kindern aufgestellt. Vom Weingartenplatz bewegte sich dann ein starker Demonstrationszug von über 600 Personen unter Mitführung zahlreicher Transparente nach dem Hallmarkt.

Um dieselbe Zeit hatten sich auch im Süden vor dem Betrieb Wegelin & Hübner zahlreiche Arbeiter und Arbeiterinnen eingefunden. Besonders die Jungarbeiterschaft war sehr stark vertreten. Vor dem Betrieb wurde eine kurze Ansprache gehalten. Darauf formierte sich ein Demonstrationszug aus Betriebsarbeitern, Erwerbslosen, Frauen und Jugendlichen, der unter dem Gesang der „Internationale" nach dem Hallmarkt zog.

Die Polizei hatte in der Hallischen Maschinenfabrik eine Sonderwache eingerichtet.

Gegen diese ungeheuerlichen Maßnahmen, die Ueberfallmannschaften der Polizei in den Betrieben zu stationieren, müssen die Belegschaften schärfsten Protest einlegen. Der Betrieb Wegelin & Hübner hat gezeigt, wie sich die Betriebsarbeiter gegen derartige Provokationen erfolgreich zur Wehr setzen können, indem die Arbeiter sofort in den Streik traten, als die Direktion im Betrieb schwarzweißrot geflaggt hatte.

Die Züge aus den einzelnen Stadtteilen rückten in der Zeit zwischen 15.30 bis 16 Uhr nacheinander auf dem Hallmarkt ein. Der Stadtteil Osten mit der Belegschaft des Konsums traf etwas verspätet ein, da sich dem Zug zahlreiche Betriebsarbeiter unterwegs angeschlossen hatten.

Auf dem Hallmarkt ergriff vor 3000 Arbeitern und Arbeiterinnen nach einigen kurzen Begrüßungsworten eines hallischen Erwerbslosen, der

Genosse Landtagsabgeordneter Böschen als Vertreter der Kommunistischen Partei

das Wort. Genosse Böschen wies darauf hin, daß diese Antikriegskundgebung im Zeichen des Kampfes gegen die imperialistischen Kriegsverbrecher, gegen die Katastrophenpolitik der Young-Ausbeuter und gegen die Artikel-48-Diktatur der Brüning-Hindenburg-Regierung steht. Das Proletariat marschiert gegen den Krieg und für die Verteidigung der Sowjetunion in der Zeit einer unerhörten Weltkrise des Kapitalismus und der Weltoffensive aller revolutionären Arbeiter. Der Kapitalismus kennt aus der verheerenden Weltwirtschaftskrise keinen anderen Ausweg als imperialistischen Weltkrieg um die Neuaufteilung der Welt, um die Wiedereinbeziehung der Sowjetunion in das Reich der kapitalistischen Weltwirtschaft.

In der ganzen kapitalistischen Welt schmettern die Kriegsfanfaren, formieren sich die Kriegsfronten des Weltimperialismus.

Das Deutschland des Young-Planes geht unter den Schlägen der Weltwirtschaftskrise zu weiteren maßlosen Anschlägen auf die Lebenshaltung der werktätigen Massen über. Neue Massenentlassungen, Lohnraub, Massenentlassungen, Unterstützungsraub an den Aussteuerlosen sind an der Tagesordnung. Unter der Führung der Kommunistischen Partei gilt es, den revolutionären Massenkampf gegen die Hungerpolitik der Diktatur-Regierung Brüning zu organisieren. Der Wahlkampf wird im Zeichen einer Massenmobilisierung aller Schichten des Volkes gegen die kapitalistischen Ausbeuter stehen.

Mit einem dreifachen Hoch auf die Kommunistische Partei, Führerin des Proletariats, sowie auf das proletarische Vaterland, die Sowjetunion,

schloß der Genosse Böschen seine mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Denn ergriff der Vorsitzende der Zentralleitung der Mansfeld-Arbeiter, O. Halle, Hettstedt, das Wort. Er brachte dem revolutionären Proletariat Grüße der Mansfeld-Bergarbeiter. Die Mansfeld-Kumpels fühlen sich niedergedrückt, sie rüsten zu weiteren Kämpfen und appellierte an die hallischen Arbeiter, ihrem Beispiel zu folgen. Nach ihm sprach ein Vertreter des Leuna-Werks, des größten Rüstungsbetriebes unseres Bezirks. Er schilderte die Gefahr, die der gesamten Bevölkerung bei Ausbruch eines Krieges droht. Leuna-Giftbälle drohen werden, und ermahnte die Arbeiterschaft, Kräfte daranzusetzen, um das Leuna-Werk zu erhalten. Beide Arbeiter nahmen an der größten Antikriegskundgebung des französischen Proletariats in Stolberg teil und werden die französischen Arbeitern die Kampfesgrüße ihrer Brüder aus Mansfeld, Leuna und Halle überbringen.

Zum Schluß wies der Genosse Richter auf den Vorabend der Revolution im Fernen Osten und die Siege der Roten Armee in China hin. Seine Ausführungen wurden mit stürmischem Beifall unterbrochen. Genosse Richter rief den versammelten Arbeitern zu:

„Ihr jubelt über die Siege der Roten Armee in China. Das nicht nur über China, sondern Kämpft in Halle. Kämpft bei Wegelin & Hübner, bei Prinzler und vor allem Leuna. Dort steht der Feind, den Ihr schlagen müßt, um wirkliche internationale Solidarität zu beweisen. Folgt dem Beispiel von Mansfeld. Organisiert den Streik — das ist der wirkliche Kampf gegen den imperialistischen Krieg!"

Mit einem Hoch auf die Weltrevolution fand die eindrucksvolle Kundgebung ihren Abschluß. Die Arbeiter gingen ruhig auseinander, zum Teil in geschlossen, nach ihren Stadtteilen zurück. Zu Zwischenfällen kam es nicht. Einige Nazijünglinge, die auf dem Platze provozieren versuchten wurden von den Arbeitern schnell verwiesen.

Auf dem Hallmarkt trieben sich zahlreiche Kriminalbeamte herum. Ein Genosse, der für den Wahlfonds der Partei sammelte, wurde verhaftet.

Sportgenossen! Erwerbslose!

rüstet zum 9. und 10. August zur Demonstration und zur Konferenz gegen Teuerung und Not.

87 Delegierte

sind bis jetzt gemeldet als Teilnehmer zur Bezirkskonferenz der werktätigen Verbraucher.

Wählt und meldet Eure Delegierten!

Dunkel um den Mord an Grafmeyer

Das „Mitteldeutsche Echo" stellt an die hallische Staatsanwaltschaft folgende öffentliche Anfrage:

Am 12. Dezember v. J. berichtete die hallische Presse, daß an gleichen Tage die Ehefrau Minna Grafmeyer, geb. Schmidt, stammend aus Böhlitz bei Eilenburg, ihren schlafenden Ehemann durch einen zielbewußten Kopfschuß getötet hat und sich selbst durch einen weiteren in die Brust schwer verletzte. Die Leiche wurde beschlagnahmt, später unter „polizeilichen Begleitung" dem Stadtgottesacker beerdigt. Die Täterin wurde in die Nervenheilanstalt Weidenplan überführt. Nach mehrmonatiger Behandlung eine Nachbehandlung in der Nervenheilanstalt Mühlstraße. In kurzer Zeit befindet sich Frau Grafmeyer wieder in ihrer Wohnung, Magdeburger Straße 2.

Ein Teil unserer Leser hat Interesse an diesem Fall und möchte zu erfahren, was seitens der Feststellungen der Kriminalpolizei bis heute die Staatsanwaltschaft unternommen hat. Um Aufklärung wird gebeten.

Sie kennen alle nur einen Feind . .

Die Stahlhelm-Giftmischer hetzt gegen den ARB.

Während dem „Volksblatt" die Möglichkeit, tägliche Meldungen und Dreckartikel gegen den „Allgemeinen Anzeiger für Halle" zu werfen, durch Gerichtsbeschluß genommen wurde, stellt sich in letzter Zeit auf diesem Gebiete ein anderes Organ. Ausgerechnet das Stahlhelmblatt, die „Saale-Zeitung", ist es, die den Verleumdungsfeldzug gegen den ARB. „Volksblatt" eingeleitet hat, fortführt. Daß sich dieses dabei der Schmutzereien bedient, die das SPD.-Organ vor Zeit noch gegen den ARB verbrechen konnte, ist nur zu verständlich. Es scheint es, als ob es sich hier um eine gegenseitige Ergänzung handele. Dem „Volksblatt" ist das Lügenmaul gestopft, deshalb tritt die „Saale-Zeitung" in demselben Augenblick tritt die „Saale-Zeitung" ein. Plan um in den übelsten Tönen gegen den Arbeiterverband zu keifern und den Lügenfeldzug fortzusetzen. Die sozialdemokratischen Genossenschaftsfeinde können jedenfalls mit der Tätigkeit des Stahlhelm-Organs zu frieden sein.

Die werktätigen Verbraucher können aber aus diesem Treiben ersehen, welche Wesensverwandtheit zwischen den Gebrüdern Müller-Bowitzi und dem Stahlhelmblatt besteht. Sie kennen nur einen Feind: den Arbeiterkonsum von Halle, der bei den vertrauen gewaltiger Verbrauchermassen erobert hat. Die genossenschaftsfeindlichen Bundesbrüder mögen, so viel sie wollen, die Regsamkeit und Aktivität der proletarischen Verbraucher im Interesse des unablässigen Aufstieges des ARB. wird bei ihrer fortiter dieser reaktionären Gesellschaft nicht behindern können!

Verhindertes Salzsäureattentat. Gestern, gegen 16.15 Uhr versuchte im „Volkspark" eine Hausangestellte einer Flasche mit Salzsäure ins Gesicht zu schütten. Die Flasche der Täterin jedoch noch rechtzeitig von einem Angestellten genommen.

Aus dem „Paradies der Ehen". Gestern, gegen 19.30 Uhr, das Ueberfallkommando nach einem Grundstück in der Mühlgasse aus, wo zwei Ehemänner wegen ihrer Frauen in Streit geraten waren. Die Frau, welche den Anlaß zu dem Streit gegeben hatte, wurde der Polizeiwache zugeführt. Eine Menschenansammlung von 200 bis 300 Personen wurde zerstreut.

Herrenloses Motorrad. Gestern, gegen 20 Uhr, wurde am Rand der Dölauer Heide ein herrenloses Motorrad und Anzug aufgefunden. Das Motorrad stand bereits seit den frühen Morgenstunden dort. Wie festgestellt wurde, war das Motorrad vom Grundstück in der Thalstraße gestohlen worden.

SPD.-Harnack im schwarzweißroten Ehrenausschuß

Sozialdemokraten als Lieblinge des bürgerlichen Sports — Was unser Magistrat nicht alles kann

In diesen Tagen findet in Halle ein großer reaktionärer Rummel statt. Der bürgerliche „Bund Deutscher Radfahrer e. V." hält hier sein Bundesfest ab. Daß diese Veranstaltung für die reaktionäre Sportpropaganda weidlich ausgenutzt wird, ist eine Selbstverständlichkeit. Ebenso selbstverständlich ist es, daß sich „unser hallischer Magistrat" förmlich überkugelt, um diese bürgerliche Sportveranstaltung mit allen Kräften zu unterstützen und den schwarzweißroten Sportlern das Wohlwollen der reaktionären Magistratsherren der Saalestadt in jeder Weise zu bekunden. Der Magistrat der Stadt Halle hat zwar für die hallischen Sportler, insbesondere für die Arbeitersportler, so gut wie nichts übrig. So skandalös, wie z. B. das hallische Stadion, genannt „Sportplatz der Stadt Halle", aussieht, ist auch das wahre Interesse des Magistrats für die sport- und spielbetreibende werktätige Bevölkerung beschaffen. Diese schmähliche Tatsache hindert aber den Magistrat nicht, den „teutschen Radfahrern" allerunterthänigst entgegenzukommen.

Und so hat sich auch der Herr Oberbürgermeister Dr. Dr. Rive bereit erklärt, anläßlich des Bundesfestes der bürgerlichen Radfahrer eine Widmung zu schreiben. Dafür ist er dann auch zum Ehrenpräsidenten des Ehrenausschusses gemacht worden. In diesem Ehrenausschuß stehen noch weitere Repräsentanten des hallischen Magistrats. Neben dem Bürgermeister Belthusen auch der volksparteiliche Stadtmedizinalrat Dr. Schnell. Das ist der Mann der Pest und Cholera, derselbe Mann, der vor wenigen Wochen das Weltrennen der Arbeiterkinder verbieten ließ, angeblich aus Rücksicht gegenüber der gesundheitlich bedrohten Bevölkerung, in Wirklichkeit aus angeborener Feindschaft zur Arbeiterschaft. Im Ehrenausschuß sehen wir noch den Polizeipräsidenten Oerle, den schwarzweißroten Schulrat Busse, eine ganze Reihe anderer reaktionärer faschistischer Vertreter und schließlich auch den Straßenbahndirektor Bussebaum. Aus Erkenntlichkeit gegenüber den reaktionären Sportlern hat dieser Mann die Straßenbahnwagen mit funkelnagelneuen Fähnchen schmücken lassen.

Mitten in diesem reaktionären Stahlhelm-Ehrenausschuß thront aber auch der Vertreter der Sozialdemokratischen Partei in Gestalt des Regierungspräsidenten v. Harnack.

Derselbe Harnack, den sich die hallischen schwarzrotgoldenen Sportler anläßlich der Reichsarbeiter-Sportwoche zum Festredner auserkoren hatten, ist Mitglied des Ehrenausschusses einer ausgesprochen reaktionären sportlichen Veranstaltung.

Es ist auch derselbe Harnack, der den schändlichen Erlaß gegen die revolutionären Arbeitersportler herausgegeben hat, nach dem den Arbeitersportvereinen Turnhallen, Spielplätze usw. entzogen werden sollen.

Das „Volksblatt" wird diese „erhebende Tatsache", Harnack mit Busse, Schnell und Rive und Stahlhelmern in einem Ehrenausschuß, sicherlich in geschmollenen Tönen feiern.

Kennzeichnend für den Charakter dieser Veranstaltung ist die Tatsache, daß fast alle Saalveranstaltungen in der Saalschloßbrauerei, dem Stammlokal der Stahlhelmer und Nazis, stattfinden. Der Magistrat hat außerdem veranlaßt, daß die Uebergabe des Bundesbanners der bürgerlichen Radfahrer im Rathaus stattfindet. Bei dieser Gelegenheit sollen die bürgerlichen Sportler gleich den „neuen Ratshof" kennenlernen, dessen Anblick man jetzt nach dem Abbruch des Gebäudes Rathaustraße 19 von der Rathausstraße aus so schön genießen kann. Neben einer ganzen Reihe anderer Vergnügungen gibt es ein Feuerwerk, eine Beleuchtung des Saaletales, der Burgruine Giebichenstein usw. Der von der Stadt ausgehaltene Hallische Wirtschafts- und Verkehrsverband stellt sich selbstverständlich auch restlos in den Dienst dieses Rummels.

„Vertraut Eurem Magistrat und verlaßt Euch auf die sozialdemokratischen Regierungspräsidenten", das ist in diesen Tagen das Motto aller reaktionären bürgerlichen Sportler!

Ein Antikriegsabend im „Volkspark"

am Montag, dem 4. August, 20 Uhr,

Mitwirkende: Giebichensteiner Arbeiter-Liedertafel, Proletarische Tribüne und Arbeiter-Sport- und Kulturkartell.

Referent: Genosse Wilhelm Koenen, Halle.

Arbeiter, Angestellte, Beamte erscheint in Massen!

Internationaler Bund. JUH. RH. KPD. KJBD. RFMB. Proletarische Freidenker. Arbeiter-Sport- und Kulturkartell. RGO. Antikriegskomitee.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300802-17/fragment/page=0010

Polizei in Zivil

Es war Anfang März in einer Nacht vom Freitag zum Sonnabend. Weder gibt es immer noch Arbeiter, die, um das Elend und das Sorgen des Alltags für kurze Zeit zu vergessen, sich übermäßig der Genusse des Alkohols hingeben. Da entstehen oft sehr unliebsame Situationen und Zwischenfälle, die vielfach in Schlägereien ausarten. In dieser Märznacht gingen zwei Arbeiter im angetrunkenen Zustande durch die Schulstraße. Sie stießen hier mit einigen anderen Passanten zusammen, es kam zu einer Anrempelung und zu Schlägerei war im Gange. Im Verlaufe dieser tätlichen Auseinandersetzung rief einer der Passanten plötzlich laut auf: „Ich bin Polizeibeamter". Einige Polizeibeamte in Zivil waren es, die hier in nächtlicher Stunde mit einigen Arbeitern in die Hauze geraten waren. Wären es keine „Hüter" der Ordnung gewesen, so hätte sicherlich keine Menschenseele von diesem Vorfall Notiz genommen. Aber preußisch-deutsche Polizeibeamte konnten solche „Kleinigkeiten" natürlich unter keinen Umständen ungestraft lassen. Der Apparat der Polizei und auch der der Justiz wurde in Bewegung gesetzt, um ein richtiggehendes Verfahren wegen Körperverletzung einzuleiten. Die Herren Polizeibeamten in Zivil erzählten vor Gericht, daß sie von den angetrunkenen Arbeitern „angefallen" worden seien. Und ausgerechnet der „vertrauenswürdige" Bäckermeister Genzel will im nächtlichen Dunkel gesehen haben, wie die angeklagten Arbeiter auf die armen Polizeibeamten eingeschlagen hätten. Da die Staatsautorität gewahrt werden muß und die Haut eines Ordnungshüters empfindlich und unantastbar ist, wurden die Arbeiter zu einer Geldstrafe von je 150 Mark verurteilt. Daß die sich mitten in der Nacht auf der Straße herumtreibenden Polizeibeamten ein paar ganz „harmlose" und auch „friedliebende" Männer gewesen sind, war für das Gericht eine Selbstverständlichkeit.

Bekanntmachung der Besitzer zum Miteinigungsamt. Gemäß § 7 des Gesetzes vom 1. Juni 1923 und § 4 der Ausführungsbestimmungen vom 25. September 1923 zu diesem Gesetz ist demnächst eine Neuwahl der Besitzer erforderlich. Auf Grund dieser Bestimmungen hat der Magistrat die Hausbesitzer- und Mieterverbände aufgefordert, ihm bis zum 25. August Vorschlagslisten zur Wahl von Besitzern für das Miteinigungsamt einzureichen. Nähere Bestimmungen sind in der Bekanntmachung des Magistrats vom 18. Juli 1930 im Wangegebäude vom 28. Juli bis einschließlich zum Aushang gebracht.

Schlammung der Saale. Die Vorarbeiten für die Entschlammung der Saale oberhalb der Stadt Halle sind soweit fortgeschritten, daß in Kürze die Ausbaggerung in Angriff genommen werden kann.

Wie lange reist Schiffsfracht nach Hamburg? In letzter Zeit veröffentlichen Mitteilungen über die Fahrtdauer der Schiffsfracht von Halle nach Hamburg durch die Zeitungen gegangen. Diesen zum Teil irrtümlichen Gerüchten gegenüber sei festgestellt, daß der Transport von Halle-Trotha nach Hamburg nach wie vor im Durchschnitt zweieinhalb bis drei Tage, im gewöhnlichen Frachtverkehr etwa acht Tage beträgt.

Theater, Konzerte, Vorträge

Stadttheater. Außer den Opern- und Schauspielen im Stadttheater läuft im Theater eine wöchentliche Sonderreihe von 8 Schau- und Lustspielen. Die Reihe ist allen Mitgliedern zugänglich, sie kann aber auch einzeln belegt werden. Neue unsere abwechslungsreichen Spielplan auf unseren kommenden Seiten in den Wochenspalten. Zahlreiche Sonderaufführungen und andere künstlerische Veranstaltungen vervollständigen das Programm. Die Mitglieder, die heute noch nicht eingetauscht haben, werden gebeten, dies jetzt zu tun. Anmeldungen neuer Mitglieder erfolgen laufend in unserer Geschäftsstelle Brüderstraße Nr. 24/10, geöffnet von 9 bis 13.30 Uhr und 15 bis 17 Uhr.

Wintergarten. Sonntag, 3. August, 4 Uhr, Nachmittagskonzert. Leitung Walter Schlüting. 8 Uhr: Abendkonzert des Hall. Symph.-Orchesters, Leitung Walter Schlüting.

Rennen. Am nächsten Sonnabend und Sonntag, dem 9. und 10. August, findet das jährliche Rennen statt, dessen Hauptanziehungspunkt der Preis von Thüringen ist. In ihm sind 263 Pferde genannt hpm. in den Ausgleichen Leistungsbeweis, so daß mit einer guten Besetzung der Rennen gerechnet werden kann, um so mehr als das Gelände in vorzüglicher Verfassung befindet.

Arbeiter-Sport

Durchbruch der roten Sportler in Zeitz

Tatsächlich ist es in den letzten Wochen auch im Zeitzer Arbeitersport zu mehrfachen Ausschlüssen gekommen, die die oppositionellen Sportler zum Anlaß nahmen, um eine oppositionelle Versammlung einzuberufen. Diese fand am Donnerstagabend im kleinen Saal der „Reichshalle" statt, der überfüllt war. Nach den Ausführungen des Genossen Beuling-Halle wurde auch ein „Volksforum" durch Diskussion aufgemuntert, in der er alsbald die Ausschlußabsichten, mit denen sich auch die Zeitzer Spalter trugen, öffentlich zugab. Die Versammlung beantwortete die vorgenommenen Ausschlüsse mit dem Gelöbnis, alle Zeitzer Sportler für die Opposition zu mobilisieren. In diesem Sinne wurde eine Entschließung angenommen, die wir mit einem ausführlichen Bericht im Sportteil veröffentlichen werden.

Wie wird das Wetter?

Sonntag: Zunehmende Eintrübung und stark anfeuchtend. Im Nordteil schon etwas Regen, sonst trocken.

Montag: Weitere Verschlechterung und neue Abkühlung.

Verantwortlich: Ernst Schneller, Berlin, für Politik und Beilagen; Bruno Schulz, Halle, für Lokales und Sonstiges; Franz Amende, Zeitz, für Bezirk; Fritz Beuling, Halle, für Sport; Kurt Kühn, Merseburg, für Bezirk und Gewerkschaften; Fritz Krob, Halle, für Angelegenheiten.

Das werktätige Dieskau wählt Kommunisten!

Einheitsfront zwischen Urbahns-Quertreibern und den Deutschnationalen

Morgen findet in Dieskau die Neuwahl der Gemeindevertretung statt. Die ganze reaktionäre und sozialfaschistische Gesellschaft hat sich gegen die Partei Kommunistische Partei verschworen. Die kommunistische Mehrheit in Dieskau soll zerschlagen, der verhaßte kommunistische Gemeindevorsteher abgesetzt werden. Sehen wir uns einmal die einzelnen Listen an, die gegen die KPD. losgelassen werden, um die Stimmen der Wähler von Dieskau einzufangen. Da ist eine reaktionäre Liste, an deren Spitze der Herr Hickel steht. Dieser Spitzenkandidat ist derselbe Mann, der einmal erklärt hat, daß die Mieter im Gemeindehaus zu niedrig seien. Dasselbe haben ja bekanntlich auch die Vertreter der Renegaten, die sich ebenfalls zwecks „Ausrottung" der Kommunisten zu einer Liste zusammengetan haben haben, gesagt. Auch ihr Vertreiben ist ständig dahin gegangen, auf Kosten der Mieter den Besitz zu entlasten. Auch die Liste des guten Reinhold Schaal ist eine ausgesprochene reaktionäre Liste.

Drei reaktionäre Listen — und alle haben nur einen Feind: die Kommunisten.

Am gemeinsten und schmutzigsten wird der Wahlkampf aber von den Urbahns-Leuten geführt. Da diesen Elementen jegliche politische Grundlage zur Führung des Wahlkampfes fehlt, sind sie dazu übergegangen, die Kommunistische Partei in der gemeinsten Weise zu verleumden und gegen die Kandidaten der kommunistischen Liste Gift und Galle zu speien. Es ist selbstverständlich, daß diese Auch-Arbeitervertreter durch ihre Kampfesmethoden nur Hilfsdienste für die Reaktion leisten. Den Gipfel der Gemeinheit erreichte der bekannte Urbahns-„Kommunist" Labitzke. Nicht nur, daß er mit allen Kräften für die reaktionäre Liste 4, von Bülow, wirbt, sondern er steht in engster Verbindung mit dieser sauberen Gesellschaft. Die Leute um Labitzke, jene politisch heruntergekommenen Elemente, wollten Anfang dieser Woche ein Flugblatt verteilen. Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß Labitzke und Konsorten offen mit der Reaktion zusammenarbeiten, so ist dieser Beweis durch dieses Flugblatt endgültig erbracht worden. Wir wollen zunächst folgenden Satz aus dem blöden Geschreibsel dieser Schmähschrift zitieren:

„... Seht, wie die vollgefressenen Agrarier mit v. Bülow an der Spitze samt ihren Lakaien um Eure Stimme buhlen. Erkennt, daß sie Eure schärfsten Feinde sind. Dieselben Bülows, die die Hungerpeitsche über Euch schwingen, dieselben Bülows, die Euch bei 12- bis 14stündiger Arbeitszeit für wenige Groschen ausbeuten. Denen könnt Ihr Eure Stimme nicht geben. Sie müßt Ihr in geschlossener Einheitsfront zum Teufel jagen."

Wer nun geglaubt hat, daß diese so „guten Genossen", wie sie sich immer zu nennen pflegen, auch zu ihren „radikalen" Worten, die sie in diesem Flugblatt gebrauchen, stehen würden und einen wirklichen Kampf gegen die vollgefressenen Agrarier führen, der irrt sich gewaltig. Als nämlich dieses Flugblatt fertiggestellt war und verteilt werden sollte, hat Labitzke erklärt:

„So können wir doch das Flugblatt nicht verteilen. Da haben sie ja wieder Mist gemacht. Sie haben ja Bülow angegriffen."

Was haben also die wackeren Urbahns-Leute jetzt getan? Schleunigst haben sie sich hingesetzt und haben ein anderes Flugblatt hergestellt, in dem all die „radikalen", fett gedruckten Angriffe gegen Bülow weggelassen wurden. Aber auch das zweite Flugblatt sichen noch nicht ganz einwandfrei gewesen zu sein, denn ehe man es zu Verteilung brachte, hat man über einen Satz einen dicken schwarzen Strich gemacht.

An diesem Beispiel ist zu erkennen, wie rücksichtsvoll Labitzke und seine Genossen gegenüber den Großagrariern sind. Nur nicht Herrn v. Bülow angreifen, das könnte manchmal schlimme Folgen haben. So denken Labitzke und seine Freunde. Dafür aber um so mehr gegen die verdammten Kommunisten mit ihrem Steinmetz an der Spitze losziehen.

Diese Lakaien der Arbeiterfeinde und Großagrarier denken sich:

Nur immer feste Schmutz gegen die Kommunisten werfen. Es wird schon etwas hängen bleiben und Bülow wird für uns schon etwas übrig haben.

Die werktätige Bevölkerung von Dieskau wendet sich von diesen verkommenen Elementen mit Abscheu ab. Die letzte Versammlung hat ja bewiesen, daß die Einwohnerschaft nach wie vor der Kommunistischen Partei das vollste Vertrauen entgegenbringt. Die Abfuhr, die sich Labitzke in dieser Versammlung geholt hat, wird er auch am morgigen Sonntag erhalten.

Die morgige Gemeindevertreterwahl in Dieskau muß ein erneutes entschiedenes Bekenntnis der Arbeiter und Frauen für den revolutionären Klassenkampf zeigen.

Die kommunistische Gemeindevertretung hat trotz aller Schwierigkeiten, trotz aller Angriffe und Schikanen die Interessen der werktätigen und notleidenden Bevölkerung unerschrocken vertreten. Die Bourgeoisie führt wieder einen Gegenangriff gegen die Arbeiterklasse. Die Brüning-Diktatur-Regierung verhängt über die Arbeitermassen neue unerhörte Steuern. Das Unternehmertum führt mit Unterstützung der reformistischen Gewerkschaften den Lohnraub durch. Die Erwerbslosigkeit nimmt zu der Unterstützungsraub wird fortgesetzt. Morgen haben die Werktätigen von Dieskau Gelegenheit, gegen die Massenausplünderung der Trustbourgeoisie und ihrer sozialdemokratischen Lakaien zu protestieren!

Keine Stimme der bürgerlichen Mischmaschliste von Barisch bis zu Labitzke, bis zu Hickel und Bülow!

Alle Arbeiter, Arbeiterinnen, Erwerbslosen, Arbeitersportler wählen die Liste 1, die Liste der Kommunistischen Partei:

Steinmetz — Hofmann — Frieda Grober — Strich

Heute abend findet nochmals eine öffentliche Einwohnerversammlung statt. Arbeiter, erscheint restlos! Gebt der reaktionären Gesellschaft die Antwort!

Ammendorf. Einbruch. In der Nacht vom 1. zum 2. August wurde in einer Schankwirtschaft in der Halleschen Straße eingebrochen und Waren im Werte von etwa 60 Mark entwendet. Außerdem wurde ein Warenautomat erbrochen.

Büschdorf. Wir fordern unsere Mitglieder auf, an der Beerdigung der Genossin Frieda Thielecke am Montag, dem 4. August, nachmittags 2.30 Uhr, teilzunehmen. Treffpunkt: Ecke Otto-Stomps-Straße. JAH. Ortsgruppe Büschdorf.

Alle oppositionellen Metallarbeiter der Ortsverwaltung Können erscheinen morgen restlos 14 Uhr im „Bürgergarten". Tretet den Spaltern um Rößler mit aller Schärfe entgegen.

Der Roman konnte aus technischen Gründen heute nicht fortgesetzt werden.

Rundfunk-Programm

Sonntag, 3. August

7 Uhr: Hamburger Hafenkonzert. 8 Uhr: Landwirtschaftsfunk: „Schützt den heimischen Wald!" 8.30 Uhr: Orgelkonzert. 9 bis 10 Uhr: Morgenfeier. 10.55 bis 13 Uhr: Übertragung von der Oesterreichischen Radio-Verkehrs-A.-G., Wien: 10.55 Uhr: Hörbericht: „Das festliche Salzburg". 12 Uhr: Orchesterkonzert im Mirabellgarten in Salzburg. 13.10 Uhr: Mittagskonzert. 14 Uhr: Wetternachrichten und Zeitangabe. Anschließend: Aktuelle Viertelstunde. 14.15 Uhr: Winke für die Landwirtschaft. 14.30 Uhr: Konzert. 15 Uhr: „Der Löwe Bernhard Gehre", eine Novelle. 15.30 bis 18 Uhr: Leichte Lieder (Schallplatten). 16.15 Uhr: Deutsche Leichtathletikmeisterschaften im Deutschen Stadion. 16.45 Uhr: „Sind Sport und Literatur Feinde?" 17.20 Uhr: Hörbericht: „Das festliche Salzburg." Festspiele. 18 Uhr: „Das unterirdische Salzburg." 18.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. 19.30 Uhr: Edwi Köppen liest aus seinem Buch „Heeresbericht". 20 Uhr: Aus der grünen Steiermark. Gabispiel der alpenländischen Volksbühne, Graz. 21 Uhr: Konzert. 22 Uhr: Zeitungsbe, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 0.30 Uhr: Tanzmusik.

Montag, 4. August

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.45 Uhr: „Blumen- und Gartenpflege im August." 11 Uhr: Werbenachrichten anschließ das Programms der Mitteldeutschen Rundfunk M.-G. 11.45 Uhr: Die Gruppe „Arbeits- und Gewerbehygiene" in der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden. 12 Uhr: Zeitenmusik. (Schallplatten.) 12.55 Uhr: Kauener Zeitzeichen. 13 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Aus Giacomo Puccinis Opern (Schallplatten). 14 Uhr: Mitteilungen des deutschen Landwirtschaftsrates. 14.15 Uhr: Spielstunde für Kinder. 15 Uhr: Frauenfunk: „Ein Tag auf einem bulgarischen Dorfe." 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Ingenieur Karl Handrad, Dresden: „Als Werktätiger durch Australien." 16.30 bis 17.40 Uhr: Der Gassenhauer und seine Psychologie. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.20 Uhr: Wettervorauslage und Zeitangabe. 18.30 Uhr: Das neue Buch: „Aufsen." 19 Uhr: Erich Gottgetreu, Berlin: „Wie liest der Dichter Zeitung?" 19.40 Uhr: Heiteres Seitstenkonzert. 21 Uhr: „Bergwerk", Lyrische Cantate für Sprechchor von Bruno Schönlank. 21.45 Uhr: Lieder zur Laute. 22.15 Uhr: Zeitungsbe, Wettervorauslage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Volkstümliches Konzert.

Oeffentliche Versammlungen

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Dieskau. Sonnabend, 2. August, 20 Uhr, bei Frengel öffentliche Wahlversammlung. Referent der BL.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Dürrenberg. Sonnabend, 2. August, 20 Uhr, im „Kronprinz" öffentliche Wahlversammlung. Referent Genosse H. Sander.

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

Halle. Gruppe Norden. Alle Genossen und Genossinnen treffen sich am Sonntag, 3. August, pünktlich 11.45 Uhr, am Westiner Tiefe, zur Autobahn. Fahrpreis beträgt 1 Mk. Erscheinen jedes einzelnen Mitgliedes ist Pflicht.

Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit (Deutsche Sektion)

Rotsch. Sonntag, 3. August, 14 Uhr, Mitgliederversammlung in der Gemeindeschänke. Alles hat vollzählig zu erscheinen.
Halle. Montag, 4. August, 20 Uhr, Antikriegskundgebung im „Volksport".
Diemitz. Montag, 4. August, 20 Uhr, Antikriegskundgebung in „Weißen Röß'l".
Referent: Hedwig Krüger, Halle.

Roter Frontkämpfer-Bund

Bezirk: Mitteldeutschland

Halle (Saale), Steinweg 24, Hof I

Sprechstunden: Dienstags, Mittwochs und Freitags von 16—19 Uhr im Bundesbüro.

Teuchern. Sonntag, 3. August, 15 Uhr, im Lokal „Grüner Baum" Mitgliederversammlung. Referent Genosse Schubert. Alle Mitglieder müssen bestimmt erscheinen.

Bund der Freunde der JAH.

Greppin. Sonnabend, 2. August, öffentliche Kundgebung im Lokal Schmidt. Mitwirkende: Proletarische Tribüne, Halle.
Weißenfels. Sonntag, 3. August, Ausflug nach Leißling verbunden mit Abschiedskundgebung der Weißenfelser Kinder.
Bitterfeld. Unterbezirkskonferenz am Sonntag, 3. August, 9 Uhr, im „Volkshaus". Referent von Halle anwesend. Jede Ortsgruppe muß einen Delegierten entsenden.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung Halle-Merseburg
Halle a. d. Saale, Leipzigerstraße 14

Halle. Sonnabend 1/19 Uhr Treffen zur Nachtour auf dem Hallmarkt.
Halle. Sonntag 7 Uhr Treffen für Nachzügler auf dem Hallmarkt.

Sämtl. Gummiwaren billigst ● Gummi-Bieder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300802-17/fragment/page=0011

Walhalla

Morgen, Sonntag zweimal 3½ Uhr nachm. — 8 Uhr abd.
Millionen größte Erfolgs-Operette

Der Bettelstudent

Nachm. 3½ Uhr kleine Preise 50 Pfg. bis 2,50 Mk. 3986
Kinder die Hälfte
Nur noch wenige Tage!

Auf **Teilzahlung**

Metallbetten, Ruhebetten, Auflegematratzen, Dimandecken, Steppdecken, Teppiche, Kindsbettel, Bäuerschränke,
3,— Mk. Wochenrate

Eichmann & Co.,
Halle a. S.
Gr. Märktstr. 51
Gr. Ulrichstr. 36

RAKETE Emil Reimers Lachbühne

HEUTE
Größtes letztes
BULGARIA-Tanzturnier 1930
Beste Klasse am Start
Große Preise!! Ökonomische Publikumskonkurrenz
Vorher: Emil Reimers mit neuem, herrlich. Programm!!

Gasthof Preußischer Adler Holzweißig

Jeden Sonntag von 18 Uhr an:
Großer Tanzdielenbetrieb
Neueste Tänze Volles Orchester
Empfehle meinen **kleinen Saal** zu Versammlungen und Sitzungen, stelle auch **kleines Vereinszimmer** zur Verfügung
∴ **Speisen und Getränke** ∴
bester Qualität
Es ladet ergebenst ein
1157 **Witwe Kittelmann**

Zoologischer Garten

Sonntag, den 3. August, 16 Uhr:
Nachmittags-Konzert
Leitung: Kapellmeister Zachcieing
20 Uhr 3963
Abend-Konzert
des Hallischen Symphonie-Orchesters
Leitung: Benno Plätz

Gasthaus Langendorf

Sonntag, 3. August:
Sommer-Vergnügen 3974
der Fußball-Abteilung des Arb.-Turn- u. Sportvereins Langendorf
Hierzu laden frdl. ein
Der Wirt K. Lorbeer
Die Abteilung

Weinberg-Terrassen

Das flottige Wochen-Programm
Sonntag:
Konzerte
von 7—9 Uhr früh, nachmitt. u. abends
Leitung: Karl Steuer
Eintritt frei
Ab 19 Uhr:
Gesellschaftstanz
Dienstag, nachmitt. u. abends
Tanzspiele
Mittwoch nachmitt. u. abends
2 große Konzerte von C. Steuer
Eintritt frei
Jed. Donnerstag
Garten-Konzert
unter Leitung des Kapellmeisters Curt Steuer
Freitag 3964 nachmitt. u. abends
Tanzspiele

Volkspark

Heute abend
Unterhaltungs frei konzert
3972 Morgen, Sonntag:
Vereinsball
(Arbeitermuskverein)
Garten-Frei-Konzert

Grh. Kinderwagen (L. 10/31, zu verkaufen W. Albrechtstr. 15, 5. L.

HANS BUCHHOLZ
HAUPTBAHNHOFS WIRTSCHAFT HALLE
BESTE KÖCHE
BESTE WEINE
BESTE BIERE

Koch's Kunstlerspiele

die führende Kleinkunstbühne mit der sehenswerten Tanzkunstplätzkatrium
Der große Ungarn!
Alkazar-Sensationen
mit **Marga Indras** phänomenal, Neuer u. Schönheits-Ballett 5 Damen. Neu für Halle. Und **5 Geschw. Hauptmann** die große Varietéattraktion **Punsch**, der Akrobatenkönner, **Elfe und Gustav**, Musikal-Komiker **Trude Rühring**, mod. Schlagersängerin, 2 Geyserichs Kom. Duett. Verl. Abschiedsspiel v. Sextet a. Kapelle **Arthur Bartmuß** m. seinen Jazz-Sinfonikern.
Heute Künstler-Nachtfest
Ende 4 Uhr. Sonntags 4 Uhr-Tee bei freiem Eintritt

Kraftpostverkehr

während des Bundesfestes Deutscher Radfahrer

Aus Anlaß des in Halle stattfindenden Bundesfestes Deutscher Radfahrer laufen auf sämtlichen Linien bei Bedarf Vorwagen. Außerdem verkehren am Sonntag, dem 3. August, vor dem Beginn des Korsos folgende Sonderwagen:

Ab Pölnitz	9⁰⁰	ab Bogeritz	9⁰⁰
ab Könnitzdeit	9⁰⁰	ab Teutschenthal	9⁰⁰
ab Wettin	9¹⁰	ab Brachstedt	9⁰⁰
ab Salzmünde	9⁰⁰		

3971 **Postamt 2** (Fernsprecher 36791)

Gaskoks

der gute, vorteilhafte Brennstoff
Preise ab 1. August 1930:

Mischkoks über 40 mm	. . . .	RM. 1,90
Brechkoks II 40/60 mm	. . . .	RM. 2,10
„ III 20/40 mm	. . . .	RM. 1,80
„ IV 10/20 mm	. . . .	RM. 1,50

je Ztr. ab Lager, frei Haus 25 Rpfg. mehr
Lieferung durch die Kohlenhändler und das Gaswerk, Holzplatz 7, Fernruf 26822
Werke der Stadt Halle (Aktiengesellschaft) 3976

Großer Saison-Ausverkauf

Die Preise sind den schlechten Zeiten entsprechend bedeutend abgebaut 1164
Beachten Sie meine Schaufenster
10 Prozent auf sämtliche Waren die nicht herabgesetzt sind
J. G. Schneider, Wittenberg

Unsere Reformküche
bestehend aus
1 Büfett 3963
3 Einlagschränke
1 Aufwaschtisch
2 Stühlen und
1 Handtuchhalter
naturlasiert, zum
Ausnahmepreis von nur
345 Mk.
Gebrüder Jungblut
Albrechtstraße 37

Brennholz

sehr trocken, hart und weich, in kurzen, Dielängen, frei Haus an Private und Wiederverkäufer 3965
Louis Kuckelt
G. m. b. H.
Dampfsägewerk
Bugenhagenstraße 13
Tel. 25564

Zimmer
mit 2 Betten frei, wöchentlich 10 Mark
Ammendorferweg 15

Kleine Anzeigen haben hier Große Wirkung!

ARBEITER UND ANGESTELLTE

die Geld zurücklegen wollen oder müssen,

die vorsorgen können für den Fall der Krankheit oder Erwerbslosigkeit

die Rücklagen machen können für spät. Jahre,

Die **VERZINSUNG** der Spar-Guthaben beträgt bei tägl. Kündigung 5% monatl. Kündig. 6% vierteilj. Künd. 6½% in unserer Haussparkasse bei kostenfreier Abholung der Sparbeträge im Hause erfolgt 3% Verzinsung. Realbesitz der Genossenschaft: 4½ Milli. Mk. Zahl der Sparkonten rund 4500 — Außerdem rund 3000 Hausparkassenkonten. /

sie sparen was sie momentan entbehren können im

ALLGEMEINEN KONSUM-VEREIN HALLE U. UMGEGEND E. G. M. B. H.

Das weltbekannte große

Zeitzer Vogelschießen

findet diesjährig von Sonnabend, 2. 8., bis Montag, 11. 8. statt
Täglich: **Große Konzerte** des städtischen Orchesters — bei freiem Eintritt —
Dienstag:
Besuchstag auswärtiger Gilden
Mittwoch von 16—18½ Uhr u. 20—23 Uhr die berühmten
Massen-Militär-Konzerte
Ausführende: Die vereinigte städtische Kapelle und die Kapelle des 3. Bataillons J.-R. 10, Dresden — 75 Musiker.
Vorm. 11½ Uhr: Platzmusik auf dem Altmarkt mit Wachenaufzug
Donnerstag: Haupttag 1160
Neue Riesen-Festzelte Gr. Vergnügungspark Abds.: Festl. Beleuchtung
Das Direktorium der priv. Schützengilde Zeitz
Sonderzüge der Reichsbahn nach Bekanntgabe
— Im Vorjahre weit über 100 000 Besucher! —

Achtung! **Zeitz** Achtung!
Nur während des Schützenfestes

Härleins Eispalast

empfiehlt sein wunderbares zartes **Speise-Eis** in unübertroffener Qualität. Zur Zeit größtes und schönstes Geschäft auf Reisen! Mein Speise-Eis wurde überall vom Publikum selbst empfohlen. Die Vorzüge auf der Leipziger Messe sowie in anderen Städten lauter:
Wir gehen nur in Härleins Eispalast, denn da bekommt man das beste spottgeld
Am gültigen Zuspruch bittet **Der Besitzer**
Achten Sie bitte genau auf meine Firma

::: Schützenplatz Zeitz :::

Benno Müllers
Butter- und Schmalzkuchen-Bäckerei
empfiehlt sich den geehrten Besuchern des **Schützenfestes** und bittet um recht zahlreichen Zuspruch
Delikate Backwaren
in altbekannter Güte 1162
Benno Müller aus Leipzig

Ganz Zeitz und Umgegend trifft sich zum **Vogelschießen Zeitz** auf
R. Berg's
technisch vollkomm. Fahrgeschäft
!! **Springende Pferde** !!

Zum Schützenfest Zeitz
Auch in diesem Jahre bringt **Wilhelm Wohrstädt** aus **Hamburg** wieder **das Ulkrennerei**, unter anderem der Schlager der Leipziger Messe:
Das beliebte Derby-Rennen

Der große Ausverkauf
Unerhört niedrige Preise
Sehen und staunen
Richard Hirschfeld
Wittenberg [1165
Kollegienstraße 22 / Mittelstraße 31

Volksbuchhandlung Wittenberg
Jüdenstraße 10
empfiehlt politische und schöngeistige
Literatur
Sämtliche
Schul- und Schreibwaren
Entgegennahme sämtlicher Aufträge an
Drucksachen u. Inserate

Achtung! **Gewerkschaftsfest in Gröben!**
Sonnabend, den 2. August, 19 Uhr:
Tanz im Hölzchen. Bei einbrechender Dunkelheit: **Fackel-Umzug**
Sonntag, den 3. August, 13½ Uhr:
Antreten zum Umzug, anschließend **Unterhaltungs-Musik und Tanz im Hölzchen.** Für Beteiligungen für jung und alt ist bestens gesorgt 3970
Der Festausschuß **Der Wirt**

Verreist
Dr. med. Hochheim
Große Steinstraße 1
3984

Familien-Nachrichten

Am Freitag, dem 31. Juli verstarb nach schwerer Krankheit die Genossin
Frieda Thielicke, Büschdorf
Sie war Mitbegründerin der Ortsgruppe der IAH. und hat stets ihre Kräfte für die Solidarität und den Befreiungskampf der Arbeiterklasse eingesetzt
Landesvorstand d. IAH., Halle-Merseburg
Ortsgruppe der IAH., Büschdorf
Die Beerdigung findet Montag, den 4. August, 14½ Uhr statt 3985

Wie sah der Weltkrieg aus?

An der Front / In der Etappe
In der Heimat / Warum Weltkrieg

Lest die Antikriegs-Literatur

Ludwig Renn: Krieg
Adam Scharrer: Vaterlandslose Gesellen ..... geb. 3.—
Ludwig Turek: Ein Proletarier erzählt ..... geb. 4.80
Theodor Plivier: Des Kaisers Kulis ..... geb. 4.80
Albert Daudistel: Das Opfer ..... geb. 3.—
Willi Münzenberg: Die dritte Front
Dr. Karl Vogel: Aufzeichnungen und Bekenntnisse eines Pfarrers . geb. 3.—
Heinrich Wandt: Etappe Gent
Heinrich Wandt: Erotik und Spionage in der Etappe Gent
Bruno Vogel: Es lebe der Krieg
Bruno Vogel: Ein Gulasch

Magnus Hirschfeld: Sittengeschichte des Weltkrieges 2 Bände, Ganzleinen

Karl Liebknecht: Reden und Aufsätze
Karl Liebknecht: Briefe
Lenin: Ueber den Krieg, Teil I und II
Lenin: Der Imperialistische Krieg, Bd. XVIII der Gesamtausgabe
Engels-Lenin: Militärpolitische Schriften
Sinowjew: Krieg und Krise des Sozialismus
Spartakusbriefe

Alle hier angezeigten Bücher im Preise über 2.— M. **auf Ratenzahlungen** gekauft werden

VOLKSBUCHHANDLUNG
GmbH., Halle a. S., Lerchenfeldstr. 14 u. deren Filialen

Die schönsten Geschenke
sind **gute Uhren, moderne Halsketten, goldene Ringe, Armbänder, Brillen-Nadeln, Manschetten-Knöpfe** usw. —
Spezialität:
Massiv goldene Trauringe
Gravieren gratis! Große Auswahl
Beste Qualitäten, selten preiswert
Amand Weiss
Kleinschmieden 6 Steinweg 46/47

Möbel
gegen ganz bequeme **Teilzahlung**
Küchen 10
Anzahlung von
Schlafzimmer
Speise- und Herrenzimmer
von 30 Mk. Anzahlung
Einzelmöbel
schon v. 4 Mk. Anzahlung
Ferner:
Wanduhren
Standuhren
Federbetten
Steppdecken
Gardinen
Teppiche
Kordmöbel
An- u. Abzahlungsgeschäft
ganz nach gegenseitiger Vereinbarung
R. Fuchs
Halle a. S.
Gr. Märktstr. 38, L.
Kredit u. ausw.
Lieferung frei H.

Kauft bei unseren Inserenten

Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Querfurt

Mit Wirkung vom 1. August 1930 sind die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung auf 4½ Prozent erhöht worden. Wir bitten die Herren Arbeitgeber, dieses Kenntnis zu nehmen.

Freiß, M.

Bekanntmachung

Nach der Notverordnung des Reichspräsidenten zur Behebung finanzieller und sozialer Notstände vom 26. Juli 1930 — RGBl. I S. 311 — der Beitrag zur Arbeitslosenversicherung für das Reichsgebiet ab 1. August 1930 4½ v. H. des Grundlohnes.
Der Beitrag für die nach § 69 Abs. 2 und 3 AVAVG. versicherten Angestellten beträgt nunmehr 13,50 Mk. monatlich.
Neue Beitragsstabellen sind demnächst bei unseren Meldo- und Zahlstellen.
Die Änderungen in der Krankenversicherung auf Grund der Notverordnung werden in den nächsten Tagen bekanntgegeben.

Weißenfels, den 31. Juli 1930.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Landkreise

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am Montag, 4. August, 19 Uhr. im Stadtverordnetensaal

Tagesordnung

1. Vorlage der Kassenrevisionsprotokolle.
2. Vorlage der Jahresrechnung 1928.
3. Übernahme einer Bürgschaft.
4. Aufnahme eines Anleihe.
5. Errichtung eines neuen Feuermeldepostens.
6. Antrag des Schrebergartenvereins auf Niederschlagung von Pachtzins.
7. Übertragung von Dotationen der Notstelle an die Kriegshinterbliebenenfürsorge.
8. Nochmalige Stellungnahme zum Voranschlag für 1930.
9. Beschlußfassung über den weiteren Ausbau des Friedhofes.
10. Erlaß eines Nachtrages zum Ortsstatut über die Wegereinigung.
11. Kenntnisnahmen.

Hettstedt, den 1. August 1930.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg

Nach der Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930 die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung vom 1. August 1930 an für die Krankenversicherung maßgebenden Grundlohnes, mitgeteilt wird (7 Tage) in der

Stufe 1	0,28 Mk.	Stufe 7	
Stufe 2	0,32 Mk.	Stufe 8	
Stufe 3	0,48 Mk.	Stufe 9	
Stufe 4	0,64 Mk.	Stufe 10	
Stufe 5	0,78 Mk.	Stufe 11	
Stufe 6	0,94 Mk.	Stufe 12	

Der Beitrag zur Arbeitslosenversicherung für nicht Krankenversicherungspflichtige, jedoch Angestellten-Versicherungspflichtige, ist ab 1. August 1930 auf 13,50 Mk. pro Monat festgesetzt.
Die Beiträge zur Krankenversicherung betragen wie bisher 6 v. H. des Grundlohn.

Merseburg, 1. August 1930. **Der Vorstand.** Nieschlag.

Zentralbibliothek Halle, Burgstraße
(Volkspark) ca. 5000 Bände stehen allen organisierten Arbeitern und Angestellten zur Verfügung. Lesegebühr 20 Pf.
Geöffnet Dienstag und Donnerstag abends 6 bis 8 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300802-17/fragment/page=0012

AUS MITTELDEUTSCHLAND

Liste 4

Kommunistische Partei kämpft gegen eine Welt von Feinden. Bourgeoisie kennt nur einen Feind, das revolutionäre Proletariat. Von der Sozialdemokratie bis zu den Nationalsozialisten — wo ist eine Front gegen die Partei des Proletariats? **Die Klassenfeinde wissen, die Kommunistische Partei ist der Führerin der Arbeiterklasse. Die Kommunistische Partei** will den gewaltigen Auseinandersetzungen das Proletariat zum Bewußtsein bringen. Die Arbeiterklasse steht im Wahlkampf. Mit neuen Methoden, mit verdoppelter Energie muß dieser Kampf geführt werden. Es ist der Kampf des parlamentarischen Techtelmechtels. **Ein Kampf um Arbeit und Brot. Es ist ein Kampf, der bis zum politischen Generalstreik geführt werden muß!**

Alle müssen mit alle Kräfte anspannen. Jeder muß mithelfen. Der Arbeiterschaft muß aktive „Wahl"arbeit leisten. Die Kommunistische Partei ruft auf zum Wettbewerb zur Stärkung der Reihen der Partei! **Aber wir rufen auch auf, mitzuarbeiten in der Agitation und Propaganda.** Die Kommunistische Partei trägt die Nummer 4. **Die Liste 4 muß eingeprägt werden bei der Arbeiterschaft. Wir müssen alles in Verbindung bringen mit dem proletarischen Kampf.** Es ist ein Wettbewerb. Wer hilft mit, kleine einfache Flugblätter zu schmieden? Wer kann es am besten, einen kleinen politischen Schlager zu schaffen für die Liste 4?

Wer hilft mit! Teilt der Reaktion des „Klassenkampf" mit, daß zum Kampf der Arbeiter in Verbindung mit Liste 4 zu helfen.

Fünf Jahre elf Monate Gefängnis

für Hungerdemonstration der Erwerbslosen

Das gemeinsame Schöffengericht **Chemnitz** verurteilte fünf Frauen zu je sieben Monaten Gefängnis und sechs zu je sechs Monaten Gefängnis wegen schweren Aufruhrs, weil sie am 6. März in Schwarzenberg an einer Erwerbslosendemonstration gegen den Abbau der Erwerbslosenunterstützung teilgenommen haben.

Am 6. März beschloß eine überfüllte Erwerbslosenversammlung in Schwarzenberg einstimmig, zu demonstrieren. Die Kundgebung begann, von der Polizei überfallen, die brutal mit dem Gummiknüppel auf die Demonstranten einschlug. In der Verhandlung wurde bewiesen, daß den Arbeitern das erst am 5. März von der Brüning-Regierung erlassene Verbot gegen Erwerbslosendemonstrationen überhaupt nicht bekannt gewesen ist.

Infolge dieses Polizeiüberfalls wurden 15 Arbeiter unter die Anklage schweren Aufruhrs gestellt. Als Hauptbelastungszeugen fungierten Staatsanwaltschaft einen Achtgroschenjungen, der in Wirklichkeit sogar Arbeiter denunzierte, die nachher durch eine Bescheinigung nachweisen konnten, daß sie am Tage der Demonstration gar nicht in Schwarzenberg gewesen waren. Der Staatsanwalt ging sogar dazu über, Zuchthausanträge zu stellen.

Vierzig Personen an Fleischvergiftung erkrankt

Fleischvergiftung erkrankten in den letzten Tagen in Großwusterwitz (Bezirk Magdeburg) etwa vierzig Personen. Die Ursachen sind auf den Genuß von Hackfleisch zurückzuführen, in dem Krankheitserreger bakteriologisch festgestellt werden konnten. Personen befinden sich in ärztlicher Behandlung. Der Verkauf wurde gesperrt.

Halle. Beim Schlaf einen Abhang hinuntergestürzt. Der Arbeiter Gustav Gleitsmann, der seit zwei Wochen Stadtgutsbesitzer Schreyer beschäftigt hat, hatte sich nachmittag hinter einem Busch am Rande eines feilgen Weges über dem Muldenweg nach den Böhlenschen Wiesen gelegt. Dabei ist er, vermutlich infolge einer unwillkürlichen Bewegung im Schlaf, den Abhang hinuntergestürzt. Er trug schwere Gehirnerschütterung und ernstliche Verletzungen davon.

„Stahlhelmhilfswerk" für Hunde und Streikbrecher gerade gut genug!

Lügen des Stahlhelms über den Mansfeld-Kampf

Der Stahlhelm verbreitet in seinen Tageszeitungen und Publikationsorganen eine längere Darstellung über das angebliche „Hilfswerk" des Stahlhelms während des Mansfelder Streiks. Es wird in dieser faustdick gelogen. Dieser Artikel ist aber dennoch bedeutsam, weil der Stahlhelm verspricht, in Zukunft eine ständige „Stahlhelm-Selbsthilfe und Gemeinschaftshilfe" bei Wirtschaftskämpfen einzurichten.

Uns liegt vor ein Artikel aus der „Allensteiner Zeitung". In diesem wird behauptet, daß 500 „Stahlhelmkameraden" und außerdem hundert weitere Familien von verstorbenen Stahlhelmern während des Mansfelder Streiks vom Stahlhelm regelmäßig mit Lebensmitteln beliefert wurden. Ständige Lebensmittel-Depots seien entsprechend den Anweisungen des berüchtigten Oberstleutnants Duesterberg in Eisleben, Helbra, Mansfeld, Großörner, Hettstedt und Siersleben errichtet worden. Verteilt seien Kleiderspenden des Luisenbundes, außerdem Brot, Butter, Speck und Wurst. Dagegen habe die Internationale Arbeiter-Hilfe „dürftige Wassersuppen" und „minderwertige Lebensmittel" geliefert!!

In Wahrheit hat die IAH. mit Unterstützung des oppositionellen Konsumvereins Halle insgesamt täglich zirka 9000 Streikfamilien gespeist. Das machte allein eine Ausgabe von mehr als 84 000 Mark notwendig. Dazu kommt die Brotverteilung mit einem Gesamtwert von 28 322,80 Mark und Verteilung von Fetten im Werte von 22 409,92 Mark. Ungerechnet der vielen Tausende, die für Versendung und Betreuung der Kinder der streikenden Mansfelder durch die IAH. direkt und durch Genossen und Freunde der IAH. aufgewendet wurden.

Wir sind auch in der Lage, nachzuweisen, wie in Wirklichkeit die Stahlhelm-Selbsthilfe und Gemeinschaftshilfe aussah:

Am Pfingstsonntag erschien im Streikgebiet ein mit Transparenten und Kriegsflagge geschmücktes Auto des Stahlhelms und brachte laut Aufschrift den „bedrängten Kameraden" im Mansfelder Gebiet Lebensmittel. Es wurde von den Streikenden mit Pfui-Rufen und schallendem Gelächter empfangen und heimgeschickt.

Ueberall lehnten die kämpfenden Mansfelder Berg- und Hüttenarbeiter die unerbetene Hilfe des Stahlhelms ab,

und sie hatten Recht. Die tiefere Absicht des Stahlhelms war die Organisierung und Werbung von Streikbrechern im Auftrage der Direktoren der Mansfeld A.-G. Wenn überhaupt Lebensmittel durch den Stahlhelm zur Verteilung gelangten, so wurden diese direkt auf die Hütten gefahren, wo die Gesinnungsgenossen des Stahlhelms als Streikbrecher interniert waren. Diese Tatsachen gehen auch aus dem oben erwähnten Stahlhelm-Artikel in der „Allensteiner Zeitung" hervor. Es wird dort über Terrormaßnahmen gegen „Stahlhelmkameraden" geklagt. Die Frauen der Stahlhelm-Streikbrecher dürften sich nicht mehr vors Haus getrauen. Die Autokolonne des Stahlhelms und der Stahlhelmpresseleute werde überall mit Pfui-Rufen und mit Drohungen im Streikgebiet empfangen. So widerlegen Stahlhelm-Demagogen wider Willen ihre Lügen.

Auf der Bezirkskonferenz der IAH., die am Sonntag, dem 27. Juli, in Eisleben tagte, berichtete ein Bergarbeiter aus Eisleben, daß das Stahlhelm-Auto eines Tages durch die Stadt gefahren sei und Lebensmittel angeboten habe. Ueberall wurden sie von den Streikenden mit Hohn überschüttet. Schließlich fand sich

ein Hundehändler, der vier Brote vom Stahlhelm empfing und diese für seine Köder mit nach Hause nahm.

Streikende Mansfelder ließen sich vom Stahlhelm, der den Streikbruch organisierte, dessen korrumpierte Subjekte von den Arbeitsplätzen fortgetrieben wurden, bestechen und einfangen. Sie vertrauten auf die solidarische Hilfe des klassenbewußten Proletariats und wurden für die Dauer des Streikes unterstützt durch die Internationale Arbeiter-Hilfe.

Wie in Wahrheit der Stahlhelm die Hilfs- und Unterstützungsaktion der IAH. sabotierte und zu vereiteln versuchte, ergibt sich am besten aus einem Flugblatt, das der Stahlhelm an die Geschäftsleute von Siersleben verteilte und das folgenden Wortlaut hatte:

„Mit Ihren, den Kommunisten geschenkten Lebensmitteln fördern Sie die verbrecherischen Umsturzpläne der russischen Weltverderber! Ihre Spenden dienen den umstürzlerischen sozialdemokratischen und kommunistischen Elementen zum Durchhalten in ihrem Streikterror gegen die arbeitswilligen, also staats- und volkserhaltenden, vaterländischen deutschen Arbeiter. Letztere wollen mit allen Kräften in der Erhaltung ihrer Arbeitsstätte die deutsche Gesamtwirtschaft erhalten helfen zum Wohle des deutschen Vaterlandes. Sie fallen ihnen in den Rücken, wenn Sie den verlogenen Umsturzern Mittel zum weiteren Durchhalten in diesem aussichtslosen, die Arbeitsstätte vernichtenden Streik geben.

Deutsches Volk, hast Du noch Charakter?

Sie werden von nun an überwacht und kommen bei Wiederholung an den Pranger. Ihr Name steht in der Liste derjenigen, welche dem Umsturz helfen. Ihre Gaben sind aufgezeichnet und werden, falls nötig, in vaterländischen Kreisen veröffentlicht."

Das klassenbewußte Proletariat hat längst die Streikbruchhaufen des Stahlhelms erkannt und richtig eingeschätzt. Andererseits anerkennt es die außerordentliche Bedeutung der Internationalen Arbeiter-Hilfe bei Führung der Massenkämpfe. Nicht nur materielle Unterstützung der IAH. durch Zeichnung auf die Listen der IAH., sondern auch aktive Hilfe durch Beitritt und Verbreitung und Vertiefung der Organisation der IAH. ist Tagesaufgabe der Massen der Werktätigen.

Werdet Mitglied der Internationalen Arbeiter-Hilfe!

Ein Mörder nach fünf Jahren verhaftet

Die Dessauer Kriminalpolizei verhaftete den Arbeiter Walter Pentkel, aus Worms gebürtig, der gemeinsam mit seinem Bruder, dem achtundzwanzigjährigen Karl Pentkel, auch Schrinner genannt, aus Roßlau, sowie dem Fuhrmann Hartmann und dem Invaliden Wibler aus Worms vor fünf Jahren den Landwirt und Viehhändler Frädert in Osthofen bei Worms ermordet hatte, um ihn zu berauben. Zwei der Täter hatten Frädert nächts in seiner Wohnung durch Beilschläge und Stiche ermordet, während die beiden anderen Schmiere standen. Auf die Hilferufe der Frau mußten die Mörder flüchten, ohne Beute gemacht zu haben. Wegen der Tat wurde ein unschuldiger Knecht lange in Untersuchungshaft behalten, bis endlich durch einen Zufall die wahren Mörder ermittelt werden konnten. Auch die übrigen drei konnten verhaftet werden, zuletzt der Roßlauer Schrinner durch einen Berliner Kriminaltat in Großkreuz bei Berlin.

Mord und Mordversuch in Staßfurt-Leopoldshall

Bereits gestern brachten wir eine kurze Meldung über den Mord in der Grenzstraße, bei der eine Frau schwer verletzt und der beheilende Sohn von dem Mörder tödlich getroffen wurde. Heute sind wir in der Lage, weitere Einzelheiten mitzuteilen.

Es handelt sich um die Witwe Hermine Neuenfeld geb. Harke, die schon längere Zeit den Arbeiter Hinze die Wirtschaft geführt hatte. Hinze versuchte immer wieder, die Frau Neuenfeld zu bewegen, zu ihm zu kommen, was aber scheinbar an dem Widerstand der Frau N. gescheitert sein muß.

Am Montagabend war Hinze vor der Wohnung der Frau erschienen und hatte dabei Drohungen ausgestoßen, so daß er von der Polizei festgenommen, aber gegen Mitternacht wieder freigelassen wurde. Er begab sich dann nach Hause und legte sich schlafen. Anscheinend muß ihm dann doch in aller Frühe der Entschluß gekommen sein, das eventuell vom ihm schon lange gehegte Vorhaben auszuführen.

Hinze stieg dann über die Leiter in das im ersten Stock gelegene Schlafzimmer und feuerte sofort auf Frau Neuenfeld einen Schuß ab, der sie in die rechte Bauchseite traf. Der Sohn der Frau, durch den Schuß aufgeschreckt, stürzte sich auf den Täter, aber auch er wurde **von einer Kugel durch die Brust getroffen und sank tot nieder.**

Nach der Tat begab sich Hinze nach Hecklingen, um dort seine Verwandten aufzusuchen und sie von dem Mord, den er begangen hatte, in Kenntnis zu setzen. Am Dienstag früh wurde er dann in der Nähe des Staßfurter Bahnhofes gesehen und konnte dann später in der Nähe der Matlachowschen Fabrik, einige Meter von der Bahnlinie entfernt, im Chausseegraben sitzend, ohne Widerstand verhaftet werden.

Die Leiche des Sohnes der Frau Neuenfeld ist von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Frau Neuenfeld wurde in das Staßfurter Krankenhaus gebracht, wo die Kugel entfernt werden konnte, so daß Hoffnung besteht, die Frau am Leben zu erhalten.

Die tägliche Wahllüge

Der sozialdemokratische „Volkswille" (Suhl) erschien am 26. Juli mit der großen Ueberschrift: „Kommunisten ermöglichen Berliner Mieterhöhungen." Auch andere SPD.-Blätter bringen diese Lüge.

Tatsache ist, daß die Kommunisten mit aller Kraft gegen die Berliner Mieterhöhungen kämpfen. Der in seiner Mehrheit sozialdemokratische Berliner Magistrat hat einen Etat vorgelegt, der die unerhörte Mieterhöhung enthielt. Diesem schändlichen Etat konnte nicht einmal die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion zustimmen; alle Parteien lehnten ihn ab. Daraufhin hat im Auftrag des sozialdemokratischen Innenministers Waentig der Oberpräsident für die Provinz Brandenburg den Berliner Etat und damit die Mieterhöhung diktiert.

Teuchern. Beim Spiel in den Tod. In Schelkau wurde der fünfjährige Sohn eines Heilkundigen, als er unter aufgeschichteten Betonsteinen spielte, von einem herabfallenden Stein am Kopf getroffen und erschlagen. — Wahrscheinlich aus Schwermut erhängte sich der 31 Jahre alte Friseur Fritz Gehlfuß in Schelkau.

Zeichen der Young-Ausbeutung

Leipzigs Hungerzahl steigt auf 64510

In den Tagen 2788 Erwerbslose mehr — Im Verhältnis zum Vorjahr eine Steigerung um 120 Prozent

Am 15. Juli 1930 wurden im Bezirk des Leipziger Arbeitsamtes

Arbeitsuchende	männlich	weiblich	zusammen
Leipzig-Stadt	39 479	13 387	52 866
Leipzig-Land	8 757	2 887	11 644
Insgesamt	48 236	16 274	64 510
Unterstützte			
Leipzig-Stadt	4 241	8 550	32 791
Leipzig-Land	6 233	2 178	8 411
Insgesamt	30 474	10 728	41 202

Die Arbeitslosigkeit hat sich wieder erhöht und am 15. Juli einen Stand von insgesamt 64 510 Arbeitsuchenden erreicht. Die Ueberschreitung gegen das Vorjahr sowohl im Reich, Sachsen als auch Leipzig folgende Zahlen an:

	Arbeitsuchende Deutsches Reich	Freistaat Sachsen	Leipzig
15. 7. 1929	1 376 000	160 000	28 000
15. 7. 1930	2 774 000	378 000	64 000
	+ 1 398 000	+ 227 000	+ 36 000
	(+ 101,8 %)	(+ 141,8 %)	(+ 120 %)

Es ist zu ersehen, daß in Leipzig und im Freistaat Sachsen die Arbeitslosigkeit sich gegenüber 1929 in erheblicherem Ausmaße erhöht hat als im Reichsdurchschnitt.

Immer sind keinerlei Anzeichen einer Belebung des Baumarktes zu verspüren. Größere Bauten sind bisher nicht in Angriff genommen worden. Reparaturen in Schulen sind nur wenig vorgenommen worden. Die Depression auf dem Baumarkt wirkt sich auch auf die Beschäftigungsverhältnisse der Ziegeleien, der Zement- und der Steinbrüche ungünstig aus. Im Holzgewerbe sind in der Bauschreinerei nur einige größere Firmen zur Zeit noch voll beschäftigt. Kleinere Betriebe sind im allgemeinen ohne Aufträge. In Betrieben der Bau- und Möbelbranche stehen Sägewerke und solche des Musikinstrumentenbaues Kräfte ab. Die Lage der Metallindustrie ist noch immer sehr ungünstig. Weder die Großindustrie noch die mit dem Baugewerbe im Zusammenhang stehenden Außenberufe lassen Anzeichen einer baldigen Besserung erkennen. Im Bekleidungsgewerbe verteilte sich der Zugang fast über alle Sparten. Der stärkste Zugang war in der Herrenschneiderei wahrzunehmen. Für Kürschner ist keine Besserung eingetreten. Die Zahlen der arbeitslosen Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen der Färbereien und Zurichtereien erhöhten sich. Im graphischen Gewerbe verschlechterten sich die Arbeitsgelegenheiten für Buchbinder und verwandte Berufe. Für Steindrucker sind die Verhältnisse weiterhin ungünstig. Für Buchdrucker und Lithographen besserte sich der Arbeitsmarkt etwas. Bei den Angestellten brachte der Quartalswechsel zahlreiche Zugänge, besonders von weiblichen Personen.

*

Diese Zahlen und Angaben sprechen für sich. In allen Berufszweigen hat sich der Arbeitsmarkt verschlechtert. Keine Aussichten auf Verbesserungen.

Die gewaltige Steigerung der Leipziger Erwerbslosenzahlen ist die Folge der rücksichtslosen Rationalisierung zur Erfüllung der Young-Tribute. Der weiteren Verelendung des werktätigen Volkes kann nur durch die geschlossene Einheitsfront im Zeichen des Sowjetsternes Einhalt geboten werden.

Nach drei Tagen ausverkauft!

Das Sonderheft des „Roten Aufbau" über den Nationalsozialismus, das besonders reichhaltiges Material enthält, war trotz doppelter Auflage bereits drei Tage nach dem Erscheinen beim Verlag restlos vergriffen. Jeder, der das Heft im Wahlkampfe benutzen will, sichere sich deshalb schnellstens ein Exemplar. Es sind noch Hefte zu haben in den Lit.-Stellen: Bezirksbuchhandlung Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300802-17/fragment/page=0013

Genossenschaftsspalter in die Flucht geschlagen

Trotz Terrormaßnahmen der Genossenschaftsbürokratie Vormarsch der Genossenschafts-Opposition
Vernichtende Niederlage der Bürokratie in Wittenberg — Sechs Delegierte für den Mitteldeutschen Verbraucher-Kongreß gewählt

A.-K. Die gewaltigen Fortschritte der Genossenschaftsopposition bringen die Hamburger und Magdeburger Genossenschaftsbürokraten in immer größere Bedrängnis. Alle Lügen und Verleumdungen, Schikanen und Terrormaßnahmen müssen herhalten, um die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition zu verunglimpfen. Die der Fahne des revolutionären Klassenkampfes entflohenen Renegaten erweisen sich in diesem Vernichtungsfeldzuge gegen die Opposition als die treuesten Stützen der sozialfaschistischen Genossenschaftsbürokratie. Aber die Entwicklung des Merseburger sowie des hallischen Konsumvereins beweisen, daß die revolutionär geleiteten Genossenschaften, gestützt auf das Vertrauen der werktätigen Massen, gewaltige Fortschritte zu verzeichnen haben.

Auch die am 27. Juli stattgefundene Vertreterversammlung der Wittenberger Genossenschaft zeigte wieder einmal die Magdeburger Bürokraten Woideck und Mikowsky sowie die Renegaten Bassüner & Co. in trauter Gemeinschaft gegen die Genossenschaftsopposition. Alle Kräfte waren mobilisiert worden, um das Referat des Genossen Ertinger unmöglich zu machen. Aber selbst die Anwesenheit der beiden Genossenschaftsbürokraten nützte nichts. Genosse Ertinger behandelte in längeren Ausführungen die Grundzüge einer proletarischen Genossenschaftspolitik sowie

die Beziehungen der Merseburger und hallischen Genossenschaft zu den Genossenschaften der Sowjetunion.

Die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen bewiesen, daß er allen Anwesenden aus dem Herzen gesprochen hatte.

Obwohl eine Redezeit von 10 Minuten festgelegt war, brachten die Renegaten sowie Sozialfaschisten nicht den Mut auf, die Ausführungen des Genossen Ertinger irgendeiner Kritik zu unterziehen. Aber desto mehr versuchte man, die Opposition, vor allen Dingen den Genossen Rybarczyk, in der übelsten Art zu verleumden.

Anschließend wurden auf Antrag des Aufsichtsrates

sechs Delegierte zum Mitteldeutschen Verbraucher-Kongreß gewählt.

In der folgenden Sitzung des Genossenschaftsrates lag eine Reihe von Anträgen vor. Den Anträgen: 1. Anschaffung eines Lieferwagens, 2. drei bisher besoldete Vorstandsmitglieder durch ehrenamtliche zu ersetzen, 3. den Vorstandsmitgliedern Keller, Borsdorf und Stritzel am 15. August zum 30. September zu kündigen, wurde mit überwältigender Mehrheit zugestimmt. Damit hatte die Vertreterversammlung, welche vollkommen im Zeichen des Vormarsches der Genossenschaftsopposition stand, ihr Ende erreicht.

Es ist begreiflich, daß am Montag die sozialfaschistische „Freie Presse" erhebliche Magenschmerzen verspürte. Allerlei Verunglimpfungen mußten herhalten, um das Vertrauen der Genossenschaftsopposition zu untergraben. Möge dieses sozialfaschistischbrandleristische Gesocks von schwachen Umsätzen der sogenannten Linientreuen geifern. Diese Leute hätten die wenigste Ursache, in dieser Form das Maul aufzureißen. Ist es doch eine altbekannte Tatsache, daß Leute vom Schlage Bassüner & Co. zeitweise nur 50 bis 80 Mark Umsatz aufweisen konnten. Aber gerade an diesen Methoden ist ersichtlich, in welcher Weise man in der Zukunft den Kampf gegen die Genossenschaftsopposition zu führen gedenkt. Die proletarischen Mitglieder der Wittenberger Genossenschaft müssen sich

nun erst recht fester um die Opposition scharen.

Sie müssen restlos ihre Einkäufe im Konsumverein tätigen. Aber es liegt zugleich an ihnen, durch eine zielklare Arbeit die Voraussetzung dafür zu schaffen, um bei der nächsten Vertreterwahl die Renegaten und die Sozialfaschisten restlos aus dem Konsumverein zu verjagen.

Nur durch die restlose Beseitigung dieser Stützen der bürgerlichen Gesellschaft wird es möglich sein, die Genossenschaften zu Klassenkampforganisationen umzugestalten. Proletarische Genossenschafter, rechnet bei der Vertreterwahl mit diesem Gesindel ab. Gebt Eure Stimme der Liste der Opposition!

Es handelt sich um zwei Kollegen, die im Landarbeiterstreik ihren Mann gestanden haben. Wenn eine Vereidigung des Werkzeuges von Böttcher stattgefunden hätte, wäre mit Leichtigkeit ein Meineid festzustellen gewesen, denn zwei Zeugen sagten entgegengesetzt aus. Noch lange ist das Sündenregister nicht alle von Böttcher. Ein ganzer Rattenschwanz von Prozessen schwebt noch gegen ihn. Böttcher meinte nach dem Termin: „Erst streiken die Kommunisten, nun werden wir streiken!" Eine Bemerkung eines Zeugen wollen wir der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten. Auf die Frage, warum er sich während des Streiks nicht auf dem Gut hat sehen lassen, sagte Böttcher: „Was soll ich denn da, während des Streiks hat die Polizei ihre Pflicht zu erfüllen." Der Zeuge antwortete: „Da waren Sie so feige, weil Sie Ihre Arbeiter im Arbeitsprozeß dem Bich gleichstellen."

Nordhausen. Altes Haus in Flammen. Am Mittwochnachmittag geriet am Hagen das Haus des Schuhmachers Schmidt, ein altes Gebäude, in Brand. Der Feuerwehr war es nach einer Stunde angestrengter Löscharbeit gelungen, die Flammen zum Stillstand zu bringen. Der ganze Dachstuhl ist allerdings vernichtet.

„Der Rote Wähler"

Die erste Wahlnummer ist soeben erschienen!

„Der Rote Wähler" erscheint diesmal in verstärkter Auflage als besondere Wahlnummer. Der Inhalt ist dementsprechend zusammengestellt. Auf der ersten Seite steht ein offener Brief an Finanzminister Dietrich, in dem an Hand reicher Materialien die wirkliche Interessenpolitik des deutschen Reichstages und des deutschen Trustkapitals aufgezeigt wird. Dazu ergänzend eine umfassende Aufstellung über die Zusammensetzung der bürgerlichen Fraktionen im Reichstag gegeben.

An vollständig abgeschlossenen Seiten enthält der „Rote Wähler" eine Seite über **„Das soziale Gesicht des Zentrums"**, eine Seite über **„Die Nationalsozialisten als letzte Reserve des Kapitalismus"**, eine Seite über **„Die Wirtschaftspartei"**, eine weitere Seite über die sozialdemokratische Zollwucherpolitik. Außerdem befindet sich in der Wahlnummer das „Roten Wähler" ein Artikel über „Schon blüht der Wahlfrühlingswind", in dem die Wahlversuche der Sozialdemokraten an Hand ihrer wirklichen Politik im Reich unterzeichnet werden.

Keine Partei ist in der Lage, ein solch glänzendes und lückenloses Material zu bieten, wie diesmal im „Roten Wähler" der Fall ist. Es kommt nur darauf an, daß dieses Material in möglichst viel Hände kommt und von allen Referenten, Parteifunktionären und Mitgliedern überall ausgewertet wird.

Bestellungen des „Roten Wähler" können erfolgen bei Firl, Berlin (Zeitschriftenverlag). Der Einzelpreis der Nummer beträgt 10 Pfennig.

Merseburg-Leuna-Querfurt

Sozialfaschismus — plus Renegatentum!

A.-K. Unter der Ueberschrift „Praktischer Kommunismus" wendet sich der Renegat Nowack mit einem schwulstigen Pamphlet an die kommunistisch gesinnte Arbeiterschaft von Kötzschen. Natürlich findet hier Nowack, wie alle Renegaten, im „Volksblatt" gütigste Aufnahme.

Denn dick aufgetragene Lügen gegen die verhaßten Kommunisten sind ja den Schmierfinken in der Gr. Märkerstraße immer willkommen.

Aber bei näherer Betrachtung des angeblichen Geistesproduktes Nowacks zeigt sich schon, daß dieser in unmittelbarer Geistesverwandtschaft mit dem SPD.-Strategen Rißland gelangt ist.

Doch nun zum wirklichen Sachverhalt. Wie immer in derartigen Fällen, und das ist die Tragödie aller Renegaten, entpuppen sich die von der Partei des revolutionären Proletariats abgestoßenen Elemente als Antibolschewisten übelster Sorte. Es ist daher kein Wunder, daß das angebliche Geistesprodukt Nowacks, welches in Wirklichkeit in der Redaktionsstube des sozialfaschistischen „Volksblatt" entstanden ist, von Verleumdungen gegen die Kommunistische Partei und deren Funktionäre strotzt. Es ist schon ein infamer Schwindel, wenn behauptet wird, Nowack wäre am 22. Juli aus der Partei ausgetreten. Es steht demgegenüber fest, daß derselbe bereits im Februar ausgetreten ist. Aber die revolutionäre Arbeiterklasse von Kötzschen hat keinerlei Ursache, den über Nacht zu Renegaten und Verrätern gewordenen Subjekten vom Schlage Nowacks irgendwie eine Träne nachzuweinen. Wir halten es aber für dringend notwendig, diese Sippschaft in der breiten Arbeiteröffentlichkeit in gebührender Weise zu brandmarken. Auf die Anwürfe, bezugnehmend auf das Blasorchester, lehnen wir es ab, besonders einzugehen. Sind sie doch gerade charakteristisch für die Kampfesweise dieser Schmierfinken. Ja,

die Erbärmlichkeit dieses Gesindels ging so weit, daß man sich nicht scheute, erwerbslose Genossen, welche wöchentlich 6 Mark Unterstützung erhielten, um diese zu bringen.

Und mit Recht haben sich auf Grund des gemeinen Verhaltens Nowacks Arbeiter vor dessen Hause versammelt, um das Geld zurückzufordern.

Der Renegat Nowack hat sich durch seine Schufftigkeit als würdig erwiesen, Mitglied der korrumpierten Sozialdemokratie zu sein. Das kennzeichnet zur Genüge die Verhältnisse in der Kötzschener SPD. An der Spitze ihre „große Leuchte" Rißland. Die revolutionäre Arbeiterschaft wendet sich mit Ekel und Abscheu von derartigem Geschmeiß ab.

Arbeiter von Kötzschen! Erkennt diese Verräter an ihren Handlungen. Ihnen gilt unser schärfster Kampf. Kommt zur Kommunistischen Partei! Lest den „Klassenkampf"!

Klassenjustizterror ohne Ende

Unermüdlich arbeitet die Justizmaschine. Kein Tag vergeht, ohne daß revolutionäre Arbeiter von der Klassenjustiz aufgegriffen werden. Besonders der Weltkampftag des internationalen Proletariats gegen Massenerwerbslosigkeit und Massenelend wurde mit unerhörten Polizeiattacken hatte eine umfangreiche Justizaktion gegen revolutionäre Arbeiter und Arbeiterinnen zur Folge. Zahlreiche Terrorurteile sind gefällt worden. Erst kürzlich mußten vor dem Weißenfelser Schöffengericht 114 Monate Gefängnis für eine Anzahl Teuchemer Arbeiter und Arbeiterinnen verhängt werden.

Wiederum hatten sich drei Arbeiter, diesmal vor dem Merseburger Schöffengericht zu verantworten. Auflauf und Widerstand gegen die Staatsgewalt in Verbindung mit Körperverletzung wurden ihnen zur Last gelegt. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Gröhe, machte gleich zu Beginn der Verhandlung den angeklagten Arbeiter darauf aufmerksam, daß auch Aufruhr hinzugenommen werden könnte, worauf die Mindeststrafe 6 Monate Gefängnis ist.

Der Herr Oberstaatsanwalt Luther hat wieder einmal in politischen Prozessen die Rollen vertauscht. Wahrscheinlich hat Herr Altmeyer nicht den genügenden Schneid in der Verfolgung von revolutionären Arbeitern an den Tag gelegt. Der Herr Rabbow will zeigen, daß er das Zeug für einen richtigen Klassenrichter hat.

Wie allerorts, so waren auch in Merseburg am 6. August Erwerbslosen aufmarschiert, um

trotz des Demonstrationsverbotes des sozialfaschistischen Innenminister Grzesinski für Arbeit und Brot zu demonstrieren.

Aber auch hier, wie überall, die üblichen Polizeibrutalitäten. Polizeiwachtmeister Neumann will dermaßen verrimmt gewesen sein, daß er vier Wochen, wie er selbst sagt, ärztliche Behandlung nehmen mußte. Selbstverständlich jetzt eine wilde Jagd auf die Straßenpassanten ein, wobei man natürlich auch die Falschen vor den Kadi zitierte. Die Arbeiter Beck, Kuhn und Schmidt hatten sich nun vor dem Klassenrichter zu verworten. Es zeigte sich dann bald, daß die Polizei, außer von Genossen Schmidt, völlig harmlose Straßenpassanten gehabt hatte. Aber trotzdem hielt es der Herr Rabbow nicht für angebracht, die Angeklagten Arbeiter bei der zur Last gelegten Verbrechen schuldig gemacht hätten. Es kam doch ein wenig anders, als es sich Herr Rabbow gedacht hatte. Zwecks Ladung weiterer Zeugen, weil die Aussagen von einem halben Dutzend Polizeibeamten zu einer Verurteilung nicht ausreichten, wurde die Verhandlung vertagt. Der Arbeiter Kuhn wurde bereits freigesprochen. Es kann jetzt schon festgestellt werden, daß Herr Rabbow mit diesem Prozeß seinen ersten Niederlagen eine weitere hinzufügt.

Mansfelder Kreise

Ein „mutiger" Landjäger

A.-K. Am Montag kehrte ein Landjäger von Steuden mit dem Schlossermeister Jähne aus Steuden, von Eisleben kommend, in Stedten ein. Ein Nazi-Kaffeehändler aus Eisleben und der Mühlenbesitzer Fleischer aus Schraplau gingen mit beiden obengenannten Herren über die Mansfelder Kumpels her. In der gemeinsten Weise wurden die Kommunisten verleumdet. Genosse Beßler kam hinzu und machte den Herren unsern Standpunkt klar. Der Herr Landjäger wurde frech. Mehrere Arbeiter griffen ein und nahmen Partei gegen den Landjäger und Jähne. Für diese beiden Herren wurde die Sache brenzlich und der Landjäger holte seine Waffe. Nur der Besonnenheit unserer Genossen ist es zu danken, daß es nicht zu Tätlichkeiten kam. Das Niederknüppeln Mansfeld-Kumpels scheint diesen Herren noch in den Glieder liegen.

Heraus aus der Kirche

A.-K. In ihrer Habgier noch Schätzen ist die Kirche unter der Oberpastor Klär aus Salza findet immer wieder neue Mittel, um den Kirchensäckel zu füllen und die Lücke, die durch den Kirchenaustritt vieler klassenbewußter Arbeiter gerissen ist, zu schließen. Kein Tag wird von der Kirchensteuer verschont, in unserem Ortsteil sogar die Wohlfahrtsunterstützungs-Empfänger zur Zahlung aufgefordert. Also, die armen Teufel, die mit der Hungergroschen auskommen müssen, sollen davon noch dem Kirche geben.

In ihrer Not wandten sich einige Invaliden an den Sozialpen Ballhaus, bekannter Konkordatsfreidenker, aber auch den richtigen Weg zum Kirchenaustritt zu zeigen und den alten Leuten dabei behilflich zu sein, hat er die betreffenden leeren Redensarten abgespielt.

Im Kampfe gegen die Habgier der Kirche gibts nur einen Weg, den Kirchenaustritt, und nur eine Organisation, die rücksichtslos den Kampf führt, den Verband proletarischer Freidenker.

In Stedten ist der Teufel los

Vorher rechnen, heißt zweimal rechnen! — Schacher um fette Pfründe

A.-K. Bei den sogenannten Wahlparteien und Vereinen ist es man kann sagen fast zur Tradition geworden, vor Stattfinden einer Wahl die Posten im voraus zu verteilen. Aber dann, o weh, kommt der ernüchternde Wasserstrahl. Der Wahltag selbst. Mit betrübter Miene werden die letzten Reste der übriggebliebenen Trümmerhaufen zusammengesucht.

So ähnlich erging es dem Stedtener Hausbesitzerverein. Man hatte auch schon vor der Wahl die Pfründe verteilt. So sollte Schoppe oder Kümmling Schulze werden. Als Kassenrendant hatte man sich den Herrn Meinecke auserkoren. Für alle guten Freunde sollte sich ein gutes Pöstchen finden. Aber es kam doch ein klein wenig anders. Die Werktätigen von Stedten hatten diesen Futtertrippenpolitikern einen starken Strich durch ihre Rechnung gemacht. In ihrem Drang nach der Futtertrippe besaßen diese Leute die Naivität, bei der kommunistischen Fraktion anzubändeln. Aber sie erhielten die ihnen gebührende Antwort. Zu ihrem Leide mußten sich diese Auchpolitiker nun doch entschließen, den seit Jahren hart bekämpften Gemeindevorsteher Boblenz wieder zu wählen. Andernfalls die Gefahr so nahe lag, daß einer dieser verfluchten Bolschewisten als solcher gewählt werden konnte. Sie glaubten deshalb, den ersten Schöffen für sich beanspruchen zu können. Aber, o weh! Die Augen dieser Herrschaften wurden immer größer. Ein Kommunist wurde als erster Schöffe gewählt.

Die Hausbesitzer waren vollkommen aus dem Häuschen. Jetzt erst konnte man die wirklichen Interessen dieser Leute um das Wohl der Gemeinde kennenlernen. Eine wahre Flut von Verleumdungen setzte gegen die Gemeindeverwaltung ein. Bis schließlich der Gemeindevorsteher Boblenz sein Amt niederlegte. Das ist die Politik dieser bürgerlichen Meute im „Interesse" der Gemeinde. Mit welchem regen Interesse die Gemeinde die Entwicklung der Verhältnisse in der Verwaltung verfolgt, beweist die kürzlich unter starkem Andrang der Einwohner stattgefundene Gemeindevertreterversammlung. Die Genossen Beßler und Räther hielten an diesem Tage

Abrechnung mit diesem bürgerlichen Mischbrei,

indem sie besonders den grundsätzlichen Standpunkt der Kommunisten zu dieser verfaulten Gesellschaftsordnung darlegten. Aber die Meute um Edel und Meinecke hatten sich wieder verrechnet. Dem Genossen Beßler wurde die Weiterführung der Gemeindegeschäfte bis zur Bestätigung des neugewählten Vorstehers übertragen. So wurden denn auch alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die vom Genossen Beßler geleitete Sitzung zu sabotieren. In Massen waren die Einwohner erschienen, viele mußten umkehren, weil das Lokal nicht alle Erschienenen fassen konnte.

Die Tagesordnung faßte 18 Punkte und dauerte bis nachts 2 Uhr. Auch in dieser Sitzung zeigten die Leute um Edel ihr reaktionäres Gesicht. So lehnten diese Leute die Kapitalbeschaffung zur Pflasterung einer ganzen Anzahl Straßen ab. So der August-Oswald-Straße, Hoffnungstraße, Verbindungsstraße und Mühlstraße. Alte Häusler, welche schon seit mehr als 30 Jahren im Schlamm dieser Straßen waten, machten ihrem bedrängten Herzen durch empörte Zurufe Luft.

Diese Sitzung brachte wieder sehr deutlich zum Ausdruck, wer die Interessen der werktätigen Massen vertritt. Durch die Annahme des Kapitalbeschaffungsprogramms hätte für eine ganze Anzahl Erwerbslose Arbeit beschafft werden können. Aber diese können im Schlamm verrecken.

Arbeiter, Arbeiterinnen von Stedten: Besucht weiterhin recht zahlreich die Gemeindevertretersitzungen. Kämpft mit der Kommunistischen Partei für die Durchsetzung Eurer Forderungen. Werdet Mitglied der KPD. Lest den „Klassenkampf".

Teutschenthal-Eisdorf. 500 Arbeiter demonstrierten revolutionären Arbeiter beider Orte versammelten sich gestern vor dem „Würdenhof". Mit Fackeln und Lampions demonstrierten sie unter Vorantritt einer Kapelle durch Teutschenthal, Kampfeslieder singend und kurze Sprechchöre skandierend. Auf freien Plätzen in Teutschenthal wie Eisdorf sprach Genosse Fritz Kroh, Halle. In seinen Ausführungen beleuchtete er die imperialistische Kriegsgefahr gegenüber der Sowjetunion, die internationale Lage, die bevorstehende Reichstagswahl und die Aufgaben der Arbeiter. Die lebhaften Zustimmungen der Versammlungsteilnehmer sind ein Beweis, daß sie nur den Parolen der KPD. folgen und für einen gewaltigen Sieg der Liste 4 sorgen werden.

Weißenfels. Mittwoch nachmittag fuhr am „Bäumchen" Mann namens Schielwe aus Halle mit seinem Auto gegen einen Baum und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft werden, wo er nach Abnahme von Hand und Fuß starb. Am Sonntag überfuhr ein Weißenfelser Motorradfahrer einen alten Mann, der schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Motorradfahrer stürzte und erlitt dadurch eine Gehirnerschütterung.

Weißenfels. Betrifft Abschiedskundgebung für die Mansfeldkinder. Allen Genossen und Genossinnen zur Kenntnis, daß der Abmarsch nach Leißling nicht, wie angegeben, um 1½ Uhr stattfindet, sondern pünktlich um 12 Uhr am Schulplatz. KAD. Ortsgruppe Weißenfels.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300802-17/fragment/page=0014